Zeitschrift: Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte

Herausgeber: Staatsarchiv Graubünden

Band: 31 (2014)

Artikel: Mönche - Nonnen - Amtsträger : ein biografisches Handbuch zum Kloster St. Johann in Müstair (8. bis 21. Jahrhundert)

Autor: Ackermann, Josef / Brunold, Ursus

Kapitel: 2.3.4-6: Verzeichnisse : Frauenkloster (12. bis 21. Jahrhundert) : Spirituale ; Pröpste bzw. Administratoren ; Kastvögte

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-939147

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2.3.4 Spirituale

1 Johannes 1227/1233

Als erster Seelsorger des Frauenklosters Müstair ist ein Priester mit dem Namen Johannes überliefert. Dieser erscheint am 28.3.1227 als *presbiter Monasteriensis* und 1233 als *plebanus Monasterii.* In beiden Fällen tritt Johannes als Zeuge auf.[1] Er ist wahrscheinlich mit dem 1228 genannten Priester Johannes, dem Sohn des Konrad von Grava, Müstair, identisch, der in Sta. Maria eine Wiese erwirbt.[2] 1233 ist Johannes von Grava als Gründer des Hospizes in Sta. Maria bezeugt. Damals sucht Bischof Berchtold I. von Chur (1228–1233) diese Gründung durch einen an Klerus und Volk gerichteten Aufruf zu fördern.[3] Der von Johannes von Grava, dem *sacerdos Monasteriensis*, in Sta. Maria zu Ehren der Gottesmutter Maria errichteten Kapelle wird am 12.6.1233 von den Pfarrgenossen von Müstair ein Teil der Gemeindeweide übertragen.[4] Vor Ende August 1233 wird der Priester Johannes von Grava und das von ihm gegründete Hospiz in Sta. Maria von Bischof Berchtold I. in Schutz genommen.[5] Vor Ende September 1239 fordert Bischof Volkard von Chur (1237–1251) erneut den Klerus auf, Johannes von Grava hinsichtlich des Hospizes in Sta. Maria zu unterstützen.[6]

[1] BUB II (neu), Nr. 652 und Nr. 721. – [2] BUB II (neu), Nr. 675. Eine Identität hält auch BUB II (neu), S. 194, Anm. 8, für wahrscheinlich. – [3] BUB II (neu), Nr. 715; zum Hospiz: Poeschel, KdmGR V, S. 384. – [4] BUB II (neu), Nr. 716; zur Marienkapelle: Poeschel, KdmGR V, S. 384. – [5] BUB II (neu), Nr. 717 (7.10.1228–25.8.1233). – [6] BUB II (neu), Nr. 780 (vor 24.9.1239).

2 Ulrich 1259

Priester der Diözese Chur. Er erscheint im Februar 1259 als *plebanus* von Müstair und tritt als solcher bei der Stiftung einer Jahrzeit als Zeuge auf.[1] Neben Ulrich wirken 1259 weitere zwei Kapläne in Müstair.[2]

[1] BUB II (neu), Nr. 1024 ([25.]2.1259). – [2] Wie Anm. 1.

3 Heinrich 1259

Priester der Diözese Konstanz. Er erscheint im Februar 1259 als *cappellanus in* [...] *Monasterio* und wirkt als solcher bei der Stiftung einer Jahrzeit als Zeuge mit.[1]

[1] BUB II (neu), Nr. 1024 ([25.]2.1259).

4 Heinrich 1259

Priester der Diözese Brixen. Er erscheint im Februar 1259 als *cappellanus* in *Monasterio* und tritt bei der Stiftung einer Jahrzeit als Zeuge auf.[1]

[1] BUB II (neu), Nr. 1024 ([25.]2.1259).

5 Heinrich 1291/1292

Er erscheint am 20.4.1292 als *dominus Hainricus sacerdos in Monasterio*.[1] Wahrscheinlich ist er identisch mit dem am 24.5.1291 genannten *dominus Hainricus sacerdos*, der bei der Verleihung von Gütern in Gyaerz durch das Kloster Müstair als Zeuge auftritt.[2]

[1] Goswin, Registrum, S. 186; BUB III (neu), Nr. 1539. – [2] Thommen, Urkunden I, S. 116; BUB III (neu), Nr. 1519.

6 Gabardus 1329

Er erscheint am 2.12.1329 als *plebanus in Monasterio* und tritt als Zeuge beim Kauf eines Hauses in Müstair durch das Kloster auf.[1]

[1] BUB V, Nr. 2434.

7 Konrad 1331

Er erscheint am 9.7.1331 als *chapelanus dicte claustri de Monasterio* und tritt als solcher beim Kauf von in Müstair gelegenen Gütern durch das Kloster als Zeuge auf.[1]

[1] BUB V, Nr. 2476.

8 Menazadus 1342

Er erscheint in einem von Notar Johannes de Catorto aufgesetzten Testament vom 25./28.1.1342 als *presbiter et plebanus ecllesie de Monasterio*.[1]

[1] BUB V, Nr. 2706.

9 Heinrich 1367–1372

Er erscheint im Januar 1367 als *plebanus in Monasterio,* zusammen mit Johannes, dem Kaplan des Klosters. Beide treten bei der Verleihung von zwei klösterlichen Weinbergen in Algund als Zeugen auf.[1] Am 30.5.1372 lässt sich Heinrich erneut als *plebanus de Monasterio* beim Verkauf von Gütern in Müstair nachweisen.[2] Möglicherweise wirkt Heinrich bis 1383 als Pfarrer in Müstair.[3]

[1] BUB VI, Nr. 3573. – [2] BUB VII, Nr. 3758. – [3] Er wäre dann vom *plebanus* Johannes (Nr. 11) abgelöst worden.

10 Johannes 1367

Er wird im Januar 1367 als Klosterkaplan (*capellanus … cynobii*) erwähnt und bezeugt als solcher die Verleihung von zwei Weinbergen in Algund durch das Kloster Müstair.[1] Zur selben Zeit wirkt er als *plebanus* von Wenns.[2]

BUB VI, Nr. 3573. – [2] Wie Anm. 1. – Literatur: THALER, Geschichte, S. 74.

11 Johannes 1384

Er erscheint am 3.1.1384 als *plebanus in Monasterio* und tritt bei einem Gütertausch als Zeuge auf.[1] Unterstützt wird er in seinem seelsorgerischen Wirken vom Kaplan Heinrich.[2]

[1] BUB VII, Nr. 4305. – [2] Wie Anm. 1.

12 Heinrich 1384

Er erscheint am 3.1.1384 als *cappellanus ecclesie sancti Johannis* und wirkt bei einem Gütertausch als Zeuge mit.[1]

[1] BUB VII, Nr. 4305.

13 Ulrich 1389–1416

Er ist der Sohn des Notars Othmar von Müstair und wirkt als Klosterpropst und Pfarrer von Müstair. Er erscheint erstmals am 31.5.1389 als *plebanus* von Müstair.[1] Am 26.8.1398 kauft er als *procurator cenobii* und *rector ecclesie parochialis* für das Kloster eine Wiese in Müstair.[2] Am 7.6.1400 erwirbt er im Namen des Klosters ein Grundstück in Laatsch und am 16.7.1400 ein Haus mit zwei Wiesen in Müstair.[3] Ein weiteres Mal lässt er sich am 11.10.1400 beim Kauf eines Gutes in Plaus nachweisen, nämlich als *prepositus cenobii* und *procurator religiosarum dominarum monasterii in Munster*.[4] 1404 erwirbt der *prepositus* Ulrich, der Sohn *quondam Othmari notarii de Monasterio*, mehrere Grundstücke in Müstair sowie Güterzinsen in Latsch.[5] Im selben Jahr tauscht er namens des Klosters Güter in Sta. Maria.[6] Am 8.7.1409 tritt er in seiner Eigenschaft als Klosterpropst beim Vertrag zwischen dem Kloster und dessen Eigenleuten im Engadin, im Val Müstair und in weiteren Orten als Zeuge auf.[7] Er ist zweifellos mit dem als *Ulricus quondam Othmari plebanus in Monasterio* erwähnten Pfarrer Ulrich identisch, der am 2.3.1410 eine ewige Jahrzeitmesse stiftet und dabei seine Wiesen und ein Haus samt Garten in Müstair und einen Weingarten in Nals dem Kloster vermacht. Als Zeuge amtet unter anderen Ulrich Pernerfurter, der Klosterkaplan.[8] Aus den Quellen geht hervor, dass Ulrich sowohl als Kloster- und Gemeindeseelsorger wirkt

als auch das Amt des Propstes ausübt. Am 29.4.1410 veranlasst der Klosterpropst die Vidimierung einer Urkunde von 1163 durch den Notar Jacobus da Sernetz.[9] Am 28.1.1412 erscheint er beim Kauf von Gütern in Valchava als *plebanus* von Müstair.[10] Am 22.12.1416 lässt sich Ulrich, der Sohn des *Othmari notarii publici*, letztmals als *plebanus in Monasterio* nachweisen.[11]

[1] KAM, XVIII/3 (31.5.1389) = SCHWITZER, Urbare, S. 249. – [2] KAM, VII/28. – [3] KAM, VII/31; KAM, VII/32. – [4] KAM, VII/33. – [5] KAM, VIII/17 (6.4.1404, Güter in Müstair); KAM, VII/31 (6.4.1404, Zinsen); KAM, XIII/4 (8.7.1409). – [6] KAM, VII/37 (20.7.1404). – [7] KAM, XIII/4. – [8] KAM, XI/10; dazu THALER, Geschichte, S. 74, 75, 79, 114, 115. – [9] KAM, X/2. – [10] KAM, VII/39; GA Sta. Maria V. M., Urk. Nr. 9. – [11] KAM, VII/40.

14 Johannes 1390

Priester der Diözese Breslau. Er erscheint am 6.4.1390 als Kaplan des Klosters und tritt mit dem ebenfalls in Müstair wirkenden Priester Augustinus von Mauerberg bei der Vermietung eines Hauses in Müstair als Zeuge auf.[1]

[1] KAM, VII/2: *Johannes presbiteri Fratislavienis dyocesis.*

15 Augustinus von Mauerberg 1390–1391

Er stammt aus Mauerberg bei Altötting und ist Priester der Diözese Passau.[1]. Er erscheint am 6.4.1390 und am 15.1.1391 als Klosterkaplan.[2] Um 1393 wird er Pfarrvikar in Naturns.[3]

[1] KAM, VII/24 (6.4.1390); KAM, I/7 (15.1.1391) = MÜLLER, Urkunden Nr. III, S. 325–329. Darin erscheint er als *presbyter Augustinus de Maurberg Pataviensis dyocesis* bzw. als *presbiter Augustinus de Mawrperg, Patauensis dyocesis*. – [2] KAM, VII/24: *cappelanus* [...] *monasterii*; KAM, I/7. – [3] THALER, Geschichte, S. 74.

16 Johannes Bürmser/Würmser 1398/1399

Von Kempten im Allgäu, Bayern. Er erscheint am 24.11.1398 als *capellanus cenobii sancti Johannis de Monasterio*.[1] 1399 ist er wiederum als Klosterkaplan nachweisbar.[2] In beiden Fällen tritt er als Zeuge bei Käufen von Grundstücken auf.

[1] KAM, VII/29: *Johannes dictus Bůrmser de Capidanea*. – [2] KAM, VII/30: *Johannes dictus Wůrmser*.

17 Ulrich Pernerfurter 1400–1410

Von Neumarkt, Oberpfalz, Bayern, Diözese Eichstätt.[1] Er ist am 26.7.1400 als *cappellanus cenobii sancti Johanis in Monasterio* belegt und tritt bei einem Grundstückkauf durch das Kloster als Zeuge auf.[2] Am 2.3.1410 erscheint er als *capellanus de Monasterio* unter den Zeugen bei einer Jahrzeitstiftung, die mit der Schenkung eines Hauses samt Grundstücken in Müstair und Nals verbunden ist.[3]

[1] KAM, VII/32: *Vdalricus dictus Pernerfůrter de Novo foro, Aychstetensis diocesis*. – [2] Wie Anm. 1. – [3] KAM, XI/10.

18 Johannes 1402

Er erscheint am 25.1.1402 als *cappellanus cenobii sancti Johannis in Monasterio*. Als solcher tritt er bei der Verleihung von drei Grundstücken in Glurns durch das Kloster als Zeuge auf.[1] Er ist wahrscheinlich entweder mit Johannes Bürmser oder Johannes Hochleder identisch.

[1] KAM, VIII/16.

19 Johannes Hochleder 1409

Priester der Diözese Bamberg.[1] Er erscheint am 8.7.1409 als Kaplan des Klosters Müstair bei einer Vereinbarung zwischen dem Kloster und den Klosterleuten von Scuol und Ftan.[2]

[1] KAM, XIII/4: *Johannes dictus Hochleder dyocesis Babenbergensis*. – [2] Wie Anm. 1; dazu: THALER, Geschichte, S. 115.

20 Konrad 1436

Er tritt am 3.11.1436 als Kaplan des Klosters Müstair beim Verkauf eines Zinses in Erscheinung.[1]

[1] KAM, VII/42.

21 Konrad Kuen 1449–1457

Von Bludenz, Vorarlberg (A).[1] Er ist von 1449 bis 1457 als Geistlicher und als Propst des Klosters Müstair mehrmals dokumentiert: Am 13.3.1449 erscheint er als *pharrer des wirdigen gotzhaws zu sand Johanns* und *brobst* des «Gotteshauses».[2] Bis 1457 begegnet er mehrfach als Klosterseelsorger bzw. Gemeindepfarrer – unter der Bezeichnung *plebanus plebis Monasterii*, *plebanus cenobii* oder *plebanus in Monasteria* – sowie als Propst des Klosters.[3] Konrad Kuen tritt bei zahlreichen Geschäften, insbesondere beim Erwerb von Grundstücken, als Klosterpropst in Erscheinung. Im März 1449 erwirbt er einen Weingarten in Algund, ferner einen Zins aus einem anderen Weingarten.[4] Am 19.6.1449 kauft er für das Klosters Müstair einen Acker in Taufers.[5] Im Dezember 1450 erwirbt er Güter in Fuldera und Valchava[6] und ersteht 1451 einen Zins aus Gütern in Tartsch.[7] 1452 wird ihm die Zahlung für die Verpfändung von Gütern bestätigt.[8] Im selben Jahr vertritt er das Kloster beim Kauf von Gütern in Sta. Maria und Sielva.[9] 1453 verleiht Konrad Kuen eine Wiese in Sielva und kauft einen Acker in Taufers.[10] Am 17.8.1454 handelt er im Konflikt um einen Weinberg in Algund als Vertreter des Klosters einen Vergleich aus.[11] Am 16.3.1456 erwirbt er einen Weinzins.[12] Ein letztes Mal ist Konrad Kuen am 13.3.1457 im Zusammenhang mit dem Kauf eines Gebäudes samt Garten in Müstair nachweisbar.[13]

[1] KAM, VII/48–50 (3.7.1451; 16.6.1452 [2]). – [2] KAM, VII/44–45. – [3] KAM, VII/46 (19.6.1449); GA Sta. Maria V. M., Urk. Nr. 11 (30.12.1450); KAM, VII/48 (3.7.1451); KAM, VII/49 (16.6.1452); KAM, VII/50 (16.6.1452); KAM, VII/52 (7.6.1453); KAM, VII/51 (8.6.1453); KAM, XVI/11 (17.8.1454); KAM, VII/54 (16.3.1456); KAM, VII/55 (13.3.1457). – [4] Wie Anm. 2. – [5] KAM, VII/46. – [6] GA Sta. Maria V. M., Urk. Nr. 10–11 (28.12.1450; 30.12.1450). – [7] KAM, VII/48 (3.7.1451). – [8] KAM, X/8 (14.3.1452). – [9] KAM, VII/49–50 (16.6.1452). – [10] KAM, VII/52 und GA Sta. Maria, V. M., Urk. Nr. 12 (7.6.1453); KAM, VII/51 (8.6.1453). – [11] KAM, XVI/11 (17.8.1454). – [12] KAM, VII/54 (16.3.1456). – [13] KAM, VII/55 (13.3.1457). – Eine Übersicht über die Handänderungen auch bei THALER, Geschichte, S. 118.

22 Michael Gaudenz 1452–1483

Von Zuoz, Oberengadin, Kt. Graubünden.[1] Er nimmt wie Konrad Kuen gleichzeitig die Aufgaben des Klosterseelsorgers und des Propstes wahr. Zunächst wirkt er jedoch lediglich als Kaplan. Als *capellanus in Monasterio* tritt er am 16.6.1452 beim Kauf von Haus und Gütern in Sta. Maria durch Propst Konrad Kuen bzw. durch das Kloster als Zeuge auf.[2] Am 13.3.1457 bezeugt *Michael de Zuotz, cappellanus Monasterii,* den Kauf eines Hauses und eines Gartens in Rodonda.[3] Am 12.12.1457 erscheint er erstmals als Propst im Zusammenhang mit dem Kauf eines Hauses und eines Steingadens in Sta. Maria.[4] Am 31.5.1459 lässt er sich erstmals in der Doppelfunktion als *prepositus et plebanus cenobii sancti Johanis in Monasterio* anlässlich des Erwerbs von zwei Kellern in Müstair nachweisen.[5] In dieser Doppelfunktion ist er in mehreren Urkunden zwischen 1461 und 1477 bezeugt: 1461 kauft der *prepositus* bzw. *plebanus et prepositus Monasterii* eine Wiese in Burgeis,[6] ein Haus in Sta. Maria,[7] trifft ein Übereinkommen um Zinsleistungen[8] und ersteht den vierten Teil eines Zehnten in Eirs.[9] 1462 vertritt Michael Gaudenz die Äbtissin bei der Verteilung des Wassers der Avigna,[10] kauft in Müstair einen Keller samt Manse[11] sowie eine Wiese und einen Acker in Valchava.[12] 1463 bringt er den Zins aus einem Lehensacker in Algund in den Besitz des Klosters.[13] 1464 kauft er für das Kloster ein Haus mit Zubehör in Sta. Maria.[14] 1465 tauscht er Rechte und Güter in Müstair.[15] 1466 bringt er einen Stall und ein Haus in Müstair in klösterlichen Besitz.[16] 1467 vertritt er das Kloster beim Kauf von Gütern in Valchava.[17] 1469 kauft er ein Haus und die Rechte an einem Turm in bzw. bei Ftan, ein Jahr später ein Haus in Sielva.[18] 1473 erscheint er als *preposito seu officiali domine abbatisse*, das heisst als Propst und Klosterrichter.[19] 1474 beurkundet er unter anderem als *pfarrer vnd bropst* des Klosters Müstair die Stiftung eines in Müstair zu haltenden

ewigen Jahreszeits durch den Klostervogt Ulrich von Matsch.[20] 1477 erwirbt er Riedland in Tschierv, eine «Foppa» in Lü, ein Haus in Sta. Maria sowie einen Grundzins und ein Haus in Müstair.[21] Am 29.2.1483 ist Michael Gaudenz letztmals als Klosterpropst urkundlich bezeugt.[22]

[1] Herkunftsangabe etwa in: KAM, VII/56, 58, 59 (12.12.1457; 3.5.1459; 22.7.1460). – [2] KAM, VII/50. – [3] KAM, VII/55. – [4] KAM, VII/56. – [5] KAM, VII/58. – [6] KAM, V/9 (5.2.1461). – [7] GA Sta. Maria V. M., Urk. Nr. 13 (2.3.1461). – [8] KAM, VII/60 (10.5.1461). – [9] KAM, VII/63 (12.12.1461). – [10] Zur Verteilung des Avigna-Wassers: KAM, XVII/1 (20.2.1462); KAM, XVII/2 (6.3.1462); KAM, XVII/3 (9.6.1462); KAM, XVII/4 (10.6.1462); KAM, XVII/5 (11.6.1462); KAM, XVII/6 (11.6.1462); GA Müstair, Urk. Nr. 1. Rechtsverhältnisse zwischen dem Kloster Müstair und der Gemeinde Taufers betr. das Avigna-Wasser, 20.2.1462. – [11] KAM, VII/65 (26.3.1462). – [12] KAM, VII/64 (9.8.1462). – [13] KAM, XIII/9 (1.3.1463). – [14] GA Sta. Maria V. M., Urk. Nr. 14 (24.10.1464). – [15] KAM, VII/66–67, 69 (15.4.1465; 15.4.1465; 10.7.1465). – [16] KAM, XVIII/13 (1.8.1466); KAM, VII/71 (3.10.1466). – [17] GA Sta. Maria V. M., Urk. Nr. 15 und 17 (24.4.1467; 4.8.1467). – [18] KAM, XIII/10 (5.6.1469); KAM, VII/74 (4.7.1470). – [19] KAM, VII/76 (13.3.1473). – [20] KAM, VII/77–78 (30.1.1474); ACB, B 28, Nr. 2 (19.4.1474). – [21] GA Sta. Maria V. M., Urk. Nr. 19–21 (15.3.1477; 17.3.1477; 17.3.1477); KAM, VIII/35 (18.3.1477); KAM, XIII/11 (19.3.1477). – [22] KAM, XIII/12 (29.2.1483).

23 Stephan von Ardez 1474–1480

Von Ardez, Unterengadin, Kt. Graubünden. Er ist *cappellanus domine abbatisse … monasterii* und tritt am 21.1.1474 und am 17.2.1480 als Zeuge auf.[1]

[1] KAM, II/6; KAM, VII/82; Simonet, Weltgeistliche, S. 102.

24 Franciscus 1487

Laut Eintrag im Rechnungsbuch des Churer Bischofs Ortlieb von Brandis (1458–1491) wird Franciscus die Pfarrei Müstair am 24.2.1487 übertragen: *Item die sancti Mathie apostolis anno etc.* [MCCCC]*LXXXVII° hab ich investiert her Franciscus uff die pfarr zů Munster.*[1] Ferner sind von Franciscus am 24.2.1487 geleistete Zahlungen von 20 bzw. 4 Gulden sowie eine am 4.8.1487 eingegangene Zahlung von 7 Gulden vermerkt.[2]

[1] BAC, 611.03. Rechnungsbuch Bischof Ortliebs von Brandis, Bd. III (1480–1491), fol. 74v. – [2] Wie Anm. 1.

Von Malans, Kt. Graubünden. Kleriker der Diözese Chur.[1] Vom 24.11.1484[2] bis 26.2.1487[3] ist er als Notar bezeugt. Johannes Fräch übernimmt wie bereits einige seiner Vorgänger die Aufgaben der Seelsorge und der Verwaltung. Am 22.12.1486 ist er als Kaplan an der Kathedrale Chur und als Prokurator des geistlichen Gerichts bezeugt.[4] Am 4.4.1489 erscheint er als *prepositus et cappellanus monasterii* im Zusammenhang mit dem Kauf einer Säge.[5] Am 24.5. und 15.6.1490 ist er als Erzpriester des Vinschgaus und als *iudex in spiritualibus generalis* bezeugt.[6] Bei der am 29.3.1492 vorgenommenen Festsetzung von Regeln für Lehensverleihungen tritt er als Propst in Erscheinung.[7] Am 4.8.1494 erwirbt der *cappellanus ac prepositus monasterii sancti Johanis* ein Feld in Rutitsch.[8] 1495 erscheint er als bischöflicher Rat[9] und ist Inhaber einer Erzgrube in Buffalora.[10] Am 28.5.1496 schliessen Johannes

Abb. 43. Wappen der Äbtissin Angelina Planta (links) und von Johannes Fräch von Malans, 1489–1499 Propst des Klosters Müstair (Johannis Frech nativitate de Malans prepositus huius monasterii), *im dritten Joch des Mittelschiffgewölbes der Klosterkirche Müstair.*

Fräch und die Äbtissin Angelina Planta mit der Gemeinde Glurns einen Vertrag wegen Zehnten.[11] Zusammen mit der Äbtissin verleiht er am 3.2.1498 ein Gut in Sta. Maria.[12] Am 6.10.1499 erscheint er als *probst und pfarrer ze Munster*.[13] Er tritt bei der Neubesetzung der Pfarrei Sta. Maria als Zeuge auf. Ebenfalls im Oktober 1499 wird er ermächtigt, die Besitzungen der Abtei für die Finanzierung der Erneuerung der kriegsbeschädigten Klosteranlage zu belasten.[14] Zwar lässt er sich noch am 15.7.1500 als Klosterpropst nachweisen, doch erscheint in diesem Jahr bereits Hans Zugka als sein Nachfolger.[15]

[1] Biografische Angaben bei: Clavadetscher/Kundert, Bistum Chur, in: HS I/1, S. 524. Im dritten Joch des Mittelschiffgewölbes findet sich das Wappen von Johannes Fräch, ergänzt durch die Inschrift: *Johannis Frech nativitate de Malans prepositus huius monasterii* (Abb. 43). Brunner, Heraldische Denkmäler, S. 11. – [2] BAC, 014.1702. – [3] BAC, 014.1723. – [4] BAC, Mappe 45, Urk. 22.12.1486, Or. unauffindbar. – [5] KAM, VII/84 (4.4.1489). – [6] KAM, VIII/38 (24.5.1490); Kirchenarchiv Schnals (15.6.1490). Zu seiner Funktion als Erzpriester bzw. geistlicher Richter im Vinschgau: Clavadetscher, Die geistlichen Richter, S. 20–21. – [7] KAM, VII/39. – [8] KAM, VII/85. – [9] Clavadetscher/Kundert, wie Anm. 1 – [10] Schläpfer, Bergbau, S. 18. – [11] KAM, VIII/40. – [12] GA Sta. Maria V. M., Urk. Nr. 22. – [13] KAM, II/7. – [14] Jecklin, Kanzleiakten, Nr. 181 (10.10.1499). – [15] KAM, XVI/15 (15.7.1500); KAM, VIII/41 (15.7.1500). Laut Thaler, Geschichte, S. 173, verstarb Johannes Fräch im Jahre 1511; zu Hans Zugka: KAM, V/11.

26 Jakob Albiert 1490–1494

Von Bergün, Kt. Graubünden.[1] Kleriker der Diözese Chur.[2] Er erscheint am 29.6.1490 als *früomesser zů Mûnster*.[3] Am 4.8.1494 tritt er im Zusammenhang mit dem Kauf einer Wiese durch das Kloster als *primissarius in villa Monasterii* auf.[4]

[1] BAC, 611.03. Rechnungsbuch III (1480–1491) von Bischof Ortlieb von Brandis, S. 318; KAM, VII/85, mit Herkunftsangabe *von Burgun* und *de Bargùn*. Thaler, Geschichte, S. 130. – [2] KAM, VII/85: *clericus Curiensis diocesis*. – [3] BAC, 611.03, wie Anm. 1. – [4] KAM, VII/85.

27 Michael Schantschet 1491

Er empfängt von Bischof Petrus Paulus von S. Agata in Rom die erste Tonsur, die vier niederen Weihen und die eines Subdiakons am 30.6., die Weihe eines Diakons am 2.7. und die Priesterweihe am 3.7.1491. Zu dieser Zeit wirkt er als Kaplan im Kloster Müstair.[1]

[1] Wirz, Regesten zur Schweizergeschichte, 4. Heft, S. 190, Nr. 453.

28 Gregor Gallett 1499–1518

Er stammt wahrscheinlich aus Chamues-ch, Oberengadin, Kt. Graubünden. Kaiserlicher Notar. 1483 ist er Kaplan von Chamues-ch.[1] Er erscheint am 6.10.1499 neben dem Pfarrer Johannes Fräch als Kaplan von Müstair und als Klosterkaplan.[2] Am 30.8.1512 stiftet er eine am Fest des heiligen Gregors zu feiernde Jahrzeit und entrichtet dafür fünf Gulden.[3] Ferner tritt er am 10.3.1516 und am 10.3.1518 als Vikar von Müstair auf.[4]

[1] Pool, Notare, Nr. 25, S. 193–194; Camenisch, Reformationsgeschichte, S. 428; Vasella, Beiträge zur kirchlichen Statistik, S. 280. – [2] KAM, II/7; Thaler, Geschichte, S. 173; Simonet, Weltgeistliche, S. 102. – [3] KAM, XVIII/12. Die Stiftung erfolgt im Beisein der Konventualinnen Kunigunde von Ringgenberg und Anna Planta von Zuoz, *die andere waren weg der pestilenz halb*. – [4] BAC, 621.01. Debitorium generale, liber I, pars 1, S. 6, und pars 4, S. 1124. Darin heisst er *Gregorius Valett*.

29 Niklaus Boniga um 1502

Von Valchava, Val Müstair, Kt. Graubünden. Niklaus Boniga soll um 1502 Kaplan des Klosters Müstair gewesen sein.[1]

[1] Thaler, Geschichte, S. 134, Anm. 1.

30 Dominik Companaz 1502–1521

Er stammt aus der Diözese Chur und erhält vom Papst 1488 die Erlaubnis, sich alle Weihen, auch die des Presbyterats, spenden zu lassen.[1] Zu dieser Zeit wirkt er Kaplan in Zuoz.[2] Er erscheint erst am 26.7.1502 und am 26.7.1521 als *primissarius* von Müstair.[3]

[1] Wirz, Regesten zur Schweizergeschichte, 5. Heft, S. 89, Nr. 217. – [2] Wie Anm. 1. – [3] BAC, 621.04. Debitorium generale, liber I, pars 4, S. 1124 (1502) und liber I, pars 1, S. 2 (1521). Laut Simonet, Weltgeistliche, S. 102, war er 1516 Frühmesser von Müstair.

31 Jacobus Molitor um 1509

Von Schiers, Kt. Graubünden. *Dominus Jacobus Mollitoris de Schierß* erscheint um 1509 als *capellanus in Munster*.[1]

[1] BAC, 621.04. Debitorium generale, liber I, pars 4, S. 1124.

32 Johannes Meng 1521

Er erscheint am 24.4.1521 als *capelanus zum Münster* und etwas später als *capellanus abbatisse zu Münster*.[1]

[1] BAC, 621.04. Debitorium generale, liber I, pars 4, S. 1123 und 1125; Simonet, Weltgeistliche, S. 102: *Joannes Meng, Kaplan im Kloster 1520.*

33 Hans 1529–1535

Hans, der Pfarrer, wirkt 1529 als Seelsorger in Müstair.[1] Seinen Nachnamen erwähnen die Quellen nicht. Er erscheint 1535 als Zeuge beim Einzug von Zinsen.[2] Es ist möglich, dass er mit dem *venerabilis dominus* Hans Zugka identisch ist, der am 15.4.1500 als Klosterpropst bezeugt ist.[3]

[1] KAM, XVIII/16. Urbar-Register innerhalb des Kreuzes. Vertrag, 10.4.1529. – [2] KAM, XVIII/20. Urbar-Register, 1535. – [3] KAM, V/11; Thaler, Geschichte, S. 181, 182.

34 Hans Boniga 1535–1536

Von Valchava, Val Müstair, Kt. Graubünden.[1] Er erscheint als Kaplan der Äbtissin von Müstair am 20.8.1536 anlässlich der Verleihung des Sees bei Valchava[2] und tritt bei weiteren Geschäften als Zeuge auf.[3]

[1] KAM, XVIII/16 (20.8.1536): *Hans von Walkaf.* – [2] Wie Anm. 1. – [3] KAM, XVIII/20: *Hans der Caplan*; laut THALER, S. 666, handelt es sich um Hans Boniga von Valchava.

35 Jacob vor 1544

Her Jacob wird 1544 als ehemaliger Pfarrer von Müstair im Zusammenhang mit seiner Beziehung zur Konventualin Catharina Planta (Nr. 33, S. 107), der Schwester von Thomas Planta, dem Schlosshauptmann auf der Fürstenburg, kritisiert.[1]

[1] ACB, B 28. Oberösterr. Regierung an Bischof von Chur, 18.6.1544 (Kopie); MÜLLER, Geschichte, S. 118. Aus dem Vertrag vom 6.10.1541 zwischen Kloster und Gemeinde Müstair, KAM, II/10 (Abschriften BAC, 512.01.02-006), geht hervor, dass der jeweilige Pfarrer von Müstair auch für die Klosterseelsorge zuständig ist.

36 Gervasius 1551

Er erscheint am 3.1.1551 als Pfarrer von Müstair und als Klosterseelsorger. An diesem Datum tritt er bei der Verleihung eines klösterlichen Hofes in Radund als Zeuge auf.[1]

[1] KAM, VIII/85; KAM, XVIII/130. Kopialbuch, S. 13; THALER, Geschichte, S. 193.

37 P. Aurelius Ferrari um 1578

Von Crema, Prov. Cremona (I). Ehemaliger Dominikanermönch.[1] Er wirkt um 1578 als Seelsorger des Klosters Müstair.[2] 1587 wird Aurelius Ferrari in die evangelische Synode aufgenommen, kehrt allerdings wieder zum katholischen Glauben zurück.[3]

[1] THALER, Geschichte, S. 205, 210; MÜLLER, Geschichte, S. 122. – [2] STEFFENS/REINHARDT, Nuntius Bonhomini, S. 205 (25.11.1578); THALER, Geschichte, S. 209–210. – [3] TRUOG, Bündner Prädikanten 1555–1901, JHGG 31 (1901), S. 11; THALER, Geschichte, S. 205–206; MÜLLER, Geschichte, S. 122.

38 P. Konradin Abart 1595

Von Burgeis, Vinschgau, Prov. Bozen (I). 1588 ist er als Prior des Benediktinerklosters Marienberg bezeugt.[1] . Er erscheint am 5.7.1595 als *parochus* von Müstair und *confessarius* des Klosters.[2] 1601–1602 wirkt er als Pfarrer von Burgeis. Vermutlich stirbt er im Jahre 1602.[3]

[1] WIESER/LOOSE, Familia Mariaemontana, S. 27, 38, 47 Nr. 152. – [2] BAC, 788.01 [1595]. Bischöfl. Visitation 1595, fol. 219. – [3] Wie Anm. 1.

39 Petrus vor 1612

Sein Nachname ist nicht bekannt. Er wird am 18.7.1612 als ehemaliger Pfarrer von Müstair im Zusammenhang mit einer seit dem 16.1.1611 fälligen Lohnnachzahlung erwähnt.[1]

[1] KAM, XVIII/59. Raittbuch 1611–1612, fol. 19, darin wird er als der *geweste Pfarrer Petrus* bezeichnet; THALER, Geschichte, S. 265.

40 Johannes Baptista 1612

Sein Nachname ist unbekannt. Er wirkt als Pfarrer von Müstair und damit wahrscheinlich als Klosterseelsorger, bis er am 19.6.1612 Müstair wieder verlässt.[1]

[1] KAM, XVIII/59. Raittbuch 1611–1612, fol. 19; THALER, Geschichte, S. 265.

41 Bernardus Saur 1612–1613

Von Taufers i. M., Vinschgau, Prov. Bozen (I). Priesterweihe am 7.4.1612.[1] Als Klosterseelsorger und Pfarrer von Müstair ist er seit dem 10.7.1612 bezeugt;[2] er verlässt Müstair bereits zwischen dem 16.1.1613[3] und dem Antritt seines Nachfolgers am 3.2.1613.[4]

[1] Fischer, Visitiere deine Diözese, S. 591. – [2] KAM, XVIII/59. Raittbuch 1611–1612, fol. 19; Thaler, Geschichte, S. 265. – [3] KAM, XVIII/51. Rechnungsbestätigung. – [4] KAM, XVIII/59, fol. 29.

42 Balthasar Jecklin 1613

Von Nauders, Tirol (A). Er ist am 3.2.1613 als Pfarrer von Müstair bezeugt und wahrscheinlich gleichzeitig für die Klosterseelsorge zuständig.[1] Im Februar des gleichen Jahres wird er zur Pfarrei Mals präsentiert, wo er bis 1618 als Pfarrer wirkt.[2]

[1] KAM, XVIII/59. Raittbuch 1611–1612, fol. 29. – [2] Fischer, Visitiere deine Diözese, S. 320. Am 13.12.1614 bzw. 2.1.1615 wirkt bereits sein Nachfolger Jacobus Massella als Pfarrer von Müstair. Tauf-, Ehe- und Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); Thaler, Geschichte, S. 265.

43 P. Jacobus Massella 1614–1619, 1621–1622

Von Poschiavo, Kt. Graubünden. Doktor der Theologie.[1] Priesterweihe am 1.6.1613.[2] Er wirkt als Pfarrer von Müstair spätestens von Ende 1614 bis April 1619 und von Mai/Juni 1621 bis 14.9.1622.[3] Dabei ist er wahrscheinlich gleichzeitig für die Klosterseelsorge zuständig.

[1] Das Tauf-, Ehe- und Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm) wird gemäss Titelblatt von Massella am 13.12.1614 angelegt; erste Einträge im Taufregister datieren vom 2.1.1615, im Eheregister vom 13.2.1615; Thaler, Geschichte, S. 265. – [2] Fischer, Reformatio und Restitutio, S. 618. – [3] Am 1.5.1619 erscheint sein Amtsnachfolger, dessen letzter Eintrag im Taufregister Anfang Mai 1621 erfolgt. Ab 14.9.1622 sind dann die Kapuziner als Seelsorger von Müstair nachweisbar.

44 P. Johannes Andreas Lanfranchi 1619–1621

Von Poschiavo, Kt. Graubünden. Doktor der Theologie.[1] Er ist als Pfarrer und Klosterseelsorger in Müstair vom 1.5.1619 bis Mai/Juni 1621 belegt.[2] Er wird allerdings erst am 4.8.1619 zum Priester geweiht.[3] 1619 publiziert er einen rätoromanischen Katechismus.[4]

[1] Taufregister Müstair= StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm), Titelblatt, 1.5.1619; Thaler, Geschichte, S. 265; Simonet, Weltgeistliche, S. 102. – [2] Taufregister, wie Anm. 1. Sein letzter Taufeintrag erfolgt Anfang Mai 1621. – [3] Fischer, Reformatio und Restitutio, S. 617. – [4] P. Gion Andreas Lanfranchi. Catechismus dalla vaira sonchia cretta chatolica per amussar la giuvantum. Vgl. Bibliografia Retorumantscha (1552–1984), Chur 1986, Nr. 3089.

45 P. Jacobus Massella 1621–1622

(= Nr. 43)

Vom 14.9.1622 bis 19.3.1623 nehmen Patres des Kapuzinerordens als Aushilfskräfte oder Provisoren interimistisch die Seelsorgeverantwortung in Müstair wahr.[1]

[1] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); Thaler, Geschichte, S. 265. Im Tauf-, Firm-, Ehe- und Sterberegister von Müstair erscheinen P. Valentino da Valcamonica, P. Eugenio da Valcamonica und P. Marco da Bione. Auch nach der Wiederbesetzung der Pfarrei wirken Kapuzinerpatres als Aushilfeseelsorger in Müstair. Willi, Kapuziner-Mission, S. 66–67.

46 P. Johannes Baptista Canobio 1623–1627

Von Tirano, Prov. Sondrio (I). Angehöriger des Benediktinerordens. Doktor der Theologie.[1] Er erscheint am 19.3.1623 als Pfarrer von Müstair und übt hier dieses Amt bis Mitte 1627 aus.[2] Er ist wohl gleichzeitig für die Klosterseelsorge zuständig.

[1] Thaler, Geschichte, S. 265; Simonet, Weltgeistliche, S. 102; Fischer, Reformatio und Restitutio, S. 612. – [2] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm). Erster Taufeintrag 19.3.1623, letzter 26.6.1627; KAM, XVIII/80. Urbar-Register, 1626, S. 24. Bericht über den Einstand des Pfarrers J. B. Canobio, 17.3.1623.

47 Franciscus de Margaritis 1627–1630

Von Poschiavo, Kt. Graubünden.[1] Er wird Mitte 1627 zum Pfarrer von Müstair bestimmt[2] und ist wahrscheinlich gleichzeitig für die Klosterseelsorge zuständig. Als Opfer der im Val Müstair grassierenden Pest stirbt er am 23.7.1630.[3]

[1] SIMONET, Weltgeistliche, S. 102; FISCHER, Reformatio und Restitutio, S. 618. – [2] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm). Erster Eintrag 8.9.1627. – [3] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); THALER, Geschichte, S. 280; MÜLLER, Geschichte, S. 132.

48 P. Nicolaus Melchior 1630–1632

Vermutlich von Crema, Prov. Cremona (I). Angehöriger des Dominikanerordens. Er tritt nach dem Abflauen der Pest Ende 1630 als Pfarrer von Müstair in Erscheinung und verbleibt hier bis Januar 1632 im Amt.[1] Er ist wahrscheinlich gleichzeitig für die Klosterseelsorge zuständig.

[1] THALER, Geschichte, S. 280; Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm). Erster Eintrag von *frater Nicolaus Melchior ordinis s. Dominici* am 21.8.1631; Eheregister, Eintrag 18.8.1631: *frater Nicolaus ... ordinis predicatorum.*

49 Dominicus Oswald 1632

Aus der Diözese Konstanz. Priesterweihe 1623.[1] Er wirkt interimistisch als Pfarrer und Klosterseelsorger in Müstair von Ende Januar bis Juni 1632.[2]

[1] FISCHER, Reformatio und Restitutio, S. 620. – [2] KAM, XVIII/86, Ausgaben- und Einnahmenregister, S. 132; THALER, Geschichte, S. 280.

50 Petrus Christophorus Torelli 1632–1646

Geboren 1590.[1] Von Villa di Tirano, Prov. Sondrio (I). Er ist Spiritual des Klosters Müstair 1632–1646[2] und zugleich Pfarrer von Müstair.[3] 1646–1651 wird die Seelsorge in Müstair durch Angehörige des Kapuzinerordens ausgeübt.

[1] Fischer, Visitiere deine Diözese, S. 107. – [2] KAMB, Akten der Visitation, 2.–4.10.1638; KAM, IX/4 (Kopie). Darin erscheint Christophorus Torelli als *confessarius ordinarius* des Klosters; Müller, Geschichte, S. 133; Thaler, Geschichte, S. 280, 297; Simonet, Weltgeistliche, S. 102. – [3] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); Präsentationsurk. = Foffa, Münsterthal, Nr. 83.

51 P. Ezechiel 1646–1649

Geboren um 1600. Von Bagnolo Cremasco bzw. von Crema, Prov. Cremona (I). Kapuziner der Ordensprovinz Brescia.[1] Profess um 1617. Im Rahmen der rätischen Kapuzinermission nimmt er Seelsorgeaufgaben in Scuol, Sent, Tarasp und Müstair wahr.[2] Er versieht die Pfarrei Müstair 1646–1649,[3] wobei er wahrscheinlich gleichzeitig für die Klosterseelsorge zuständig ist.[4] Er stirbt am 6.7.1671 in Crema.[5]

[1] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); Bonari, I cappuccini Bresciani, S. 286–288; Thaler, Geschichte, S. 297–298; Willi, Kapuziner-Mission, S. 186. – [2] Willi, Kapuziner-Mission, S. 67, 185–186. – [3] Taufregister, wie Anm. 1. Einträge 7.9.1646 bis 31.10.1649; BAC, 512.01.03-034. Seine Tätigkeit als Pfarrer von Müstair geht auch aus einem Brief vom 31.10.1647 an den Bischof von Chur hervor; BAC, 512.01.03-032. Bereits am 14.7.1647 hat er sich an den Bischof gewandt; Ende 1649 erscheint sein Nachfolger. – [4] Taufregister, wie Anm. 1. Gemäss Taufeintrag vom 19.9.1646 nimmt mit P. Bartholomaeus da Crema ein weiterer Kapuziner seelsorgerische Aufgaben in Müstair wahr. – [5] Wie Anm. 2, S. 186.

52 P. Raphael 1649–1650

Von Grosio, Prov. Sondrio (I). Kapuziner der Ordensprovinz Brescia.[1] Im Rahmen der rätischen Kapuzinermission nimmt er in Bivio und Marmorera Seelsorgeaufgaben wahr.[2] Er ist Pfarrer und Klosterseelsorger in Müstair von Ende 1649 bis1650.[3] In dieser Zeit plant er eine vom Kloster unabhängige Niederlassung bzw. ein Kapuzinerhospiz in Müstair.[4]

[1] Taufregister Müstair, StAGR, A I 21 b 2/158; Bonari, I cappuccini Bresciani, S. 337–338; Thaler, Geschichte, S. 298; Willi, Kapuziner-Mission, S. 231. – [2] Willi, Kapuziner-Mission, S. 67, 231. – [3] Tauf- und Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm). Einträge 29.11.1649 (Sterbereg.) bis 29.10.1650 (Taufreg.). – [4] KAM, XVIII/101. Zins- und

Abrechnungsregister ausser dem Kreuz (Abschrift), 1649–1652, S. 120, wo es heisst: *Dem Päter Räfuel Capuciner zue erpauung des neuen Heissls ob dem Closter unnter zwai malen zehen muth Roggen herglichen.*

53 P. Benedictus 1650–1651

Von Ponte di Legno, Valcamonica, Prov. Brescia (I). Kapuziner der Ordensprovinz Brescia.[1] Im Zuge der rätischen Kapuzinermission nimmt er Seelsorgeaufgaben in Tiefencastel, Mon, Stierva, Riom, Brienz/Brinzauls, Lantsch/Lenz, Sevgein, Cumbel, Bivio und Marmorera wahr.[2] 1650–1651 wirkt er als Pfarrer und Klosterseelsorger in Müstair.[3] Danach wird die Seelsorge in Müstair wieder durch Weltpriester ausgeübt.[4] Er stirbt am 24.12.1694 in Sevgein.[5]

[1] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); Thaler, Geschichte, S. 298; Willi, Kapuziner-Mission, S. 67, 170. – [2] Willi, Kapuziner-Mission, S. 170–171. – [3] Taufregister Müstair, wie Anm. 1, mit Einträgen von Ende 1650 bis Ende 1651. – [4] Wie Anm. 3; Simonet, Weltgeistliche, S. 102. – [5] Wie Anm. 2. Im Sterberegister Sevgein allerdings nicht verzeichnet.

54 Petrus de Barma der Ältere 1651–1655

Geboren 1618. Von Domat/Ems, Kt. Graubünden. 1636 Studium in Freiburg/Schweiz, 1637–1642 in Dillingen.[1] Priesterweihe 1643. Pfarrer in Andiast 1643–1646, in Lantsch/Lenz 1646–1648 und in Almens 1648–1651.[2] 1651–1655 ist er Pfarrer von Müstair[3] und damit wohl gleichzeitig Spiritual des Klosters. 1655–1670 Pfarrer in Latsch, anschliessend Seelsorger in Schleis.[4]

[1] Maissen, Studenten in Freiburg, S. 118, Nr. 26; Maissen, Studenten in Dillingen, S. 20, Nr. 45. Barma ist 1637, zum Zeitpunkt der Immatrikulation in Dillingen, 19-jährig; Fischer, Visitiere deine Diözese, S. 278, Anm. 240; Thaler, Geschichte, S. 298. – [2] Maissen und Fischer, wie Anm. 1. – [3] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm), mit Einträgen von Ende 1651 bis Mitte 1655; KAM, XVIII/101. Zins- und Abrechnungsregister, 1649–1652; BAC, 512.01.03-068. Äbtissin an Bischof von Chur, 10.12.1681; Müller, Geschichte, S. 269, Anm. 26. – [4] Maissen und Fischer, wie Anm. 1.

55 Christian Tscharner 1655–1658, 1663–1665

Geboren 1617 in Tumegl/Tomils, Kt. Graubünden. Nach dem Besuch des Jesuitenkollegs Luzern 1636 studiert er ab 1637 in Dillingen. Baccalaureus der Philosophie. 1642 Priesterweihe. Pfarrer in Tomils 1642–1644, Zizers 1647–1649, Alvaneu 1649–1651, Almens und Obervaz 1651–1655.[1] Als Pfarrer in Müstair und Spiritual im Frauenkloster wirkt er 1655–1658 und erneut 1663–1665.[2] Sein Wirken in Müstair, insbesondere sein Einsatz als Spiritual des Klosters ist in den Quellen gut dokumentiert. Aufschlussreiche Informationen über Belange des Klosters vermittelt seine Korrespondenz mit Bischof Ulrich VI. de Mont von Chur.[3]

[1] Maissen, Studenten in Dillingen, S. 20, Nr. 46. Tscharner ist 1637, zum Zeitpunkt der Immatrikulation in Dillingen, 20-jährig; Fischer, Reformatio und Restitutio, S. 582. – [2] Tauf- und Eheregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); Thaler, Geschichte, S. 298; Simonet, Weltgeistliche, S. 16, 102; BAC, 016.3479. Abberufung von Sebastian von Capol und Präsentation Tscharners, 9.5.1663. – [3] BAC, 512.01.03-031. Tscharner an Bischof de Mont von Chur zur Visitation 1664; BAC, 512.01.03-045. Tscharner an Bischof de Mont betr. Scholastica Prevost, 11.1.1664; BAC, 512.01.03-047. Tscharner an Bischof de Mont zu Belangen des Klosters, 27.1.1664; BAC, 512.01.03-051. Tscharner an den Bischof de Mont wegen Spukerscheinungen im Kloster, 11.8.1664; BAC, 512.01.08-005. Tscharner erscheint als Visitationsbeauftragter, 24.9.1664; BAC, 512.01.08-007. Visitationsdekrete, 22.10.1664, Tscharner waltet als Visitationsbeisitzer; BAC, 512.01.08-008. Visitationsakten, 11.12.1664; BAC, 512.01.08-009. Tscharner an den Bischof von Chur betr. Behandlung auswärtiger Katholiken im Val Müstair und deren Situation in Sta. Maria, 12.12.1664.

56 Sebastian de Capol (vormals Jung) 1658–1663

Von Müstair, Kt. Graubünden. Geboren 1607. Sohn des Klosterkellners Nikolaus de Stoffel Jung und der Katharina de Karl, Bruder des Klosterpropstes Oswald von Capol (Nr. 44, S. 292). Studien in Mailand.[1] Doktor der Theologie.[2] Priesterweihe am 6.4.1631. Pfarrer in Sta. Maria V. M. 1631–1634, in Tomils 1634–1640. Dekan. Pfarrer in Obervaz 1640–1642 und in Mals 1642–1657.[3] Er wirkt als Pfarrer in Müstair von 1658–1663,[4] ebenso als Spiritual im Kloster.[5] Kanonikus von Chur.[6] Er stirbt am 17.4.1664 in Müstair.[7] An ihn erinnert eine Grabtafel auf der Westseite des Kirchturms.[8]

[1] Thaler, Geschichte, S. 298, Anm. 3, S. 644. Namensänderung von Jung zu Capol um 1632. – [2] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm). – [3] Fischer, Reformatio und Re-

stitutio, S. 386, 616 (Sebastian Jung von Tschierv); THALER, Geschichte, S. 287, 644; SIMONET, Weltgeistliche, S. 102, 186; BAC, 512.01.03-033. Sebastian von Capol, Pfarrer in Mals, an den Bischof von Chur, 5.9.1647. – [4] Taufregister Müstair, wie Anm. 2. Einträge 1658–1663; BAC, 512.01.03-068. Äbtissin an Bischof, 10.12.1681. Im Schreiben erscheint Capol als ehemaliger Pfarrer. – [5] BAC, 512.01.08-007. Visitationsdekrete, 22.10.1664. Darin wird festgehalten, dass der Pfarrer zur Befolgung der Dekrete anhalten soll. – [6] Taufregister Müstair, wie Anm. 2; THALER, Geschichte, S. 298, Anm. 3. – [7] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); seine Grabtafel hält den 11.4.1664 als Todesdatum fest. – [8] POESCHEL, KdMGR V, S. 340; ADGM, Archäologisches Tagebuch Kloster St. Johann, Müstair 127, Nr. 4, S. 55–56.

57 Bernardus Bass 1663

Von Poschiavo, Kt. Graubünden. Sohn des Benedictus Bass. 1650–1652 Studien am Helvetischen Kolleg in Mailand. Priesterweihe am 21.12.1652. 1653–1661 Pfarrer von Salouf.[1] Er übernimmt die Seelsorge in Müstair spätestens Anfang Januar 1663. Seine Ablösung erfolgt bereits im Mai 1663.[2]

[1] MAISSEN, Studenten in Mailand, S. 16, Nr. 51; FISCHER, Reformatio und Restitutio, S. 512, 520, 619; SIMONET, Weltgeistliche, S. 102. – [2] Ehe- und Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm). Als Pfarrer von Müstair hat er den am 1.1.1663 erfolgten Tod der Konventualin Margareta Francisca de Albertis eingetragen. Im Mai 1663 wird Christian Tscharner als Nachfolger präsentiert.

58 Christian Tscharner 1663–1665

(= Nr. 55, S. 248)

59 Christian Thöni (Theni) 1665–1669

Er stammt aus dem Vinschgau, Prov. Bozen (I). Er ist Pfarrer in Sta. Maria V. M. 1665–1670.[1] Überdies nimmt er 1665–1669 in Müstair seelsorgerische Aufgaben wahr.[2] Er hält am 14.12.1666 die Forderungen des Konvents an die neu gewählte Äbtissin Dorothea de Albertis schriftlich fest.[3] Am 14.7.1670 wird Christian Thöni durch Kaiser Leopold I. für Nauders präsentiert.[4]

[1] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); SIMONET, Weltgeistliche, S. 87; THALER, Geschichte, S. 306, Anm. 2. – [2] Taufregister Müstair, wie Anm. 1. – [3] BAC, 512.01.03-059 D. Forderungskatalog. – [4] FISCHER, Reformatio und Restitutio, S. 586–587.

Geboren 1632 in Tinizong, Kt. Graubünden. Studium am Collegio Urbano de Propaganda Fide in Rom 1650–1655. Doktor der Theologie. Priesterweihe am 11.6.1656. Von Januar 1657 bis Juli 1658 Seelsorger in Savognin. 1665–1681 wirkt er als Pfarrer von Müstair;[1] während dieser Zeit ist er wohl auch für die Klosterseelsorge zuständig. Am 6.1.1667 wendet sich Jakob Dosch wegen der Sanktionen nach der Wahl der Äbtissin Dorothea de Albertis an Bischof Ulrich VI. de Mont von Chur.[2] Sein Wappen mit Initialen (Abb. 44) findet sich an der Decke des 1676 eingerichteten Zimmers der Äbtissin Dorothea de Albertis im ersten Stock des südlichen Torturmes.[3] Er stirbt am 29.11.1681 in Müstair und wird in der Klosterkirche begraben.[4]

[1] Tauf-, Firm-, Ehe- und Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); Fischer, Reformatio und Restitutio, S. 471, 576, 613; Thaler, Geschichte, S. 298–299, 332; Simonet, Weltgeistliche, S. 102. Nach Thaler war Jakob Dosch von 1665–1681, nach Simonet 1669–1681 Seelsorger in Müstair. – [2] BAC, 512.01.03-059 M. – [3] Zemp-Durrer, Kloster St. Johann, S. 91; Thaler, Geschichte, S. 332, Anm. 1; Poeschel, KdmGR V, S. 356–357, 364; Brunner, Heraldische Denkmäler, S. 26. – [4] Sterberegister Müstair, wie Anm. 1; BAC, 032.13 [Müstair]. Todesmeldung, 1.12.1681.

Abb. 44. Wappen von Johann Jakob Dosch von Tinizong, 1665–1681 Spiritual im Kloster Müstair, an der Kassettendecke des Zimmers der Äbtissin Dorothea de Albertis.

Getauft am 13.9.1651 in Savognin, Kt. Graubünden. Sohn des Caspar Platz. 1670–1676 Besuch des Jesuitenkollegs in Luzern. 1676 Studium der Theologie in Dillingen. Doktor der Theologie. [1] 1681–1691 wirkt er als Spiritual des Klosters Müstair, zugleich als Pfarrer von Müstair.[2] Er stirbt am 11.4.1691 und wird auf der Epistelseite des Hochaltars der Klosterkirche Müstair bestattet. [3]

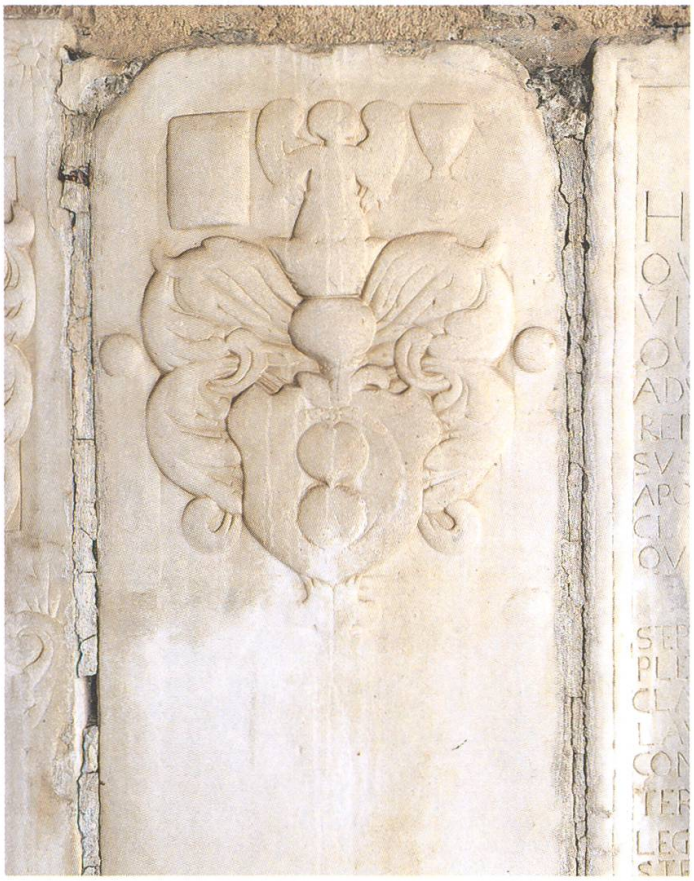

Abb. 45. Grabplatte von Caspar Platz von Savognin, 1681–1691 Spiritual im Kloster Müstair, an der Westseite des Kirchturms in Müstair.

[1] Taufregister Savognin = StAGR, A I 21 b 2/126 (Mikrofilm); Maissen, Studenten in Luzern, S. 35, Nr. 147; Maissen, Studenten in Dillingen, S. 109, Nr. 102. – [2] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); BAC, 032.13 [Müstair]. Vorschlag von Äbtissin und Konvent an den Bischof, Caspar Platz als Pfarrer von Müstair zu berufen, 1.12.1681; BAC, 512.01.03-068. Bitte der Äbtissin an den Bischof, den neuen Pfarrer zu bestätigen, 10.12.1681; BAC, 512.01.08-032. Visitationsdekret, 2.9.1682. Dieses hält fest, dass die Ämter des Klosterseelsorgers und Gemeindepfarrers in Personalunion wahrzunehmen sind. Thaler, Geschichte, S. 332; Simonet, Weltgeistliche, S. 102. – [3] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm). An Caspar Platz erinnern eine Grabplatte mit Familienwappen und abgegangener Inschrift (Abb. 45) an der Westseite des Kirchturms. Dazu: Poeschel, KdmGR V, S. 340, und ADGM, Archäologisches Tagebuch Kloster St. Johann, Müstair 127, S. 57, Nr. 6.

62 Alexius Camen 1691–1692

Getauft am 10.9.1660 in Riom, Oberhalbstein, Kt. Graubünden. Sohn des Jacob Camen und der Anna Platz.[1] 1682/83 Besuch des Jesuitenkollegs in Luzern. 1686–1687 Immatrikulation am Helvetischen Kolleg in Mailand. Doktor der Theologie.[2] Er wirkt als Pfarrer in Sta. Maria V. M. 1690–1691 und als Pfarrer von Müstair 1691–1692,[3] zugleich wahrscheinlich als Spiritual des Klosters Müstair. Pfarrer in Lantsch/Lenz 1692–1697 und in Rhäzüns 1707–1729. Domherr von Chur 1711, Dekan 1726. Er stiftet 1728 ein mit 1'000 Gulden dotiertes Studentenstipendium im Kloster Disentis.[4] Er publiziert bei der Druckerei Maron in Bonaduz 1713 *Il penitent bein mussaus de confessar*, eine rätoromanische Übersetzung von Paolo Segneris Werk *Il penitente instruito* (1669).[5]

[1] Taufregister Riom = StAGR, A I 21 b 2/133 (Mikrofilm). – [2] Maissen, Studenten in Luzern, S. 37, Nr. 166; Maissen, Studenten in Mailand, S. 26, Nr. 128; Simonet, Weltgeistliche, S. 134. – [3] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm). Eintrag vom 27.4.1691. – [4] Tauf- und Eheregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); Thaler, Geschichte, S. 354; Simonet, Weltgeistliche, S. 102, 134. – [5] Bibliografia Retorumantscha, Nr. 4561.

63 Johann Gaudenz Janet 1692–1697

Von Tinizong, Kt. Graubünden.[1] Priesterweihe 1665. Seelsorger in Almens 1667–1670, in Salouf 1670–1682 und in Lantsch/Lenz 1687–1692.[2] Pfarrer in Müstair 1692–1697,[3] wo er gleichzeitig wahrscheinlich für die Belange der Klosterseelsorge zuständig ist. Seelsorger in Mon 1697–1699.[4]

[1] Simonet, Weltgeistliche, S. 97. – [2] Wie Anm. 1. – [3] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); Thaler, Geschichte, S. 354; Simonet, Weltgeistliche, S. 102. – [4] Wie Anm. 1.

64 P. Heinrich von Lepold 1695–1696

Aus Brixen, Prov. Bozen (I). Kapuziner der Tiroler Ordensprovinz. Als Beichtvater des Klosters Müstair bemüht er sich 1695–1696 um eine Verbesserung der Klosterdisziplin. Er stirbt 1728.[1]

[1] Thaler, Geschichte, S. 357–359; Hohenegger, Tirolische Ordens-Provinz, 1. Bd., S. 546; KAM, II/75. Schreiben Bischof Ulrichs VI. von Chur, 21.10.1695, und Pfarrer Johannes Bass,

Taufers, 9.12.1695. An der Klosterreform wirkt ebenso P. Jodok Gamper von Algund, Provinzial. Dazu: HOHENEGGER, S. 576, 608–609, 672–674; THALER, Geschichte, S. 358, Anm. 2.

65 P. Caesarius Thöni (Theni) 1695–1696

Aus Burgeis, Vinschgau, Prov. Bozen (I). Kapuziner der Tiroler Ordensprovinz. Novizenmeister. Guardian des Klosters in Schlanders. 1695–1696 wirkt er als Prediger im Kloster Müstair und bemüht sich um eine Verbesserung der Klosterdisziplin. Er stirbt 1710.[1]

[1] THALER, Geschichte, S. 357–359; HOHENEGGER, Tirolische Ordens-Provinz, 1. Bd., S. 551–552, 628, 672–674; KAM, II/75. Schreiben Bischof Ulrichs VI. von Chur, 21.10.1695, und Pfarrer Johannes Bass, Taufers, 9.12.1695.

Mit bischöflichem Dekret vom 15.11.1696 wird die Pfarrei Müstair den Patres des Kapuzinerordens übergeben, welche die Gemeindeseelsorge bis 1726 wahrnehmen.[1] Die Spiritual-Funktion im Kloster üben allerdings Benediktiner-Patres aus.

[1] BAC, 881.15. Bischöfl. Dekret für Konvent und Pfarrer, 15.11.1696. Dazu: FOFFA, Münsterthal, Nr. 107; THALER, Geschichte, S. 356–259. Von 1726 bis 1732 sind die Spirituale des Klosters auch für die Pfarreiseelsorge zuständig.

66 P. Johannes Evangelist Stegbuecher 1697–1704

Geboren am 16.5.1639 in Mattsee, Salzburg (A). Konventuale des Benediktinerklosters St. Peter in Salzburg. Profess am 23.4.1658, Priesterweihe am 24.6.1663. Infirmar und Bibliothekar, 1670–1671 Lehrtätigkeit. 1674 und 1681 Wallfahrtspriester in Maria Plain bei Salzburg. 1693 Spiritual im Frauenkloster Sankt Georgen am Längsee (Kärnten).[1] Vom 28.8.1697 bis 7.7.1704 wirkt er als Spiritual des Klosters Müstair[2] und entwirft einen Plan für einen barocken Klosterneubau in Müstair.[3] Nach 1704 Verwalter des Besitzes des Klosters in Pichl (Steiermark), 1709–1719 Verwalter des Dominiums (von St. Peter) Breitenau bei Lanbach (Steiermark).[4] Gestorben am 10.3.1723.[5]

[1] Biografie: Stiftsarchiv St. Peter in Salzburg, Hs. A. 143, S. 89–93; ESTERL, Chronik Nonnberg, S. 146–147; LINDNER, Professbuch der Benediktiner-Abtei St. Peter in Salzburg

(1419–1856), S. 73f.; Müller, Geschichte, S. 270, Anm. 32. – [2] Zum Wirken im Kloster Müstair: Esterl, Chronik Nonnberg, S. 145–148; KANB, o. Sign. Chronologische Notizen für die Geschichte des Stiftes Nonnberg. Zusammengestellt aus der Hauschronik, den Protokollen und anderen Archivalien von Mathildis Barth, Ende 19. Jh., Bd. 3, S. 82–83. Siehe auch: Müller, Geschichte, S. 158–160. Während der Amtszeit von P. Johannes Stegbuecher nehmen auch die Kapuzinerpatres Ludovico von Medole und Ulrich von Sevgein Aufgaben in der Klosterseelsorge wahr. Laut dem Protokoll einer um 1702 erfolgten Befragung wirken sie als Beichtvater der Nonnen. BAC, 512.01.04-001. Annotation. Befragung betr. Spititual. – [3] Esterl, Chronik Nonnberg, S. 145–148; Stiftsarchiv St. Peter in Salzburg, Abt. 237. Notarielle Aufnahme der Schenkung von Abt Erenbert II. Schreyvogel (1669–1703) von Kremsmünster zugunsten des Neubaus; KANB, V 90 Fa I 18. Gemäss Schreiben von M. Johanna Caecilia Schaffmann, 27.8.1697, spricht sich Äbtissin Lucia Francisca Quadri gegen die Baupläne von P. Johannes Stegbuecher und die dafür erforderliche Finanzbeschaffung aus – sie lehnt es ab, die Subpriorin auf Betteltour zu schicken. Dazu auch: Müller, Barockplan, S. 258–263. – [4] Wie Anm. 1. – [5] Wie Anm. 1.

67 P. Alexander Kramer 1704–1707

Er kommt aus dem Prämonstratenserkloster Ursberg, Bayern (D). Prior des Prämonstratenserklosters St. Luzi in Chur 1695–1705.[1] Administrator des Prämonstratenserklosters Churwalden 1700–1704.[2] Er tritt sein Amt als Spiritual des Klosters Müstair vermutlich 1704 an und demissioniert 1707.[3]

[1] Saulle Hippenmeyer, Chur, St. Luzi, HS IV/3, S. 233. – [2] Muraro/Redolfi, Churwalden, HS IV/3, S. 327. Sein letzter Eintrag im Taufbuch Churwalden = StAGR, A I 21 b 2/55 (Mikrofilm) am 16.3.1704. – [3] Kramers Vorgänger in Müstair demissioniert am 7.7.1704, sein Nachfolger tritt sein Amt 1707 an. Thaler, Geschichte, S. 360; Müller, Geschichte, S. 160; Carolus Ludovicus Hugo, Sacri et Canonici Ordinis Praemonstratensis, Annales I, Nancy 1734, Sp. 588, nennt irrtümlich den 29.5.1704 als Todesdatum.

68 P. Stephan Reutti (Reitti) 1707–1724

Geboren 1664. Taufname: Johann Sebastian, von Wil, Kt. St. Gallen. Eintritt in das Benediktinerkloster Einsiedeln. Profess am 13.10.1680, Priesterweihe am 24.6.1687, Primiz am 2.7.1867. Kapellmeister, Musiklehrer 1689 und 1694/1695, Instruktor der Klosterbrüder 1691, Prokurator in Bellinzona 1696–1700, Pfarrer in Einsiedeln.[1] 1707–1724 wirkt er als Spiritual des Klosters Müstair.[2] Er unternimmt Anstrengungen zur Einhaltung der Klausur und

Abb. 46. Grabplatte von P. Stephan Reutti, Benediktiner von Einsiedeln, 1707–1724 Spiritual im Kloster Müstair, an der Westseite des Kirchturms in Müstair.

zur Einrichtung eines Gastzimmers und eines Parlatoriums.[3] Als Förderer der Verehrung der Einsiedler Madonna lässt er 1724 auf eigene Kosten die sog. Einsiedler Kapelle in Müstair errichten, die er mit einer Kopie der Schwarzen Madonna von Einsiedeln ausstattet (1889 Verlegung des Gnadenbildes in die Südostecke der Klosteranlage)[4]. Er stirbt am 27.4.1724 in Müstair.[5]

[1] Henggeler, Professbuch, MBH 3, S. 365, Nr. 35. – [2] Thaler, Geschichte, S. 360, Anm. 2 – [3] Müller, Geschichte, S. 163. – [4] Wie Anm. 2. Während in den von Thaler zitierten Notizen der Konventualin M. Catharina von Pach und in der Klostergeschichte Müllers als Baujahr der Einsiedlerkapelle 1710 erscheint, datiert die archäologische Forschung die Einrichtung der Kapelle in das Jahr 1724 (Mitteilung von Jürg Goll). – [5] Wie Anm. 1; KAM, I/77. Necr. Die Inschrift auf dem Grabstein (Abb. 46) erwähnt neben dem Todesdatum seine 17-jährige Tätigkeit als Confessarius (Beichtiger). Thaler, Geschichte, S. 409, Anm. 1; Poeschel, KdM GR V, S. 340; ADGM, Archäologisches Tagebuch Kloster St. Johann, Müstair 127, S. 57, Nr. 7.

69 P. Joseph Dierling 1724–1731

Geboren am 3.4.1690 in Bozen, Prov. Bozen (I). Eintritt in das Benediktinerkloster Marienberg. Profess im Dezember 1708, Priesterweihe 1713. Ökonom des Klosters Marienberg 1723–1724. 1724–1731 wirkt er als Spiritual des Klosters Müstair,[1] zeitweise auch als Klosteradministrator.[2] Dazu versieht er als Provisor (1726–1727) und Pfarrer (1727–1731) die Pfarrei Müstair.[3] Er stirbt am 26.1.1731 in Müstair.[4]

[1] Wieser/Loose, Familia Mariaemontana, S. 29, 50 Nr. 208. – [2] Thaler, Geschichte, S. 409, Anm. 1. – [3] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/143 (Mikrofilm); KAM, I/77. Necr. und KAMB, Necr. Mariaemontanum weisen ihn als *confessarius et parochus* aus. – [4] BAC, 032.13 [Müstair]. Todesnachricht an den Bischof von Chur, 27.2.1731; Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); KAM, I/77, Necr.; KAMB, Necr. Mariaemontanum.

70 P. Bernhard von Perkhammer 1731–1732

Geboren am 11.9.1691 in Kaltern, Prov. Bozen (I). Eintritt in das Benediktinerkloster Marienberg. Profess am 28.10.1710, Priesterweihe 1714. Pfarrer von Burgeis 1716–1723. Professor am Gymnasium in Meran 1724–1730, Präfekt des Gymnasiums 1724–1727/30.[1] Als Spiritual des Klosters Müstair von 1731–1732[2] bemüht er sich um die Verbesserung der Klosterdisziplin. Zugleich wirkt er als Pfarrer von Müstair.[3] Er stirbt am 24.7.1736.[4]

[1] Wieser/Loose, Familia Mariaemontana, S. 31f., 38, 50 Nr. 211. – [2] BAC, 512.01.04-026 bis 030. P. Bernhard von Perkhammer an bischöfl. Kanzlei, Chur, 2.9.1731; 1.11.1731; 17.12.1731; 10.1.1732; 5.2.1732. – [3] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/143 (Mikrofilm), mit Einträgen 1731–1732; BAC, ehemals Mappe 45a. Visitation: Responsiones, 14.3.1732. Or. unauffindbar, Fotokopien KAM, Materialslg. Iso Müller; Thaler, Geschichte, S. 409, Anm. 1; Müller, Abtei St. Johann, S. 117. – [4] Wieser/Loose, wie Anm. 1, S. 50 Nr. 211. – Zu seinem Wirken in Müstair: Müller, Abtei St. Johann, S. 116–117.

71 P. Petronius Busjeger 1732

Von Meran, Prov. Bozen (I).[1] Kapuziner der Tiroler Ordensprovinz. Vom März 1732 bis Sommer 1732 wirkt er übergangsweise als Spiritual des Klosters Müstair.[2]

[1] HOHENEGGER, Tirolische Ordens-Provinz, 1. Bd., S. 509. – [2] KAM, II/42. Zusage des Provinzials an Äbtissin M. Regina Catharina von Planta, Pater Petronius als Spiritual nach Müstair zu entsenden, 9.3.1732; THALER, Geschichte, S. 409.

Ab 1733 übernehmen Kapuzinerpatres der Tiroler Ordensprovinz definitiv die Pfarrei Müstair.[1]

[1] KAM, II/43. Bestätigung durch Bischof Joseph Benedikt von Rost, 8.6.1733; KAM, II/44. Kollatururk., 21.2.1734; PfA Müstair, A 66, Übereinkunft, 22.2.1733; THALER, Geschichte, S. 423–429.

72 P. Placidus Mayr 1732–1742

Geboren am 3.2.1691 in Dinkelsbühl, Mittelfranken (D). Eintritt in das Benediktinerkloster Neresheim, Diözese Augsburg, am 22.7.1713. Novize am 3.8.1713, Profess am 7.8.1714, Priesterweihe am 2.4.1718, Primiz am 24.4.1718. Musikdirektor, Kastner, Küchen- und Kellermeister, Provisor der Wallfahrt Mariabuch. Subprior sowie 1730 Novizenmeister des Benediktinerklosters Neresheim.[1] 1732–1742 fungiert er als Spiritual des Klosters Müstair und bemüht sich um die Verbesserung der klösterlichen Disziplin.[2] 1734 besucht er die Benediktinerklöster Mehrerau, Weingarten, Ochsenhausen, Ottobeuren und Neresheim zwecks Beschaffung finanzieller Mittel.[3] In gleicher Absicht unternimmt er 1736 eine Reise an den kaiserlichen Hof in Wien.[4] Er stirbt am 8.4.1742.[5]

[1] KANB, o. Sign. Brief von P. Paulus Weissenberger an P. Iso Müller, Kloster Neresheim, 1.7.1975. – [2] BAC, 512.01.04-039 bis 041, 043 bis 044, 047. P. Placidus Mayr an bischöfl. Kanzler, 22.7.1732; 10.8.1732; 22.10.1732; 24.10.1732; 23.11.1732; 30.11.1732; BAC, 512.01.04-050. P. Placidus Mayr an Bischof von Chur, 26.11.1738; MÜLLER, Abtei St. Johann, S. 118; MÜLLER, Geschichte, S. 170. – [3] BAC, 512.01.04-047. P. Placidus und Konvent an Bischof, 15.7.1734; BAC, 512.01.04-049. P. Placidus Mayr an Bischof, 9.10.1736; MÜLLER, Abtei St. Johann, S. 124; MÜLLER, Geschichte, S. 184. – [4] BAC, 512.01.04-057. Kloster an Bischof, 7.10.1736; ACB, B 28. Äbtissin an Graf Trapp, 26.1.1737; MÜLLER, wie Anm. 3. – [5] KAM, I/77. Necr.

73 P. Joachim von Hermanin 1742–1745

Geboren am 7.7.1695 in Meran, Prov. Bozen (I). Bruder von P. Gabriel von Hermanin (Nr. 76, S. 259). Eintritt in das Benediktinerkloster Marienberg, Profess am 8.12.1714, Priesterweihe am 11.7.1718, Ökonom des Klosters Marienberg 1722–1723 und 1724–1742, Provisor von Burgeis 1732–1733. 1742–1745 wirkt er als Spiritual des Klosters Müstair und 1745–1771 ebendort als Administrator.[1] Er stirbt am 20.10.1772.[2]

[1] BAC, 512.01.08-047. Visitationsakten, 1742. Darin wird P. Joachim von Hermanin als neuer Spiritual erwähnt; Wieser/Loose, Familia Mariaemontana, S. 29, 39, 50 Nr. 216; Thaler, Geschichte, S. 430, Anm. 1; Müller, Abtei St. Johann, S. 140. – [2] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/143 (Mikrofilm); KAM, I/77. Necr., darin als *Beichtvatter und Administrator* aufgeführt; KAMB, Necr. Mariaemontanum (19.10.1772); Wieser/Loose, wie Anm. 1.

74 P. Michael Martinell 1745–1757

Geboren am 29.9.1688 in Imst, Tirol (A). Eintritt in das Benediktinerkloster Marienberg, Profess am 14.6.1708, Primiz am 19.10.1712. Pfarrer in Schlinig 1716–1722, in Burgeis 1723–1732 und 1737–1741. Professor am Gymnasium in Meran 1728. Von 1745–1757 fungiert er als Spiritual des Klosters Müstair.[1] Er stirbt am 28.9.1757 in Müstair und wird vor dem St. Stephans-Altar in der Klosterkirche Müstair bestattet.[2]

[1] Wieser/Loose, Familia Mariaemontana, S. 32, 39, 50 Nr. 207. 1748–1755 nimmt auch P. Gabriel von Hermanin seelsorgerische Aufgaben im Kloster wahr; ACB, B 29. P. Gabriel an Graf Trapp, 30.1.1748; BAC, 512.01.08-050. Visitationsprotokoll, 7.10.1755. M. Anna Krauss zur Amtsführung des früheren Beichtvaters P. Gabriel. – [2] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/143 (Mikrofilm); KAM, I/77. Necr.

75 P. Coelestin von Hebenstreit 1757–1762

Geboren wahrscheinlich am 7.6.1718 in Meran, Prov. Bozen (I). Eintritt in das Benediktinerkloster Marienberg. Profess am 1.11.1738. Priesterweihe am 7.10.1742. Professor am Gymnasium in Meran 1742–1747, Präfekt ab 1748. Er ist zwischen 1757 und 1762 als Spiritual des Klosters Müstair dokumentiert.[1] Er stirbt am 12.3.1786.[2]

[1] Wieser/Loose, Familia Mariaemontana, S. 31f., S. 51 Nr. 245; Konventsverzeichnis Müstair 1762, Anhang 1, Nr. 14. – [2] KAM, I/77. Necr.

76 P. Gabriel von Hermanin –1770

Geboren am 1.2.1703 in Bozen, Prov. Bozen (I). Bruder von P. Joachim von Hermanin (Nr. 73, S. 258). Eintritt in das Benediktinerkloster Marienberg. Profess am 29.9.1722. Primiz am 20.1.1726.[1] Pfarrer von Burgeis 1735–1737 und 1741–1742. Er erscheint bereits vor 1755 als Seelsorger des Klosters Müstair.[2] Nach einem Unterbruch amtet er bis 1770 als Spiritual des Klosters Müstair, jedoch nie als Ökonom.[3] Er stirbt am 10.4.1770 in Müstair und wird beim Hochaltar in der Klosterkirche Müstair bestattet.[4]

[1] Wieser/Loose, Familia Mariaemontana, S. 39 und S. 50 Nr. 221. – [2] ACB, B 29. P. Gabriel an Graf Trapp, 30.1.1748; BAC, 512.01.08-050. Visitationsprotokoll, 7.10.1755. M. Anna Krauss zur Amtsführung des früheren Beichtvaters P. Gabriel. – [3] Wie Anm. 1; Müller, Abtei St. Johann, S. 140. – [4] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/143 (Mikrofilm); KAM, I/77. Necr.; KAMB, Necr. Mariaemontanum.

77 P. Johannes Baptist Burggasser 1771–1772

Geboren am 29.9.1717 in Schlanders, Vinschgau, Prov. Bozen (I). Eintritt in das Benediktinerkloster Marienberg. Profess am 13.9.1733. Primiz am 29.9.1734. 1746–1748 Professor am Gymnasium in Meran. Um 1754 vorübergehend Prior von Marienberg. 1771–1772 wirkt er als Spiritual und Administrator des Klosters Müstair. Er stirbt am 28.7.1772 in Müstair und wird in der dortigen Klosterkirche bestattet.[1]

[1] Wieser/Loose, Familia Mariaemontana, S. 28, S. 51, Nr. 240; Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/143 (Mikrofilm); KAM, I/77. Necr. Erwähnung als *Beichtvater und Administrator*; Müller, Abtei St. Johann, S. 141.

78 P. Stephan Weisskopf (Weiskopf) 1772–1773

Geboren am 4.3.1727 in Grins, Tirol (A). Eintritt in das Benediktinerkloster Marienberg. Profess am 8.12.1746. Priesterweihe am 26.9.1751. Ökonom im Kloster Marienberg 1756–1772. 1772–1773 Spiritual des Klosters Müstair,

1772–1774 Administrator. Danach erneut Ökonom in Marienberg 1776–1782 und 1797–1798. Superior des Marienberger Hauses in Meran. Er stirbt am 27.2.1804.[1]

[1] WIESER/LOOSE, Familia Mariaemontana, S. 29 und S. 52, Nr. 248; MÜLLER, Abtei St. Johann, S. 141–145; KAM, I/77. Necr. (27.2.1804); KAMB, Necr. Mariaemontanum (28.2.1804).

79 P. Gregor Blaas 1774

Geboren am 24.11.1711 in Latsch, Vinschgau, Prov. Bozen (I). Profess am 8.12.1736 im Benediktinerkloster Marienberg. Priesterweihe am 5.10.1738. Professor am Gymnasium in Meran 1741–1743, 1753–1770, Präfekt des Gymnasiums 1746–1748 und 1752–1770. Spiritual des Klosters Müstair 1774.[1] Gestorben am 17.5.1780.[2]

[1] WIESER/LOOSE, Familia Mariaemontana, S. 31, 32, 51, Nr. 244; MÜLLER, Abtei St. Johann, S. 142. – [2] WIESER/LOOSE, wie Anm. 1, S. 51; KAM, I/77. Necr.

80 P. Narcissus Goggl 1775–1781

Geboren am 19.3.1725. Von Eberschwang, Oberösterreich. Konventuale des Benediktinerklosters St. Ulrich und Afra in Augsburg. Profess am 13.11.1747. Priesterweihe am 28.9.1749. Kustos und Ökonom im Heimatkloster. Seelsorger der Pfarrei St. Ulrich und Afra in Augsburg, 29.8.1757–1766.[1] Spiritual des Klosters Müstair 1775–1781.[2] Propst der Expositur Unterliezheim.[3] Gestorben am 19./20.7.1794 in Liezheim.[4]

[1] LINDNER, Memoriale San-Ulricanum (1891), S. 56; ANSBACHER, Die Pfarrer von St. Ulrich und Afra, S. 445. – [2] ACB, B 29. Bericht von ca. 1781: *Nota den 16. Merzen 1775 ist P. R. Pater Narcissus Goggl von St. Vlrich in Augspurg nach Münster als Beichtvater ankhommen, wo solcher etliche Jahr als aussgesezter Pfahrer, auch daselbsten Grosskellner ware.* – [3] LINDNER, wie Anm. 1; ANSBACHER, wie Anm. 1, S. 449. – [4] KAM, I/77. Necr.; LINDNER und ANSBACHER, wie Anm. 3. Narcissus Goggl ist in Unterliezheim beigesetzt worden. An ihn erinnert eine Tafel in der Sakristei von St. Ulrich und Afra. – Literatur: THALER, Geschichte, S. 430, 454; MÜLLER, Abtei St. Johann, S. 145; MÜLLER, Geschichte, S. 211, 275, Anm. 9 (zu S. 211).

81 P. Magnus Felderer 1781–1788

Geboren am 14.3.1738. Von Schwäbisch Gmünd, Baden-Württemberg (D). Philosophische Studien in Augsburg.[1] Eintritt in das Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg. Profess am 11.7.1759.[2] Priesterweihe am 12.10.1761.[3] Küchenmeister. Expositus in Liezheim, Ökonom im Heimatkloster.[4] Spiritual des Klosters Müstair 1781–1788.[5] Gestorben am 2.3.1788 in Müstair und bestattet in der dortigen Klosterkirche *ante altarem S. Benedicti*.[6]

[1] LINDNER, Memoriale San-Ulricanum (1891), S. 55. – [2] Wie Anm. 1. – [3] Wie Anm. 1. – [4] Wie Anm. 1. – [5] ACB, B 29. Bericht von ca. 1781: *Nach 6 Jahren den 18. Merzen succedierte P. Magnus Felderer 1781*; KAM, XXX/2. Chronik, zu 1787. – [6] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/143 (Mikrofilm); KAM, I/77. Necr.; THALER, Geschichte, S. 454; MÜLLER, Geschichte, S. 275, Anm. 9 (zu S. 211).

82 P. Simpert Dürr 1788–1790

Geboren am 10.10.1750. Von Denklingen, Bayern (D). Humanistische Studien in den Klöstern Wessobrunn und Augsburg.[1] Eintritt in das Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra in Augsburg. Profess am 3.5.1773.[2] Priesterweihe am 11.6.1775. Seelsorger und Ökonom (6 Jahre) in Liezheim. Novizenmeister des Heimatklosters. Spiritual des Klosters Müstair 1788–1790. Vertritt das Kloster 1789 in administrativen und rechtlichen Belangen.[3] Cellerar des Heimatklosters.[4] Gestorben am 23.5.1794.[5]

[1] LINDNER, Memoriale San-Ulricanum (1891), S. 56. – [2] Wie Anm. 1. – [3] BAC, 512.01.04-105 und 109. P. Simpert Dürr an Bischof von Chur, 15.3. und 17.7.1789. Dürr unterzeichnet als Beichtiger. – [4] LINDNER, wie Anm. 1. – [5] KAM, I/77. Necr.; LINDNER, wie Anm. 1; THALER, Geschichte, S. 454; MÜLLER, Geschichte, S. 211, 275, Anm. 9 (zu S. 211).

83 P. Nonnosus Oberbauer (Oberpaur) 1792–1795

Geboren am 27.7.1747. Von Aurolzmünster, Innviertel, Österreich. Eintritt in das Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra in Augsburg. Profess am 21.11.1768. Priesterweihe am 21.9.1771. Primiz am 13.10.1771.[1] Spiritual des Klosters Müstair 1792–1795.[2] Seelsorger der Pfarrei St. Ulrich und Afra vom 14.2.1795–1796.[3] Letzter Prior seines Heimatklosters.[4] Gestorben am 12.3.1825 in Schrobenhausen, Bayern.[5]

[1] LINDNER, Memoriale San-Ulricanum, (1898), S. 27; KAUFMANN, St. Ulrich und Afra, S. 329; ANSBACHER, Pfarrer von St. Ulrich und Afra, S. 447. – [2] THALER, Geschichte, S. 454, Anm. 43; MÜLLER, Geschichte, S. 275, Anm. 9 (zu S. 211). – [3] ANSBACHER, wie Anm. 1. – [4] KAUFMANN, wie Anm. 1, S. 330, ANSBACHER, wie Anm. 1. – [5] KAUFMANN, wie Anm. 1, S. 330; KAM, I/77. Necr. (11.4.).

84 P. Dionysius Holdenrieder 1795–1798

Geboren am 11.11.1731. Taufname: Kaspar. Von Gablingen, Bayern (D). Sohn des Georg und der Agnes Holdenrieder. Eintritt in das Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra in Augsburg. Profess am 13.11.1755. Priesterweihe am 22.9.1759. Professur für Philosophie am Lyzeum in Freising 1764–1766 und in Salzburg 1766–1768. Lehrer, Cellerar, Ökonom und Novizenmeister im Heimatkloster. Dozent für Kirchenrecht und Präfekt am Lyzeum in Freising 1781–1784. Prior 1790–1793.[1] Spiritual des Klosters Müstair 1795–1798.[2] Subprior der Propstei Liezheim. Nach der Säkularisation von 1806 wird er aus dem Kloster St. Ulrich und Afra ausgewiesen.[3] Gestorben am 21.8.1808.[4]

[1] LINDNER, Memoriale San-Ulricanum (1898), S. 25; KAUFMANN, St. Ulrich und Afra, S. 324. – [2] THALER, Geschichte, S. 454; MÜLLER, Geschichte, S. 275, Anm. 9 (zu S. 211). – [3] KAUFMANN, wie Anm. 1, S. 324–325. – [4] KAUFMANN, wie Anm. 1, S. 325; KAM, I/77, Necr.

85 P. Coelestin Krumm 1798–1806

Geboren am 18.12.1752. Von Augsburg (D). Eintritt in das Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra in Augsburg. Profess am 3.5.1773. Priesterweihe am 23.9.1775.[1] Spiritual des Klosters Müstair 1798–1806.[2] Wirkt vorerst bei der Klosteradministration mit und übernimmt später deren Leitung.[3] Im Frühjahr 1802 erscheint allerdings Johann Perl von Sta. Maria als vom Kanton eingesetzter Administrator.[4] P. Coelestin tritt am 24.3.1802 im Zusammenhang mit der Inventur als Vertreter des Klosters auf.[5] Er ist von 1805 bis 1807 mehrfach als Beichtvater nachweisbar, letztmals am 18.7.1807.[6] Er erscheint 1809, also nach seiner Amtszeit, als Bevollmächtigter des Klosters Müstair.[7] Gestorben am 24.2.1825 in Augsburg.[8]

[1] LINDNER, Memoriale San-Ulricanum (1891), S. 60; KAUFMANN, St. Ulrich und Afra, S. 329. – [2] THALER, Geschichte, S. 454, 488–489. – [3] BAC, 512.01.05-002 bis 004 und 008. P. Coelestin Krumm an Generalvikar, 25.1.1800; 24.3.1802; 12.5.1805; 18.7.1807; MÜLLER, Geschichte,

S. 210. – [4] Zur Verstaatlichung: MÜLLER, Geschichte, S. 206–207. – [5] BAC, 512.01.09. Brief an Bischof Karl Rudolf von Buol-Schauenstein, 24.3.1802 – [6] BAC, 512.01.05-004 bis 005 und 008. P. Coelestin Krumm an Generalvikar, 12.5.1805; 14.8.1806; 18.7.1807; KAMB, Ladurner, Klöster im Vinschgau, S. 47–48; Schreiben P. Coelestin Krumm, 18.6.1806. – [7] THALER, Geschichte, S. 489. – [8] KAUFMANN, wie Anm. 1, S. 329; KAMB, Ladurner, Klöster im Vinschgau, S. 79; THALER, Geschichte, S. 454; KAM, I/77, Necr.

86 P. Ulrich Ungericht 1807–1819

Geboren am 22.9.1755 in Meran, Prov. Bozen (I). Eintritt in das Benediktinerkloster Marienberg. Profess am 26.9.1779. Primiz am 17.10.1779. Professor am Gymnasium in Meran 1782–1793. Pfarrer von Burgeis 1795–1798. Ökonom in Marienberg 1798–1807. Spiritual des Klosters Müstair 1807–1819. Wahrscheinlich zwischen 1806 und 1816 auch Administrator desselben. Ökonom des Klosters Marienberg 1816–1817. Gestorben am 15.2.1827.[1]

[1] WIESER/LOOSE, Familia Mariaemontana, S. 29, 33, 53 Nr. 284; KAM, I/77, Necr. (27.3.).

87 Vincenz Dosch 1819–1831

Geboren am 23.2.1772 in Tinizong, Kt. Graubünden.[1] Priesterweihe am 26.12.1796. Weltgeistlicher. Kaplan in Walenstadt 1802–1803. Pfarrer in Trimmis 1803–1809. Kaplan in Tinizong 1810–1819.[2] Bischof Karl Rudolf von Buol-Schauenstein entsendet ihn Ende Januar 1819 nach Müstair, wo er als Spiritual und Administrator des Klosters bis 1832 amtet.[3] Domherr 1825. Domscholaster in Chur am 13.10.1836.[4] Gestorben am 5.2.1849 in Chur.[5]

[1] TUOR, Residierende Domherren, S. 50–51; POESCHEL, Grabdenkmäler, S. 56, Nr. 55; DÄHLER, Encheiridion, S. 385. – [2] SIMONET, Weltgeistliche, S. 185, 191; DÄHLER, wie Anm. 1. – [3] Laut KAMB, Ladurner, Die Klöster im Vinschgau, S. 77, seit 12.3.1819 in Müstair; THALER, Geschichte, S. 494; DÄHLER, wie Anm. 1. – [4] TUOR, wie Anm. 1; CLAVADETSCHER/KUNDERT, Bistum Chur, HS I/1, S. 562. – [5] Grabinschrift in der Kathedrale Chur. TUOR, wie Anm. 1; POESCHEL, wie Anm. 1; KAM, I/77, Necr. (4.2.).

88 Joseph Karl Metzler 1832

Geboren am 3.2.1806 in Mellau, Vorarlberg (A). Priesterweihe am 10.7.1831. Weltgeistlicher. (Provisorischer) Spiritual des Klosters Müstair 25.5.1832–27.8.1832. Fünf Jahre Pfarrhelfer in Tannheim, acht Jahre unverpfründet als Professor im Priesterseminar St. Luzi in Chur, sechs Jahre Vikar in Oberegg, Kt. Appenzell Innerrhoden, 1855 bis mindestens 1864 Kaplan auf der Göschneralp.[1]

[1] KAM, II/73. Bischof Karl Rudolf von Buol-Schauenstein meldet Metzler als provisorischen Spiritual, 25.5.1832; THALER, Geschichte, S. 523; DÄHLER, Encheiridion, S. 509; ACC, IV C 2 a. Verwaltungsrechnung Juni bis August 1832.

89 Andreas Platzer 1832–1866

Geboren am 30.11.1786 in Stilfs, Vinschgau, Prov. Bozen (I). Sohn des Johannes Platzer, Schmid, und der Rosa Nikläsin. Priesterweihe am 22.12.1810.[1] Weltgeistlicher. Gymnasialprofessor in Chur 1811–1832.[2] Im August 1832 Entsendung nach Müstair.[3] Spiritual und Administrator des Klosters Müstair 1832–1866.[4] Gestorben am 5.6.1866 in Müstair.[5]

[1] Taufmatrikel Stilfs = SLA, MA 075; DÄHLER, Encheiridion, S. 538. – [2] Inschrift auf Grabstein; ADGM, Archäologisches Tagebuch Kloster St. Johann, Müstair 127, S. 64, Nr. 21. – [3] KAM, II/56. – [4] ACC, IV C 2 a, Jahresrechnung 1832/1833; KAM, VIII/175. Unterzeichnet am 1.5.1859 als Klosterverwalter den Leihvertrag des Hofes Ruinatscha bei Müstair; KAM, II/63. Anzeige des neuen Administrators, 28.9.1865; KAM, II/64. Erlaubnis für Platzer zum weiteren Aufenthalt im Kloster, 5.10.1865; KAM, II/65. Ablösung von seinen Verpflichtungen als Spiritual und Administrator, 30.4.1866; KAM, II/67. Dispensierung von Brevier und Messe, 2.5.1866. – [5] KAM, I/77. Necr.: *34 Jahre Beichtvater und Adminstrator in diesem Kloster*; laut Klosterchronik, KAM, o. Sign., bestattet vor der Türe der Klosterkirche Müstair (Grabstein Abb. 47).

Abb. 47. Grabstein von Andreas Platzer, 1832–1866 Spiritual und Administrator des Klosters Müstair, an der Südmauer der Klosterkirche Müstair.

Todtenklage
des
Hochwürdigen Herrn
Andreas Platzer
geb. zu Stilfs d. 30. Novb. 1760
zum Priester geweiht d. 6 Juner
1811, von da an bis 1832 Gymn.
nasial Professor in Chur, so
dann 14 Jahre lang Administra
tor und Beichtvater im hiesigen
Stifte, nach vollkommen erfüllte
ehender u. segensvoller Wirksam
keit, gestärkt durch die hl. Sa
kramente den 5 Juni 1866 sanft
im Herrn entschlief.
Er ruhe im Frieden.
Christ samle dir nicht Schätze
Für diese kurze Zeit
Gedenk der Erde lieber
Jetz für die Ewigkeit.
Franz Xaver Mats

90 Paul Anton Laim 1866–1875

Geboren am 15.2.1832 in Alvaneu, Kt. Graubünden. Sohn des Jakob Albert Laim und der Maria Anna Laim.[1] Priesterweihe am 3.8.1856. Weltgeistlicher. Provisor in Sur, Pfarrer in Laax 1857–1866.[2] Spiritual und Administrator und des Klosters Müstair 1866–1875.[3] Pfarrer in Tersnaus 1876–1882 und in Siat 1882–1898.[4] Gestorben am 14.6.1899.[5]

[1] Taufregister Alvaneu = StAGR, A I 21 b 2/130 (Mikrofilm). – [2] SIMONET, Weltgeistliche, S. 72; DÄHLER, Encheiridion, S. 481. – [3] KAM, II/66. Ernennung, 30.4.1866; KAM, XXV/4. Slg. seiner Amtskorrespondenz; KAM, II/70. Korrespondenz zur Abberufung als Spiritual, Okt. 1875. – [4] Wie Anm. 2. – [5] DÄHLER, wie Anm. 2.

91 Thomas Fetz 1875–1896

Geboren am 30.7.1829 in Domat/Ems, Kt. Graubünden. Sohn des Johann Albert Fetz, Advokat, und der Margarita Cresta.[1] Priesterweihe am 6.8.1854. Weltgeistlicher. Pfarrer in Surrein 1854–1861, in Bonaduz 1861–1875. Domherr von Chur 1887, Rektor der Missionsstation Valchava 1896/97–1901, Pfarrer von Parsonz 1902–1903, Provisor von Pigniu/Panix 1903–1911. Privataushilfe an verschiedenen Orten. Spiritual des Klosters Müstair 1875–1896 und Administrator 1875–1901.[2] Seine Amtszeit ist durch zahlreiche Bauaktivitäten gekennzeichnet. Bereits 1878 lässt er den Mitteltrakt unter Einbezug älterer Gebäudeteile vergrössern und im ausgebauten Trakt die Küche, das Refektorium, Wohn- und Arbeitsräume sowie Zellen unterbringen; 1878/79 folgt die Renovation der Klosterkirche. 1890–1892 wird das Töchterpensionat an der Südseite der Klosteranlage erbaut.[3] Senior im Johannesstift in Zizers.[4] Gestorben am 28.9.1916.[5]

[1] Taufregister Domat/Ems = StAGR, A I 21 b 2/106 (Mikrofilm). – [2] KAM, II/17. Das bischöfl. Ordinariat meldet Thomas Fetz als neuen Spiritual, 23.10.1875; SIMONET, Weltgeistliche, S. 26; DÄHLER, Encheiridion, S. 402. – [3] Zu den Bauaktivitäten: MÜLLER, Geschichte, S. 219; COURVOISIER/SENNHAUSER, Klosterbauten, S. 63, 65. – [4] DÄHLER, wie Anm. 2. – [5] Wie Anm. 1 (Todesdatum beim Taufeintrag); DÄHLER, wie Anm. 2.

92 P. Lambert Mair 1896–1897

Geboren am 18.7.1853 in St. Lorenzen, Pustertal, Prov. Bozen (I). Taufname: Johann. Eintritt in den Kapuzinerorden am 14.9.1872. Priesterweihe 1877. Pfarrer und Superior in Müstair 1891–1909.[1] 1896–1897 übernimmt er die Seelsorge des Klosters Müstair.[2] Er setzt sich zugunsten der katholischen Schule und insbesondere für den Religionsunterricht im Val Müstair ein. Gründer der Diasporaseelsorgestelle in Valchava.[3] Gestorben am 4.9.1930 in Bruneck, Pustertal.[4]

[1] ELLEMUNTER, Hospiz Müstair, in: HS V/2, 2. Teil, S. 937–938. – [2] KAM, o. Sign. Verzeichnis der Confessarii; THALER, Geschichte, S. 619, 622, 636. – [3] HOHENEGGER-ZIERLER, Tirolische Ordens-Provinz, 2. Bd., S. 555–561. – [4] Wie Anm. 1.

93 P. Gregor Dietrich 1897–1902

Geboren am 22.5.1866 in Andiast, Kt. Graubünden Taufname: Jakob. Sohn des Thomas Fidel Dietrich und der Maria Juliana Spescha. Gymnasium in Disentis, Engelberg und Schwyz. Profess am 25.11.1885. Konventuale des Benediktinerklosters Disentis. Priesterweihe am 29.6.1891. Primiz am 19.7.1891. Lehrer an der Klosterschule Disentis. Spiritual des Klosters Müstair 1897–1902, Instruktor der Laienbrüder 1902–1905. Studium an der Universität Freiburg. Vikar in Linthal, Kt. Glarus 1910–1913. Pfarrprovisor in Valchava 1913–1914. Gestorben am 23.10.1914 und auf dem Friedhof Müstair bestattet.[1]

[1] HENGGELER, Professbuch Disentis, S. 99, Nr. 17; SCHUMACHER, Album Desertinense, S. 124; KAM, o. Sign., Klosterchronik.

94 P. Bonifaz Duwe 1902/1903–1916

Geboren am 7.1.1859 in Werpe, Kr. Meschede (Sauerland), Nordrhein-Westfalen (D). Taufname: Heinrich. Sohn des Kaspar Duwe und der Elisabeth Kemper. Schreinergeselle in Chur. Gymnasium in Disentis, Sarnen und Schwyz. Profess am 8.12.1892 im Benediktinerkloster Disentis. Priesterweihe am 21.9.1894. Lehrer an der Klosterschule Disentis und Instruktor der Laienbrüder 1898–1902.[1] Spiritual und Administrator des Klosters Müstair 1902–1916. Er lässt, bedingt durch das Anwachsen des Konvents, 1904 den

Westtrakt im Bereich des Südhofes umbauen und aufstocken, Bauarbeiten an der grossen Klosterscheune vornehmen und 1906 den Klostergarten im Norden der Klosteranlage erweitern. Zudem erfolgt 1904 der Ausbau der Gästezimmer und ein Jahr später die Einrichtung der Schulzimmer.[2] Ferner führt er die Arrondierung der Klostergüter durch.[3] Abt des Klosters Disentis 1916–1926.[4] Gestorben am 5.1.1927.[5]

[1] Henggeler, Professbuch Disentis, S. 52, 99; Schumacher, Album Desertinense, S. 125; Jahresbericht der Klosterschule Disentis 1926/27, S. 7–15; Müller/Gilomen-Schenkel, HS III I/1, S. 511. Eine Übersicht über das Wirken von P. Bonifaz Duwe in Müstair bietet die Klosterchronik (KAM, o. Sign.). – [2] KAM, o. Sign., Klosterchronik; Müller, Geschichte, S. 219; Courvoisier/Sennhauser, Klosterbauten, S. 63, 65. – [3] KAM, o. Sign., Klosterchronik; Müller, Geschichte, S. 221. – [4] Wie Anm. 1. Zum Zeitpunkt der Wahl zum Abt am 4.7.1916 ist P. Bonifaz Duwe noch Administrator und Spiritual des Klosters Müstair. – [5] Wie Anm. 1.

95 P. Anselm Waser 1916–1925

Geboren am 8.4.1863 in Engelberg, Kt. Obwalden. Taufname: Theodor. Sohn des Eugen Waser und der Rosa Töngi. Gymnasium in Engelberg. Eintritt in das Benediktinerkloster Disentis. Profess am 11.11.1881. Priesterweihe am 10.4.1886. Präfekt der Klosterschule Disentis, Ökonom 1888–1903, Subprior und Kapitelsekretär 1888–1905, Präfekt 1905–1911. Spiritual und Administrator in Müstair 1916–1925. Dekan und Novizenmeister in Disentis 1925–1932. Gestorben am 21.11.1932.[1]

[1] Henggeler, Professbuch Disentis, S. 88, Nr. 3; Schumacher, Album Desertinense, S. 118.

96 P. Martin Rey 1925–1932

Geboren am 9.10.1875 in Hellbühl, Kt. Luzern. Taufname: Anton, Sohn des Kaspar Rey und der Anna Dissler von Ruswil. Gymnasium in Sarnen. Profess am 17.11.1898 im Benediktinerkloster Disentis. Priesterweihe am 2.9.1900. Lehrer an der Klosterschule Disentis, Subpräfekt 1908–1911, Präfekt der Schule 1911–1925. Spiritual und Administrator des Klosters Müstair 1925–1932.[1] Durchführung der Renovation der Heiligkreuzkapelle 1931.[2] Gestorben am 17.3.1940.[3]

[1] HENGGELER, Professbuch Disentis, S. 101, Nr. 32; SCHUMACHER, Album Desertinense, S. 127. – [2] GOLL, Bau und Gestalt der Heiligkreuzkapelle, S. 170. – [3] Wie Anm. 1.

97 P. Gregor Reichlin 1932–1938

Geboren am 10.12.1895 in Schwyz. Taufname: Josef. Sohn des Martin Anton Reichlin und der Maria Camenzind. Gymnasium an der Klosterschule Engelberg. Profess am 21.12.1917 im Benediktinerkloster Disentis. Theologiestudium am Priesterseminar St. Luzi in Chur und am benediktinischen Ateneo Sant'Anselmo in Rom. Priesterweihe am 10.10.1920. Lehrer für Latein und Italienisch an der Klosterschule Disentis, Professor für Theologie sowie Ordens- und Kirchenrecht an der theologischen Hausschule in Disentis, Custos. Benefiziat in Rumein 1928–1931. Spiritual und Administrator in Müstair 1932–1938. Veranlasst 1938 die Restauration der Fürstenwohnung. Gestorben am 29.11.1978.[1]

[1] HENGGELER, Professbuch Disentis, S. 104, Nr. 2; Disentis 3/1975, S. 55–57; 4/1978, S. 124–127. Im Vorsaal der von der Äbtissin Ursula V. Karl von Hohenbalken errichteten Fürstenwohnung findet sich das 1938 gemalte Wappen von P. Gregor Reichlin mit einer Darstellung seines Namenspatrons Gregors des Grossen. BRUNNER, Heraldische Denkmäler, S. 18.

98 P. Cölestin Müller 1938–1940

Geboren am 24.7.1893 in Ruswil, Kt. Luzern. Taufname: Johann. Sohn des Josef Müller, Landwirt, und der Elisabeth Estermann. Besuch der landwirtschaftlichen Schule in Sursee. Gymnasialstudien in Disentis und Engelberg, Maturität 1923. Einritt in das Benediktinerkloster Disentis 1923, Profess am 30.9.1924. Theologiestudium im St. Gallusstift in Bregenz. Priesterweihe am 29.9.1927. Lehrer für Mathematik, Religion und Deutsch an der Klosterschule Disentis, Instruktor der Laienbrüder 1931–1938 und 1940–1959, Vizepräfekt, Hausmeister. Spiritual und Administrator des Klosters Müstair 1938–1940. Gestorben am 22.8.1969.[1]

[1] HENGGELER, Professbuch Disentis, S. 108, Nr. 21; Disentis 3/1969, S. 61–63.

99 P. Placidus Berther 1940–1952

Geboren am 27.10.1904 in Rueras, Gem. Tujetsch, Kt. Graubünden. Taufname: Flurin Giusep. Sohn des Paul Berther, Landwirt, und der Maria Ursula Venzin. Gymnasialausbildung in Disentis und Sarnen. Eintritt in das Benediktinerkloster Disentis 1926, Profess am 1.10.1927. Theologiestudium in Salzburg und Engelberg. Priesterweihe am 14.5.1931. Lehrer für Griechisch, Französisch, Deutsch und Italienisch an der Klosterschule Disentis, er erteilt zudem Romanischunterricht für die Novizen und Fratres; Dozent für Kirchenrecht an der theologischen Hausschule in Disentis 1932–1938, Statthalter des Klosters Disentis 1934–1940, 1952–1974. Lehrer für Religion, Buchhaltung, Geografie und Romanisch an der Klosterschule Disentis. Betreuer der Biblioteca Romontscha des Klosters Disentis. Leiter des klösterlichen Landwirtschaftsbetriebes.[1] Spiritual und Administrator des Klosters Müstair 1940–1952. Während seiner Amtszeit wird die Klosterkirche 1947–1951 restauriert, gleichzeitig erfolgt die Freilegung der mittelalterlichen Fresken im Kirchenraum.[2] Gestorben am 3.6.1993.[3] (Abb. 48).

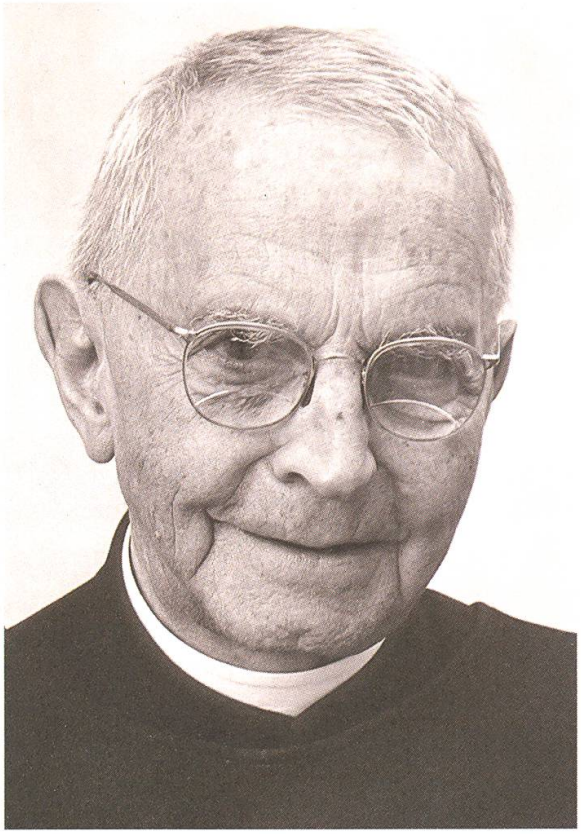

Abb. 48. P. Placidus Berther, 1940–1952 Spiritual und Administrator des Klosters Müstair, anlässlich seines 80. Geburtstags. KAM, Fotosammlung.

[1] Henggeler, Professbuch, Disentis, S. 109, Nr. 2; Disentis 3/1974; 2/1977, S. 66–69; 3/1984, S. 89–90; 3/1993, S. 60–61. – [2] KAM, XXVII/39–XXVII/138. Unterlagen zur Kirchenrestauration; Müller, Geschichte, S. 224. Während der Arbeiten in der Kirche wird 1950 auf der Nonnenempore eine neue Orgel eingebaut. – [3] Wie Anm. 1.

100 P. Stephan Zurbriggen 1952–1957

Geboren am 1.5.1902 in Saas-Grund, Kt. Wallis. Taufname: Roman. Sohn des Franz Zurbriggen und der Katharina Kalbermatten. Gymnasialausbildung in Brig, Disentis und St-Maurice. Eintritt in das Benediktinerkloster Disentis. Profess am 1.10.1927. Theologiestudium in Engelberg und Einsiedeln. Priesterweihe am 30.5.1931. Lehrer am Gymnasium in Disentis. Präfekt, Statthalter 1940–1952, Küchenmeister, Gastpater. Spiritual im Kinderheim Lindenhof in Churwalden, Spiritual des Frauenklosters Weesen, Spiritual des Dominikanerinnenklosters Cazis 1974–1977.[1] Spiritual und Administrator des Klosters Müstair 1952–1957.[2] Während seiner Amtszeit erfolgt die Installation der Zentralheizung. Gestorben am 15.3.1985.[3]

[1] HENGGELER, Professbuch Disentis, S. 109, Nr. 4; Disentis 1/1972, S. 9–10; 2/1977, S. 66–69; 3/1982, S. 80–83; 2/1985, S. 54. – [2] KAM, XXVI/53, 55, 56. Unterlagen 1951–1955. – [3] Wie Anm. 1.

101 P. Maurus Angehrn 1957–1963, 1989–1999

Geboren am 23.4.1921 in St. Gallen. Bürger von Muolen, Kt. St. Gallen. Taufnahme Josef. Sohn des August Angehrn und der Josefa Tannheimer. Ausbildung zum Schreiner. Gymnasium und Theologiestudium in Disentis. Eintritt in das Benediktinerkloster Disentis. Profess am 2.10.1949. Priesterweihe am 12.3.1953. Lehrer für Religion und Latein, Bibliothekar, Novizenmeister, Kustos, Vizepräfekt, Subprior, Klosterdekan. Spiritual und Administrator des Klosters Müstair 1957–1963, 1989–1999.[1] Während seiner Amtszeit werden die Tortürme (1958) wieder hergestellt, das Noviziat im Nordtrakt (1961–1963) ausgebaut und der Kindergartenausbau (1962–1963) begonnen.[2] Gestorben am 28.5.2004.[3]

[1] HENGGELER, Professbuch Disentis, S. 114, Nr. 55; Disentis 3/1972, S. 51; 2/1991, S. 37–38; 1/2004, S. 58–59. – [2] KAM, XXVI/65. Unterlagen zur Restaurierung der Tortürme; MÜLLER, Geschichte, S. 224; KAM, XXVI/83 a–e. Unterlagen zum Ausbau des Noviziats. KAM, XXVI/85 a–h. Unterlagen zum Kindergartenausbau. – [3] Wie Anm. 1.

Geboren am 31.3.1912 in Luzern. Taufname: Karl. Sohn des Karl Häberle, Confiseur, und der Rosalia Haas. Ausbildung zum Konditor. Eintritt in das Benediktinerkloster Disentis 1936, Profess am 3.10.1938. Gymnasialausbildung mit Maturitätsabschluss 1936, Studium der Theologie in Disentis. Priesterweihe am 7.6.1941. Lehrer für Griechisch, Religion, Deutsch, Biologie und Buchhaltung an der Klosterschule Disentis 1941–1951. Klosterbuchhalter. Benefiziat in Rumein 1951–1963. Spiritual und Administrator des Klosters Müstair 1963–1982.[1] Während der Amtszeit von P. Thomas Häberle erfolgt der Abschluss des Kindergartenausbaus (1962–1963), die Restaurierung des Kirchturmes (1967), die Dachsanierungen (ab 1971), die Restaurierung der beiden Klosterställe bzw. -scheunen (1975–1982) sowie die Einrichtung des Klostermuseums im Westtrakt (1978).[2] In seine Zeit als Administrator fallen auch die 1969 erfolgte Gründung der Stiftung «Pro Kloster St. Johann» zum Erhalt und zur Erneuerung der klösterlichen Bauten sowie die 1983 vorgenommene Aufnahme der Klosteranlage in das Weltkulturerbe-Inventar der UNESCO. Bekannt ist sein langjähriges Wirken als Naturheilpraktiker.[3] Gestorben am 23.3.1997.[4] (Abb. 49).

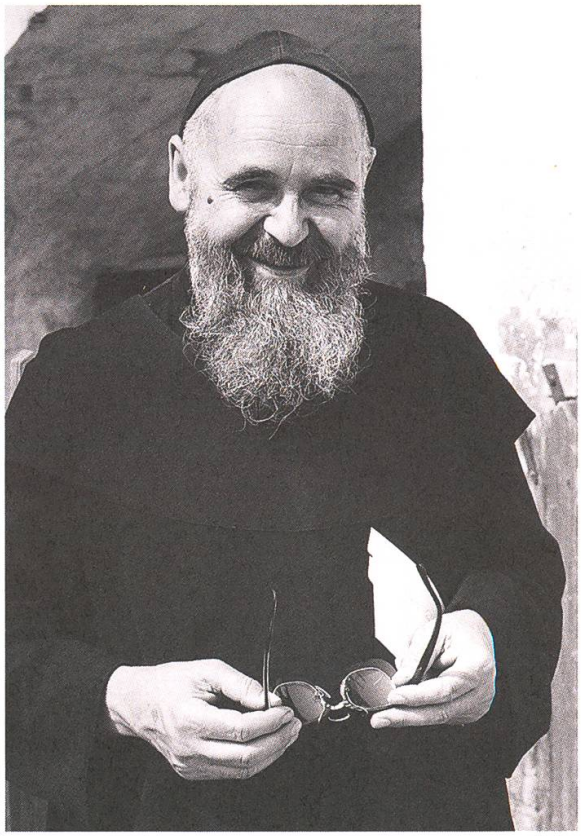

Abb. 49. P. Thomas Häberle, 1963–1982 Spiritual und Administrator im Kloster Müstair und langjähriger Naturheilpraktiker, Sommer 1971. KAM, Fotosammlung.

[1] HENGGELER, Professbuch Disentis, S. 112; MÜLLER, Geschichte, S. 228, 257; Disentis 1/1982, S. 6–11; 3/1987, S. 83–84; 1/1992, S. 2–14; 2/1997, S. 37–38. – [2] KAM, XXVI/85 a–h. Unterlagen zum Kindergartenausbau; KAM, XXVII/140. Unterlagen zur Restaurierung des Kirchturms. Zu den Stallrestaurierungen und zur Einrichtung des Klostermuseums: KAM, nicht signierte Dossiers; MÜLLER, Geschichte, S. 224. – [3] Publikationen: THOMAS HÄBERLE,

Helfen und Heilen, 36. Auflage, St. Pölten 2000; Ders., Raten und Retten: eine Rückschau nach Jahren praktischer Erfahrung, 16. Auflage, Linz 1998; Ders., Sammeln und Sichten. Ein kritischer Rückblick nach einem Vierteljahrhundert erfolgreichen Wirkens im Dienst kranker, leidender Mitmenschen, 9. Auflage, St. Pölten 1999. – [3] Vgl. Anm. 1.

103 P. Benedikt Gubelmann 1982–1989

Geboren am 15.8.1930 in Niederlenz, Kt. Aargau. Bürger von Eschenbach, Kt. St. Gallen. Taufname: Josef Anton. Sohn des Anton Gubelmann und der Anna Erne. Gymnasialausbildung im Kloster Disentis 1945–1950. Eintritt in das Benediktinerkloster Disentis. Theologiestudium am Priesterseminar Luzern, im Kloster Disentis und am benediktinischen Ateneo Sant'Anselmo in Rom. Profess am 8.10.1953. Priesterweihe am 26.5.1956. Studium der Naturwissenschaften an der Universität Fribourg. Lehrer für Religion, Mathematik, Physik und Geografie an der Klosterschule Disentis. Präfekt. Lehrer für Mathematik am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig. Spiritual und Administrator des Klosters Müstair 1982–1989, gleichzeitig Religionslehrer und Seelsorger im Dekanat Engadin. Pfarradministrator bzw. Pfarrer von Flims, Pfarradministrator von Falera, Laax und Obersaxen, Benefiziat in Rumein. Gestorben am 5.1.2005.[1]

[1] Henggeler, Professbuch Disentis, S. 114, Nr. 58; Disentis 3/1989, S. 82–83; 1/2005, S. 10–11; Schweizerische Kirchenzeitung 4/2005 vom 27.1.2005.

104 P. Maurus Angehrn 1989–1999

(= Nr. 101, S. 271)

105 P. Columban Züger 1999–2012

Geboren am 4.4.1942 in Andwil, Kt. St. Gallen. Bürger von Altendorf, Kt. Schwyz. Taufname: Linus Peter. Sohn des Albert Züger und der Mathilde Giger. Eintritt in das Benediktinerkloster Disentis 17.9.1962. Profess am 2.10.1963. Studium der Theologie. Priesterweihe am 19.5.1967. Studium am landwirtschaftlichen Technikum in Zollikofen, Diplom als Agro-Ingenieur HTL. 20 Jahre Lehrer für Latein und Religion an der Klosterschule Disentis.

Statthalter des Klosters Disentis 1974–1999. Spiritual und Administrator des Klosters Müstair 1999–2012.[1] Seit dem 1.3.2012 priesterlicher Mitarbeiter der Seelsorgeeinheit Magdenau, Kt. St. Gallen.

[1] Disentis 1/1999, S. 10; Mitgliederverzeichnis 2009, S. 18.

106 P. Gregor Imholz 2012–2013

Geboren am 24.6.1961 in Basel. Bürger von Unterschächen, Kt. Uri. Profess am 24.1.1988. Konventuale des Benediktinerklosters Mariastein, Kt. Solothurn. Priesterweihe am 8.6.1992. Aushilfe als Organist und Kantor im Benediktinerkloster Marienberg, Vinschgau. Pfarradministrator von Zernez-Susch-Lavin und Seelsorger im Seelsorgeverband Bernina (Oberengadin). Austritt aus dem Kloster Mariastein am 5.2.2005 und am 24.2.2005 Inkardination im Bistum Chur. 2005 Administrator von Goldau, Kt. Schwyz. Ab 2008 Pfarrer im Val Müstair. Ab 2011 Dekan des Dekanats Engadin/Val Müstair. Provisorischer Spiritual des Klosters Müstair vom 15.1.2012–30.3.2013.[1]

[1] Gemäss schriftlicher Mitteilung von P. Gregor Imholz.

2.3.5 Pröpste bzw. Administratoren

1 Johannes Böchel nach 1211

In einer Urkunde von 1233 wird *Johannes dictus Bőchel* als *prepositus quondam monasterii*, d. h. als ehemaliger Klosterpropst fassbar. Der Text bezeugt, dass er und seine Gemahlin Agnes zu ihrem Seelenheil dem Kloster Müstair einen Weinberg bei Plars und Naturaleinkünfte geschenkt haben.[1] Vorher erscheint *Johannes Bokelinus* bereits am 16.10.1211 bei einem Tausch von Gütern in Mals und Vetzan, den er mit Erlaubnis der Äbtissin Adelheid von Müstair tätigt.[2]

[1] BUB II (neu), Nr. 721. – [2] BUB II (neu), Nr. 540.

2 Swiker 1233–1240

Swiker erscheint 1233 als Klosterpropst von Müstair. In dieser Funktion nimmt er die Schenkung seines Amtsvorgängers Johannes Böchel und dessen Frau in Empfang.[1] 1240 lässt sich Swiker wiederum als Klosterpropst nachweisen.[2] Wie handlungsfähig die Verwalter des Klosters sind, verdeutlicht die Tatsache, dass Swiker ein eigenes Siegel führt.[3]

[1] BUB II (neu), Nr. 721: *Quorum bonorum fuit receptor Swikerus prepositus Monasterii tempore Adelheidis abbatisse* [...] – [2] BUB II (neu), Nr. 789: *Svvicherus prepositus de Munster*. – [3] BUB II (neu), S. 624/625, Abb. 9. Das Siegel zeigt eine stehende Figur mit einer Fahne in der rechten Hand; Siegellegende: *+S.SWIKERI.PPOI.MONASTERIEN*; Müller, Geschichte, S. 50.

3 Johannes 1258–1269 (1272)

Johannes erscheint am 12.9.1258 im Zusammenhang mit zwei Rechtsgeschäften als Propst des Klosters Müstair.[1] In zwei Urkunden vom März 1259 wird er wiederum in derselben Funktion erwähnt.[2] Am 30.3.1262 bezeugt Johannes, der *probsten zu Münster*, die Übertragung des Seelsorgerechts der Kirche Schlanders auf das Deutschordenshaus Bozen.[3] In einer Urkunde von 1269 tritt *dominus Johannes prepositus in Monasterio* ebenfalls als Zeuge auf.[4] Möglicherweise versieht Johannes noch 1272 das Amt des Klosterpropstes.[5]

[1] BUB II (neu), Nr. 1017 und Nr.1018. – [2] BUB II (neu), Nr. 1025 und Nr. 1026. – [3] BUB II (neu), Nr. 1060. – [4] BUB II (neu), Nr. 1145. – [5] BUB II (neu), Nr. 1198, Anm. 8. In dieser Urkunde erscheint der *prepositus de Monasterio* ohne Namensangabe.

4 Berthold 1275–1301

Klosterpropst Berthold reist 1275 nach Rom und verschafft dem Kloster Müstair die Urkunde mit dem Fronleichnamsablass Papst Urbans IV. sowie eine Ablassverleihung von vier Bischöfen für die Besucher des Fronleichnamsfestes in Müstair.[1] 1277 verleiht die Äbtissin von Müstair *de consilio et consensu domini Bertoldi prepositi* einen Hof in Plars zu Erblehen.[2] 1281 weiht Bischof Konrad von Chur den Hochaltar der Klosterkirche Müstair, den

Klosterpropst Berthold neu hat errichten lassen.[3] 1284 tritt er als Klosterpropst bei einer Verleihung als Zeuge auf.[4] Am 5.6.1288 lässt sich Berthold erneut als Zeuge nachweisen.[5] Am 22.4.1289 wird der Klosterpropst von Papst Nikolaus IV. beauftragt, die Inhaber von Zinsgütern des Klosters Marienberg anzuhalten, ihren Abgabeverpflichtungen nachzukommen.[6] Berthold verleiht zusammen mit der Äbtissin Alla in Übereinstimmung mit dem Konvent am 19.5.1289 dem Bruder des Klosterkellners Bruno eine Wiese und einen Acker in Müstair.[7] Am 24.5.1291 verleiht Klosterpropst Berthold als Prokurator der Marienkirche in Sta. Maria V. M. Güter in Gyaerz.[8] Am 9.3.1292 verleiht er zusammen mit der Äbtissin Adelheid und dem Konvent Jakob Zollner und dessen Ehefrau Grundstücke in Laas.[9] Am 20.4.1292 tritt der Klosterpropst, ebenso wie dessen Schreiber Leonardus, als Zeuge auf,[10] ebenso im Juni 1294.[11] Äbtissin Adelheid verleiht 1295 *cum consilio et consensu domini Bertholdi prepositi* Güter in Burgeis und eine Wiese in Müstair.[12] Am 21.4.1296 lässt sich Propst Berthold ein weiteres Mal als Zeuge nachweisen.[13] Ein letztes Mal erscheint er am 14.2.1301 als Propst des Klosters.[14] Sein Todestag fällt laut Necrologium des Klosters Müstair auf den 14.6.[15]

[1] BUB III (neu), Nr. 1235, S. 32: *venerabilis prepositus huius ecclesie Berchtoldus*. – [2] BUB III (neu), Nr. 1251. – [3] BUB III (neu), Nr. 1303, S. 87: *altare vero ex novo cunstructum fuerat a venerabili preposito Berchtoldo*. – [4] BUB III (neu), Nr. 1355: *dominus Bertoldus prepositus colaustre de Monasteri*. – [5] BUB III (neu), Nr. 1471. – [6] BUB III (neu), Nr. 1485. – [7] BUB III (neu), Nr. 1487. – [8] BUB III (neu), Nr. 1519. – [9] BUB III (neu), Nr. 1538. – [10] BUB III (neu), Nr. 1539, S. 285. – [11] BUB III (neu), Nr. 1572. – [12] BUB III (neu), Nr. 1592. – [13] BUB III (neu), Nr. 1609. – [14] BUB III (neu), Nr. 1707. – [15] KAM, I/77. Necr.

5 Hugo 1304–1310

Hugo erscheint am 26.1.1304 als Propst des Klosters Müstair. Er stimmt der von der Äbtissin Dietmuotis in Übereinstimmung mit dem Konvent vorgenommenen Verleihung von Gütern im Ötztal zu.[1] Am 24.7.1310 tritt Hugo als Klosterpropst bei einer Übertragung von Gütern im Raum Mals als Zeuge auf.[2]

[1] BUB IV, Nr. 1781: *honorabilis* […] *dominus Hugo* […] *prepositus*. Die Identität mit Hugo von Montfort, wie von Thaler, Geschichte, S. 62 angenommen, ist nicht gesichert. – [2] BUB IV, Nr. 1943.

Ulrich von Matsch wird in einer Urkunde vom 6.10.1321 erstmals als Propst des Klosters Müstair erwähnt.[1] Am 15.3.1328 erscheint er als Vertreter des Klosters im Zusammenhang mit einem Konflikt um Einkünfte.[2] 1329 erwirbt er für das Kloster einen Acker und ein Haus in Müstair.[3] Am 29.1.1330 tritt er als *prepositus claustri de Monasterio* bei einem Kauf als Zeuge auf.[4] Im April 1331 erwirbt er im Auftrag des Klosters eine Wiese in Müstair.[5] Propst Ulrich spielt in der klösterlichen Verwaltung eine wichtige Rolle, was mit der Tatsache zusammenhängt, dass nach dem Tod der Äbtissin Agnes im Jahr 1331 das Amt der Äbtissin für 30 Jahre vakant bleibt.[6] Auf seine herausragende Stellung verweist die Tatsache, dass er als *rector zenobii* handelt und als solcher am 9.7.1331 Güter in Müstair erwirbt.[7] Auch in der folgenden Zeit erwirbt Ulrich von Matsch für das Kloster zahlreiche Güter, so im August 1332 fünf Äcker in Matsch und Anteile von Gütern in Müstair.[8] Am 19.3.1335 tritt der Klosterpropst als Zeuge auf.[9] Am 13.11.1336 erwirbt er eine Wiese in Müstair.[10] 1338 erscheint er wieder als Zeuge.[11] Am 10.5.1339 kauft er für das Kloster eine Wiese in Müstair.[12] Im Mai 1341 handelt Ulrich von Matsch *loco et nomine tocius conventus* bei einem Konflikt in Sent.[13] Am 29.10.1343 kauft er eine Wiese in Müstair.[14] Am 7.5.1344 vertritt er als Propst in einem Rechtsstreit die Interessen des Klosters.[15] Am 14.6.1345 verleiht er *loco et nomine tocius conventus* die Alp Zeznina in Lavin.[16] Am 25.11.1347 erwirbt er ein Haus mit Hofstatt in Müstair und 1348 ebendort zwei Hofstätten sowie ein Haus mit Hofstatt in Burgeis.[17] Am 9.12.1348 wird ihm ein Haus mit Hofstatt in Burgeis verpfändet.[18] Am 23.2.1349 wird ihm als Klosterpropst die Bezahlung von Gütern in Mals bestätigt.[19] Im März 1349 erwirbt er einen Acker in Müstair sowie im Mai 1349 eine Wiese in Tschüschaida und einen Acker in Laatsch.[20] Ulrich von Matsch stirbt vor dem Februar 1354.[21]

[1] BUB IV, Nr. 2219: *V̊lricus prepositus monasterii sancti Johannis in Monasterio vallis Venuste.* – [2] BUB V, Nr. 2407. – [3] BUB V, Nr. 2427 (10.5.1329); Nr. 2434 (2.12.1329). – [4] BUB V, Nr. 2440. – [5] BUB V, Nr. 2471. – [6] Goswin, Registrum, S. 233. Vgl. oben den Artikel über Äbtissin Agnes. – [7] BUB V, Nr. 2476. – [8] BUB V, Nr. 2503 (3./5.8.1332); Nr. 2504 (12.8.1332). – [9] BUB V, Nr. 2531. – [10] BUB V, Nr. 2582. – [11] BUB V, Nr. 2616 und Nr. 2643. – [12] BUB V, Nr. 2652. – [13] BUB V, Nr. 2688 (8./9.5.1341). – [14] BUB V, Nr. 2757. – [15] BUB V, Nr. 2777. – [16] BUB V, Nr. 2807. – [17] BUB V, Nr. 2875; Nr. 2894 (3.2.1348); Nr. 2897 (17.2.1348); Nr. 2933 (9.12.1348). – [18] BUB V, Nr. 2932. – [19] BUB V, Nr. 2950. – [20] BUB V, Nr. 2954 (12.3.1349); Nr. 2965 (17.5.1349); Nr. 2968 (30.5.1349). – [21] BUB VI, Nr. 3092 (10. oder 11.2.1354). Erwähnung findet auch dessen Sohn: *Ottomarus filius quondam domini Wlrici prepositi de Monasterio.*

7 Antonius 1350–1367

Er erscheint 1350 als Propst des Klosters Müstair.[1] Zwar lässt sich Rupert in einer Urkunde vom 11.2.1355 in dieser Funktion nachweisen,[2] doch Anfang 1361 befindet sich das Amt wieder in den Händen von Antonius.[3] Er beauftragt zu diesem Zeitpunkt sieben Männer, unter Eid über die Rechte des Pfarrers von Plaus am Meierhof des Klosters Müstair Auskunft zu geben. Bemerkenswert ist, dass dieser nun als Geistlicher bzw. Seelsorger von Mals aufgeführt wird. Am 2.5.1366 verpachtet er im Auftrag des Klosters den Irschenhof in Kortsch.[4] Anfang 1367 tritt er bei der Verleihung von zwei Weinbergen in Algund als Zeuge auf.[5]

[1] Schwitzer, Urbare, S. 157. – [2] BUB VI, Nr. 3132. – [3] BUB VI, Nr. 3345, S. 345: *Reverendus vir dominus Antonius plebanus in Malles nec non prepositus in Monasterio.* – [4] BUB VI, Nr. 3540. – [5] BUB VI, Nr. 3573 (13./14.1.1367).

8 Rupert 1355

Rupert tritt am 11.2.1355 als *prepositus monasterii sancti Johannis* in Erscheinung. Er vertritt in dem von Abt Wiso von Marienberg zugunsten des Klosters Müstair entschiedenen Konflikt mit der Pfarrei Taufers um den Kälberzehnten die Interessen des Klosters.[1]

[1] BUB VI, Nr. 3132.

9 Otto 1389–1394

Mit Otto erscheint am 31.5.1389 ein weiterer Klosterpropst. Er tritt anlässlich des Konflikts um die Weiden in Fuldera als Zeuge auf.[1] Fassbar wird auch dessen Frau Adelheid, mit der er am 6.4.1390 ein Haus in Müstair vermietet.[2] Otto ist im Urbar von 1394 mehrfach als Klosterpropst nachweisbar.[3] Er stirbt vor dem 24.6.1403.[4] Ottos und Adelheids Sohn Georg erscheint am 24.7.1428 ebenfalls als Klosterpropst (Nr. 11, S. 279).[5]

[1] Schwitzer, Urbare, S. 249. – [2] KAM, VII/24. – [3] Schwitzer, Urbare, S. 186, 230, 233, 240, 249. – [4] KAM, VII/35. Verkauf eines Hauses in Müstair durch Anna, Tochter des damals bereits verstorbenen Otto, und deren Ehemann Christoph, den Sohn des Messmers Jakob von Mals,

an das Kloster. – [5] KAM, VIII/22. Als Sohn Ottos ist er in Urk. 24.6.1403 und im Urbar 1394 = SCHWITZER, Urbare, S. 230, bezeugt.

10 Ulrich 1398–1412

(= Spirituale Nr. 13, S. 231–232)

11 Georg 1428

Am 24.7.1428 tritt er in der Funktion des *prepositus de Monasterio* bei der Verleihung des Irschenhofes in Kortsch als Zeuge auf.[1] Bei Georg handelt es sich um den Sohn des früheren Klosterpropstes Otto und dessen Ehefrau Adelheid.[2]

[1] KAM, VIII/22. – [2] KAM, VII/35 (24.6.1403); KAM, XVIII/3. Urbar 1394 = SCHWITZER, Urbare, S. 230.

12 Johannes Kytz 1432–1436

Er erscheint am 17.5.1432 im Zusammenhang mit dem Verkauf von Einkünften aus einem Haus und einem Garten in Plaus als Klosterrichter (*officialis monasterii s. Johannis*).[1] Bei ihm handelt es sich um einen Verwandten der Äbtissin Agnes Kytz, die ihm und seiner Frau Elsabeth 1432 eine Hofstatt als Lehen verleiht.[2] Am 3.11.1436 verkauft Johannes Kytz, *tunc temporis officialis prediciti monasterii*, im Namen der genannten Äbtissin den Zins eines Gebäudes beim Kloster.[3] Obwohl er in den Urkunden nie explizit als *prepositus* erscheint, geht aus diesen doch deutlich hervor, dass er die Amtsgeschäfte des Klosterpropstes wahrgenommen hat.[4]

[1] KAM, XIII/8. – [2] KAM, XVIII/11 (1.5.1432). Vgl. THALER, Geschichte, S. 117. – [3] KAM, VII/42. – [4] MÜLLER, Geschichte, S. 82.

13 Konrad Kuen 1449–1457

(= Spirituale Nr. 21, S. 234–235)

14 Michael Gaudenz 1457–1483

(= Spirituale Nr. 22, S. 235–236)

15 Johannes Fräch 1489–1500

(= Spirituale Nr. 25, S. 237–238)

16 Hans Zugka 1500

Aus Zuoz, Oberengadin, Kt. Graubünden. Dort dürfte er als Kaplan gewirkt haben.[1] Er erscheint am 15.4.1500 als Propst, als er für das Kloster Müstair einen Weinberg in Nals erwirbt.[2]

[1] Pool, Notare, Nr. 28, S. 198. – [2] KAM, V/11: […] *des erwirdigen herren Hannsen Zugka brobst des wirdigen gotzhaws sant Johanns zu Munster*. Die Anrede *erwirdiger herr* besagt, dass er Kleriker ist.

17 Andreas Zugka um 1510

Gemäss Albuin Thaler nimmt Zugka 1511 die Aufgaben des Klosterpropstes wahr.[1] Bei Vertragsabschlüssen vom 4.1.1514 und 20.5.1521[2] wird er als ehemaliger Klosterpropst erwähnt. 1505–1523 ist er als Pfarrvikar in Pleif (Vella) nachweisbar.[3] Am 9.6.1528 stimmt er als Pfarrer von Pleif der Erhebung von Surcasti zur selbständigen Pfarrei zu.[4]

[1] Thaler, Geschichte, S. 182. – [2] KAM, XVIII/16. Urbar-Register 1521: […] *herr Andres Zugka vordrig probst.* – [3] BAC, 621.04. Debitorium generale, liber I, pars 4, S. 891, 935–953. – [4] GA Surcasti, Urk. Nr. 18.

18 Simon Travers 1512–1521

Er ist Sohn des Nut Travers von Zuoz, Kt. Graubünden. Öffentlicher Notar, der zuerst im Oberengadin urkundet, um sich anschliessend in Sta. Maria, Val Müstair, niederzulassen.[1] Er erscheint als Klosterpropst in einem Vergleich wegen Grenzstreitigkeiten in Prad am 3.5.1512 und in Zusammenhang mit

einer Jahrzeitstiftung am 30.8.1512.[2] Am 14.11.1515 schliesst er als Vertreter des Klosters Müstair einen Vertrag ab.[3] Am 27.4.1517 erwirbt er für das Kloster einen Hof in Tartsch.[4] Ein letztes Mal ist er am 30.3.1521 als Klosterpropst nachweisbar.[5]

[1] Pool, Notare Nr. 27a, S. 195: [...]*Simon Travers gesessen zů Sand Maria, der zeit brobst des wirdigen gotzhaws und gantzen convents zů Můnster.* – [2] KAM, XVI/16: [...] *Simon Triensis* (!!) *notari unnd meiner genedigen frowen von Munster procurator unnd probst*; KAM, XVIII/12. Heilig-Blut-Urbar. – [3] KAM, XVIII/16. Urbar-Register 1521. – [4] KAM, VIII/47. – [5] KAM, XIII/17. Urk. vom 18.10.1551, die Bezug nimmt auf eine Urk. vom 30.3.1521, in der Simon Travers als Klosterpropst genannt wird.

19 Maximilian 1521–1522

Sein Familienname wird in den Quellen nicht genannt. Er erscheint am 20.5.1521 als Klosterpropst.[1] Am 24.2.1522 erwerben er und die Äbtissin Barbara von Castelmur im Namen des Klosters eine Wiese und einen Acker in Müstair.[2] Am 24.4.1522 gibt er seine Zustimmung zur Veräusserung von zinspflichtigen Klostergütern in Sielva und Sta. Maria.[3]

[1] KAM, XVIII/16. Urbar-Register 1521. – [2] KAM, VII/88. – [3] KAM, VIII/50.

20 Hans Grässli (Gresel) 1523–1525

Pfarrer in Scuol.[1] Er versieht vor 1525 das Amt des Klosterpropstes in Müstair. Als *prepositus ac sindicus* des Klosters Müstair schliesst er 1525 einen Vertrag über Abgaben des Pfarrers von Tschengls an das Kloster Müstair ab.[2] Am 29.8.1528 erscheint er als ehemaliger Klosterpropst.[3]

[1] BAC, 621.04. Debitorium generale, liber I, pars 4, S. 1086: [...] *dominus Johannes Gresel plebanus in Schuls, nunc prepositus in Münster.* – [2] Erwähnt in KAM, XVI/18 und 19 (30.10.1530) = Schwitzer, Urbare, S. 245; gemäss Thaler, Geschichte, S. 182, war Johann Grässli schon 1523 Klosterpropst. – [3] KAM, XVI/17.

21 Fylig um 1526

Im Urteilsspruch vom 29.8.1528 gegen die Leute in Sta. Maria, die den Zehnten verweigern, ist er als ehemaliger Klosterpropst bezeugt.[1]

[1] KAM, XVI/17: [...] *herr Fylig, der brobst in dem closter ist gewesen*; THALER, Geschichte, S. 179, 182. Ob es sich bei ihm um Philipp Gallicius, den Reformator des Engadins, handelt, wie Thaler in Betrachtung zieht, muss offen bleiben.

22 Flurin Clavut Stoffel 1528

Im Urteilsspruch vom 29.8.1528 gegen die Leute in Sta. Maria, die den Zehnten verweigern, erscheint er in Vertretung der Äbtissin und des Konvents von Müstair.[1]

[1] KAM, XVI/17: [...] *als an stadt und mit vollem gwalt der* [...] *äbtyssin zu Munster auch der selbigen conwent* [...]; THALER, Geschichte, S. 182.

23 Johann Andri 1530

Als *sindicus sive prepositus* der Äbtissin Barbara von Castelmur und des Konvents erscheint er in einem Vertrag vom 30.10.1530, worin mit dem Pfarrer von Tschengls, Wilhelm Hueber, Differenzen wegen Zehnten bereinigt werden.[1]

[1] KAM, XVI/18 = SCHWITZER, Urbare, S. 245; THALER, Geschichte, S. 180–181.

24 Jan Schalg 1534

Aus dem Urbar von 1535 geht hervor, dass Jan Schalg 1534 das Amt des Klosterpropstes versieht.[1]

[1] KAM, XVIII/20. Urbar-Register 1535, fol. 1r (*Jan Schälg*), 1v (*Jan Salk*).

25 Durig Nutt 1535–1536

Von Riom, Kt. Graubünden.[1] Um 1535 übernimmt Durig Nutt das Amt des Klosterpropstes.[2] In einem Vertrag vom 19.6.1536 wird er als Klosterpropst erwähnt.[3] Am 20.8.1536 tritt er bei einem Vertragsabschluss als Zeuge auf.[4] 1543 erscheint er als Fürsprecher der Nachbarschaft Savognin im Zusammenhang mit Grenzstreitigkeiten.[5]

[1] KAM, XVIII/16. Urbar-Register 1521, Vertrag vom 19.6.1536. – [2] KAM, XVIII/20. Urbar-Register 1535, fol. 1 v: *ich Durig als ain probst m.*[einer] *g.*[eehrten] *f.*[rauen] und fol. 51r (10.1.1536: *Durig Nutt als ain probst m.g.f.*). – [3] KAM, XVIII/16, wie Anm. 1. – [4] Wie Anm. 2. – [5] JENNY, Urkunden-Sammlungen StAGR 1, Nr. 625.

26 Lucius Rink von Baldenstein 1535–1543

Als Nachfolger von Durig Nutt erscheint Lucius Rink, Bruder der Äbtissin Catharina Rink (1533–1548; Nr. 16, S. 52) und Schwager des St. Galler Abtes Diethelm Blarer von Wartensee (1530–1564). Die Familie nennt sich seit dem 15. Jahrhundert nach der Burg Baldenstein im Domleschg, die sich in ihrem Besitz befindet. Das Anwesen wird 1562 von Lucius Rink verkauft.[1] Der Name des Klosterpropstes findet sich am Ende des 1535 angelegten Urbars.[2] Zunächst unterstützt Lucius Rink die Anliegen des Klosters im Konflikt um das Verfahren bei der Wahl des Klosterpropstes, um die Kosten für die klösterlichen Lehensleute beim Zinseinzug und um die Abgaben des Klosters an das Hochstift Chur beim Antritt einer neuen Äbtissin.[3] Zusammen mit der Äbtissin Catharina Rink und der Konventualin Maria Scheck gelangt er an den Bundstag in Davos, der Anfang 1535 mehrheitlich zugunsten des Klosters entscheidet.[4] 1539 vertritt er die Interessen des Klosters in einem Konflikt um die Wiese Pradövis.[5] 1540 wendet sich der Klosterpropst in Vertretung der Äbtissin mit einer Beschwerde wegen des Unterhalts des Pfarrers von Müstair an den Kaiser.[6] Im selben Jahr reicht er eine weitere Beschwerdeschrift bezüglich des Jurisdiktionsstreites beim Kaiser ein.[7] Bei der Auseinandersetzung mit der Gemeinde Müstair um die Pfarrwahl unterstützt Lucius Rink die Anliegen des Klosters tatkräftig. Die Abtei kann das Recht behaupten, den Pfarrer zu bestimmen, muss aber für dessen Wohnung und Unterhalt aufkommen.[8] 1542/43 tritt Lucius Rink im Zusammenhang um die von der oberösterreichischen Regierung und somit von deren Kastvogt Jakob Trapp geforderte Rechnungsablage in Erscheinung.[9] 1543 vertritt er als Klosterpropst bei der Auseinandersetzung um Zitationsrechte die Interessen des Klosters.[10]

[1] HBLS 5, S. 641; FRAVI, Schloss Baldenstein, S. 52–56, 88ff.; MÜLLER, Geschichte, S. 114. – [2] KAM, XVIII/20. Urbar-Register 1535, S. 51v: Eintrag von Lucius Rink. – [3] THALER, Geschichte, S. 184–185. – [4] KAM, VI/1. Bundstagsbeschluss, 20.1.1535. – [5] KAM, XV/3. Beschluss des Gotteshausbundes, 20.1.1539; KAM, VII/89 (26.3.1539). – [6] KAM, II/8. – [7] KAM, VI/4. – [8] KAM, II/10. Vertrag zwischen Kloster und Gemeinde Müstair (6.10.1541); BAC, 512.01.02-006 (Vertragskopien). Dazu auch: THALER, Geschichte, S. 187–191. – [9] ACB,

B 28, Nr. 4. Oberösterr. Regierung an Ritter Jakob Trapp, 15.12.1542 und 16.12.1542; ACB, B 28. Erklärung der Äbtissin Catharina Rink, 1.10.1543. – [10] KAM, XVI/25. Bundsabschied, 16.1.1543.

27 Hans Gräsl 1544

Klosterpropst Hans Gräsl tritt am 21.7.1544 bei einem Lehensgeschäft als Zeuge auf.[1] Die Bezeichnung *wirdig her* weist ihn als Kleriker aus. Es könnte sich um Hans Gresel handeln, der 1523–1525 als Klosterpropst amtet. (vgl. Nr. 20)

[1] KAM, VIII/70: [...] *der wirdig herr Hanns Gråsl brobst zů Munster.*

28 Johannes/Hans von Salis der Ältere 1551, 1558–1560

Von Zernez, Unterengadin.[1] Er erscheint in einer Urkunde vom 18.10.1551 als *notarius* und *prepositus de* [...] *cenobio Müster.*[2] Hans *Salisch* von Zernez

Abb. 50. Siegel des Hans von Salis des Älteren an einer Urkunde vom 8.1.1549. KAM, XV/5.

taucht in weiteren Urkunden als Siegler auf.[3] Sein Name wird auf der Inschrift der grossen Glocke festgehalten, die 1558 – also noch vor dem Ende des 16. Jahrhunderts erfolgten Aufbau des heutigen Glockengeschosses – gegossen wird.[4] Er lässt 1560 im ersten Stock des Südtraktes einen Saal mit drei Kreuzgewölben einrichten, was die Inschrift auf dem ersten Schlussstein festhält: *MDLX GVBERNANTE D(OMINO) N(OSTRO) IOANE A SALICIBUS*.[5]

[1] StAGR, CB III/518, Stammbaum Salis, Tafel 19, Nr. 17; HBLS 6, S. 16. – [2] KAM, XIII/17. – [3] KAM, XV/5 (8.1.1549); KAM, VIII/84 (1.10.1549); KAM, VIII/85 (3.1.1551); KAM, XIII/16 (1.5.1551); KAM, VIII/86 (20.5.1551). – [4] Zemp-Durrer, Kloster St. Johann, S. 77–78; Poeschel, KdmGR V, S. 306, 338; Thaler, Geschichte, S. 201; Müller, Geschichte, S. 119. Zur Aufstockung des Kirchturmes mit Datierung in die Amtszeit der Äbtissin Ursula von Schlandersberg (1585–1597): Sennhauser, Äbtissin Angelina Planta, S. 323; Goll, Das Kloster St. Johann, S. 264, Anm. 44. – [5] Müller, Geschichte, S. 119.

29 Jakob Riatsch 1553

Er tritt am 23.6.1553 als Klosterpropst in Erscheinung. Auf sein Ersuchen ernennt der Bundstag in Chur im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um den Besitz des Lai da Rims Lucius Rink von Baldenstein als Beistand für das Kloster.[1] Im März 1561 fungiert er als Gesandter verschiedener Tiroler Pfleger zu den Drei Bünden.[2]

[1] KAM, XVI/26. Das vom Bundstag beauftragte Gericht des Oberengadins spricht den See am 7.12.1553 dem Kloster zu. Dazu: KAM, XVIII/23; Thaler, Geschichte, S. 197–199. – [2] Jenny, Landesakten, Nr.1215, 1216 und 1219.

30 Johann Planta 1553

Von Ardez, Unterengadin, Kt. Graubünden. Er ist am 7.12.1553 als Klosterpropst nachweisbar. Planta gehört der Delegation an, die vor dem Gericht des Oberengadins den Lai da Rims als klösterlichen Besitz beansprucht. Diesen Standpunkt vertritt auch das Gericht.[1]

[1] KAM, XVIII/23: [...] *Joannes Planta de Dardetzio tunc temporis prepositus in dicto cenobio Monasterii.* Dazu: Thaler, Geschichte, S. 197–199.

31 Jakob Moritsch 1555–1558

1555 erscheint Jakob Moritsch als Klosterpropst.[1] 1557 vertritt er in dieser Funktion das Kloster in einem Jurisdiktionsstreit mit dem Gotteshausgericht des Münstertals.[2] Am 24.2.1558 tritt er bei der Vergabe eines Hofes in Rifair als Klosterpropst in Erscheinung.[3]

Abb. 51. Siegel von Jakob Moritsch, 1555–1558 Propst des Klosters Müstair. KAM, VIII/89.

[1] KAM, VIII/89 (21.5.1555): [...] *Jacob Moritsch diser zeit propst zu Munster*; KAM, VIII/90 (20.6.1555) (Abb. 51). – [2] KAM, VI/7. Bundstagsbeschluss, 18.6.1557; KAM, XVI/32. Bundstagsbeschluss, 18.6.1557. Vidimus: KAM, XVIII/130, S. 110. Dazu: THALER, Geschichte, S. 195–197. – [3] KAM, VIII/91.

32 Johannes/Hans von Salis der Ältere 1558–1560

(= Nr. 28, S. 284–285)

33 Caspar Stuppaun 1565

Er erscheint am 6.12.1565 als Klosterpropst. Durch seine Vermittlung gelingt es, die jährlichen Salzlieferungen aus Au im Ötztal für das Kloster zu sichern.[1] Ammann Caspar Stuppaun vertritt die Gemeinde Sent am 7.2.1583 im Streit mit dem Benediktinerkloster Marienberg wegen der Alp Sursäss.[2]

[1] KAM, XIII/18; THALER, Geschichte, S. 201. – [2] JENNY, Landesakten, Nr. 2238.

34 Caspar Planta 1568–1578

Caspar Planta ist 1567 als Ammann des Münstertals bezeugt.[1] Er erscheint am 7.5.1568 als Klosterpropst.[2] Am 6.1.1569 bestätigt Peter Dafila, Gotteshausrichter in Ftan, dem Klosterpropst die Rechte eines Klosterrichters.[3] Am 12.12.1570 besiegelt Planta die Verleihung von Lehensgütern in Burgeis.[4] 1571 beklagt er sich vor dem Bundstag in Chur über Amtsbehinderungen und die Einschränkung der klösterlichen Jurisdiktion in Tschlin.[5] Am 1.9.1575 erscheint der Klosterpropst im Zusammenhang mit der Lehensvergabe einer Hofstatt bei Algund.[6] 1578 quittiert Planta der Äbtissin von Müstair als Klosterpropst verschiedene Schulden.[7] Er hat zusammen mit seinem Nachfolger Wolfgang von Juvalt wesentlich dazu beigetragen, die Lehensrechte des Klosters zu sichern.[8] Von 1579 bis 1581 übt er das Amt des Podestà in Morbegno, Veltlin, aus.[9] Planta stirbt am 10.7.1583.[10]

[1] JENNY, Landesakten, Nr. 1564 (28.6.1567). – [2] KAM, XVIII/26 (7.5.1568); KAM, VIII/95 (8.5.1568). – [3] KAM, XIII/19. – [4] KAM, VIII/100. – [5] KAM, VI/9 (21.11.1571). – [6] KAM, VIII/109. – [7] KAM, XIII/21 (6.12.1578). – [8] THALER, Geschichte, S. 202–207. – [9] COLLENBERG, Amtsleute, S. 39; JENNY, Landesakten, Nr. 2090 (10.11.1580). – [10] KAM, I/77. Necr.

35 Wolfgang von Juvalt 1579–1584

Von Zuoz, Oberengadin. Sohn des Fortunat von Juvalt und der Maria Perini und Stammvater aller überlebenden Zweige der ursprünglich aus dem Domleschg stammenden Familie.[1] Er ist ein Verwandter der Äbtissin Ursula II. Planta. Schüler in Zürich 1554, Student in Basel 1557/58. Kaiserlicher Notar. Er ist Gesandter der Drei Bünde, u.a. bei den 13 Orten und in Venedig.[2] Er erscheint in einem den Irschenhof in Kortsch betreffenden Lehensrevers vom

20.11.1579 als Klosterpropst.[3] Am 6.10.1580 tritt er bei der Vergabe von Gütern in Plaus in Erscheinung.[4] 1583 wird er wegen ausstehender Zinsen aktiv.[5] Noch 1584 setzt er sich mit einer Klage gegen die Beschränkung der Jurisdiktionsrechte des Klosters Müstair im Unterengadin ein.[6] Zusammen mit seinem Vorgänger Caspar Planta trägt er zur Sicherung der Lehensrechte des Klosters bei.[7] Er stirbt 1587.[8]

Abb. 52. Siegel von Wolfgang von Juvalt, 1579–1584 Propst des Klosters Müstair. KAM, VIII/112.

[1] SGB 7 (1943), S. 304. – [2] Pool, Notare, Nr. 45b, S. 216–217. – [3] KAM, VIII/112 (Siegel Abb. 52); HBLS 4, S. 430. – [4] KAM, VIII/113. – [5] KAM, XIII/22 (26.11.1583). – [6] KAM, VI/8 (16.11.1584). – [7] Thaler, Geschichte, S. 202–207. – [8] Wie Anm. 1.

36 Johannes/Hans von Salis der Jüngere 1585

Von Zernez, Unterengadin, Kt. Graubünden. Sohn des Johannes von Salis des Älteren (Nr. 28, S. 284). Gemäss Angaben im Salis-Stammbaum ist Hans von Salis der Jüngere bereits 1574 urkundlich bezeugt. Er amtet mindestens bis 1585 als Klosterpropst.[1] Frühestens Ende 1583 tritt er dieses Amt an,

denn am 16.11.1583 leitet noch sein Vorgänger Wolfgang von Juvalt die Klosterpropstei.[2] Am 30.4.1586 wird er bereits als ehemaliger Klosterpropst vermerkt.[3] Johannes von Salis stirbt spätestens 1617.

[1] StAGR, CB III/518, Stammbaum Salis, Tafel 19, Nr. 32; HBLS 6, S. 16; THALER, Geschichte, S. 214. – [2] KAM, VI/8. – [3] KAM, XIII/23. – [4] StAGR, CB III/518, wie Anm. 1.

37 Joel von Salis 1586–1599

Von Zernez, Unterengadin. Sohn des Johannes von Salis des Älteren. Er ist erstmals 1575 bezeugt. Verheiratet mit Anna Maria Travers.[1] Joel von Salis wirkt weitaus länger als sein Bruder Johannes der Jüngere (Nr. 36, S. 288) als Klosterpropst. Er übernimmt die Klosterpropstei spätestens im Frühjahr 1586 von seinem Vorgänger, der sein Amt am 30.4.1586 bereits nicht mehr versieht.[2] 1587 erscheint er in einem Urbar als Klosterpropst.[3] 1588 setzt er sich als Vertreter der Äbtissin Ursula von Schlandersberg für die Jurisdiktionsrechte des Klosters im Unterengadin ein.[4] Von 1591 bis 1599 lässt er sich mehrfach als Klosterpropst nachweisen.[5] Joel von Salis stirbt spätestens im Jahre 1616.[6]

[1] StAGR, CB III/518. Stammbaum Salis, Tafel 19, Nr. 35. – [2] KAM, XIII/23; THALER, Geschichte, S. 214. – [3] KAM, XVIII/32. – [4] KAM, XVI/35 (11.6.1588); KAM, XVIII/130 (Kopie). – [5] KAM, XVIII/36. Urbar ausserhalb des Kreuzes, 1591; KAM, XIV/6 (20.10.1592); KAM, XVIII/37. Zinsbuch Müstair, 1592; KAM, XVIII/38. Urbar-Register ausserhalb des Kreuzes, 1594; KAM, XVIII/39. Urbar innerhalb des Kreuzes, 1594; KAM, XVIII/40. Urbar-Register inner- und ausserhalb des Kreuzes, 1599. – [6] Wie Anm. 1.

38 Kaspar Jecklin 1599–1602

Im September 1599 nimmt Kaspar Jecklin Aufgaben in der Ökonomie des Klosters wahr. Er berichtet, dass er in diesem Monat gesät und Roggen, Gerste und Weizen in der Mühle abgeliefert habe.[1] Er demissioniert bereits 1602 als Klosterpropst.[2]

[1] THALER, Geschichte, S. 264. – [2] KAM, XVIII/43. Ausgabenregister, 1602; KAM, VII/95 (15.2.1603). In beiden Quellen wird er als ehemaliger Klosterpropst erwähnt.

39 Kaspar Karl von Hohenbalken der Ältere 1602–1604

Sohn des Andreas Karl von Hohenbalken und Bruder der Äbtissin Ursula V. Karl von Hohenbalken (Nr. 25, S. 62).[1] Er übernimmt die Klosterpropstei vermutlich bereits 1602.[2] Mit Sicherheit übt er dieses Amt Anfang 1603 aus.[3] 1605 wird er von Caspar Karl von Hohenbalken dem Jüngeren als Klosterpropst abgelöst.[4]

[1] Bruppacher-Bodmer, Familiengeschichte, S. 38. – [2] Thaler, Geschichte, S. 264. – [3] KAM, VII/95 (15.2.1603). – [4] KAM, XVIII/49. Zinsurbar inner dem Kreuz, 1605; Thaler, Geschichte, S. 264.

40 Johann Kaspar Karl von Hohenbalken der Jüngere 1605–1609

Er tritt sein Amt als Klosterpropst 1605 an[1] und ist bis 1609 mehrfach als Klosterpropst nachweisbar.[2] Er lässt der Äbtissin Ursula IV. Karl von Hohenbalken, und der Konventualin Modesta Schenardi einen Grabstein errichten.[3]

[1] KAM, XVIII/49. Zinsurbar innerhalb des Kreuzes, 1605. – [2] KAM, XVIII/4. Urbar von 1394, 1606 übersetzt auf Veranlassung der Äbtissin Ursula IV. Karl von Hohenbalken und des Propstes Caspar Karl von Hohenbalken; KAM, XVIII/50. Zinsurbar innerhalb des Kreuzes, 1606; KAM, XVIII/51. Rechnungsbestätigung, 9.12.1607; KAM, XVIII/52. Zinsurbar innerhalb des Kreuzes, 1607; KAM, XVIII/54. Zinsurbar innerhalb des Kreuzes, 1608; KAM, XVIII/55. Zinsurbar innerhalb des Kreuzes, 1609. – [3] Zemp/Durrer, Kloster St. Johann, S. 81, Abb. 72; Poeschel, KdM GR V, S. 339; ADGM, Archäologisches Tagebuch Kloster St. Johann, Müstair 127, S. 54, Nr. 1.

41 Fortunat Planta 1610–1613

Von Zuoz, Oberengadin, Kt. Graubünden. Planta ist 1610 als Klosterpropst bezeugt[1] und wirkt in dieser Funktion bis 1613.[2]

[1] Erwähnung in: KAM, XIII/38 (30.8.1624); KAM, XIII/40 (1625); KAM, XVIII/57. Urbar-Register inner dem Kreuz, 1610. – [2] KAM, XVIII/58. Reitbuch inner dem Kreuz, 1611–1612; KAM, XVIII/59. Raitt-Buch, 1611–1612; KAM, XVIII/61. Traidt-Puech ausser dem Kreuz, 1612; KAM, XVIII/62. Urbar-Register inner dem Kreuz, 1612; KAM, XVIII/63. Urbar-Register ausser dem Kreuz, 1613; KAM, XVIII/51. Rechnungsbestätigung, 16.1.1613.

42 Hans Hermanin 1614–1620

1614 erlangt das Kloster durch die Vermittlung des Bischofs von Chur das Recht, den Klosterpropst selbst zu bestimmen.[1] Noch im selben Jahr übernimmt Hans Hermanin die Propstei.[2] Er lässt sich für die folgenden Jahre mehrfach als Klosterpropst nachweisen.[3] 1620 begegnet er letztmals in seinem Amt.[4] Er stirbt im Juli 1629.[5]

[1] Foffa, Münsterthal, Nr. 71. – [2] KAM, XVIII/64. Raitt- und Einnahmenregister ausser dem Kreuz, 1614; BAC, 512.01.03-010. Jakob A. Brandis, Landeshauptmann an der Etsch, an Bischof Johannes V. Flugi von Chur, 30.10.1615; Thaler, Geschichte, S. 266. – [3] KAM, XIII/29 (9.6.1615); KAM, XVIII/65. Bereittung zwischen dem Kloster und den Lehensleuten zu Taufers, 17.3.1616; KAM, XVIII/67. Raitt- und Einnahmenregister ausser dem Kreuz, 1617; KAM, XVIII/68. Register des Heilig-Blut-Zinses, 1617; KAM, XIII/30 (21.9.1618); KAM, XVIII/70. Ausgabenregister ausser dem Kreuz, 1618; KAM, XIII/31 (25.1.1619). – [4] KAM, XVIII/71. Raitt- und Einnahmen-Register ausser dem Kreuz, 1620. In folgenden Quellen erscheint er als ehemaliger Klosterpropst: KAM, XVIII/75. Raitt-Register inner dem Kreuz, 1622/23; KAM, XVIII/76. Ausgabenregister 1624/25; KAM, XIII/39 (14.7.1625). – [5] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 2 b 2/158 (Mikrofilm). In KAM, XIII/46 (1.7.1637) wird Hans Hermanin als verstorben vermerkt.

43 Hans Totsch 1621–1629

Er übernimmt 1621 die Propstei des Klosters.[1] In den folgenden Jahren ist er mehrfach als Klosterpropst nachweisbar.[2] Während seiner Amtszeit wird ein Grossteil der Klosterökonomie verpachtet.[3] Er verbleibt bis mindestens 1628 im Amt, da er in diesem Jahr als Propst die Klosteralp verpachtet.[4] Seine Amtszeit findet spätestens im Juli des folgenden Jahres ein Ende, denn er stirbt am 14.7.1629.[5]

[1] KAM, XVIII/72. Ausgabenbuch, 1621/22; Thaler, Geschichte, S. 266, 281, Anm. 1. – [2] KAM, XVIII/73. Raitt-Register ausser dem Kreuz, 1622/23; KAM, XVIII/74. Raitt-Register inner dem Kreuz, 1622; KAM, XVIII/75. Raitt-Register inner dem Kreuz, 1622/23; KAM, XVIII/77. Urbar-Register ausser dem Kreuz mit Einträgen 1624/25; KAM, XIII/39 (14.7.1625); KAM, XVIII/78. Raitt-Buch bzw. Urbar, 1625/26; KAM, XVIII/79. Schreiben des Kastvogts, 2.3.1626; KAM, XVI/41. Zahlungsaufforderung des Gerichts Marienberg auf die Klage von Hans Totsch, 1.4.1626; KAM, XVIII/81. Zinsregister innerhalb des Kreuzes, 1626; KAM, XVIII/82. Zinsregister ausserhalb des Kreuzes, 1626/27; KAM, XVIII/80. Urbar-

Register inner dem Kreuz, 1626/27; KAM, XIII/43 (24.9.1627); KAM, XVIII/85. Urbar 1627; KAM, XVIII/84. Einkommensregister innerhalb des Kreuzes, 1627/28. – [3] KAM, VIII/181 (12.5.1628); KAM, XV/18 (1.10.1628, Insert in Urk. 25.8.1640); THALER, Geschichte, S. 281. – [4] Wie Anm. 3. – [5] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 2 b 2/158 (Mikrofilm); KAM, XII/9. Schreiben vom 16.11.1629, aus dem hervorgeht, dass Hans Totsch bereits tot ist.

44 Oswald de Capol 1629–1632

Von Sta. Maria, Val Müstair, Kt. Graubünden. Er ist der Sohn des Klosterkellners Nikolaus de Stoffel Jung und der Katharina de Karl sowie Bruder von Kanonikus Sebastian de Capol (Nr. 56, S. 248), der von 1658 bis 1663 als Seelsorger in Müstair wirkt. Oswald de Capol ist mit Catharina Imeldi verheiratet.[1] Die Namensänderung von Jung zu Capol erfolgt ca. 1632.[2] Dem Eintrag im Ausgaben- und Einnahmenregister lässt sich entnehmen, dass er von 1629 bis 1632 die Propstei des Klosters leitet.[3] 1630 flieht er mit der Äbtissin und sieben Konventualinnen vor der Pest.[4] Später begegnet er als Podestà von Bormio (1641/43) und Teglio (1647/49). Ausserdem amtet er als Milizhauptmann, Syndikator und Richter des Münstertales.[5] Er stirbt am 3.6.1667.[6]

[1] THALER, Geschichte, S. 298, Anm. 3, S. 644. – [2] Wie Anm. 1. – [3] KAM, XVIII/86. Ausgaben- und Einnahmen-Register 1629–1633; KAM, XVIII/87. Ausgabenbuch 1631/32, geführt von Klosterpropst Oswald Jung. – [4] Zur Pest: THALER, Geschichte, S. 284–288. – [5] BAC, 512.01.03-041. Spruchbrief des Churer Bischofs Johannnes VI. Flugi, 19.4.1660. Darin erscheint Capol als Podestà und früherer Klosterpropst; THALER, Geschichte, S. 298, Anm. 3; Grabtafel, mit der Angabe: *MILITIAE. HAUBTMAN.SINDICATOR* sowie *POTESTAT. ZV. THÖL VND. BVRMS* und *AVCH. RICHTER. IN. MINSTER. THAL*, wie Anm. 6. – [6] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm); Grabtafel, mit der Angabe des Todesdatums und ergänzt mit einer Widmung für Oswalds Sohn, Sebastian de Capol, der am 10.4.1702 verstorben ist. POESCHEL, KdmGR V, S. 339–340; ADGM, Archäologisches Tagebuch Kloster St. Johann, Müstair 127, S. 55, Nr. 3.

45 Jakob Probst 1632–1633

Noch 1632 oder Anfang 1633 übernimmt er die Propstei des Klosters.[1] Seine Amtszeit dauert wahrscheinlich lediglich bis gegen Ende 1633. Allerdings nimmt er noch Anfang 1634 administrative Aufgaben für das Kloster wahr.[2]

[1] Diesen Schluss lässt die Amtszeit von Oswald de Capol zu, die bis 1632 dauert. Im Verwaltungsregister 1634–1637, KAM, XVIII/90, erscheint Probst als klösterlicher Rechnungsführer; laut THALER, Geschichte, S. 281, Anm. 1, tritt er sein Amt 1632 an. – [2] KAM, XVIII/90, wie Anm. 1. Probst hat bis zum 21.2.1634 für das Kloster die Rechnung geführt. Allerdings übt bereits 1633 bzw. 1634 sein Nachfolger Ulrich Peirscher administrative Aufgaben aus; THALER, Geschichte, S. 281, Anm. 1.

46 Ulrich Peirscher 1633–1637

Ab 1633 nimmt Ulrich Peirscher Aufgaben in der klösterlichen Propstei wahr.[1] Ihm kommt beim Bemühen, das Kloster 1635 vor durchziehenden kaiserlichen Truppen zu schützen, eine wichtige Rolle zu.[2] Trotz seiner Aktivitäten erwachsen der klösterlichen Ökonomie durch Einquartierungen grosse Verluste. Die Einnahmen beschränken sich 1635 auf Wein- und Salzlieferungen.[3] Peirscher amtet als Klosterpropst bis mindestens Juli 1637.[4] Er stirbt am 16. März 1642 im Alter von circa 78 Jahren und wird auf dem Friedhof von Müstair bestattet.[5]

[1] KAM, XVIII/89. Aufschreibungen und Raittungen, Einträge 1633 und 1634, laut THALER, Geschichte, S. 281, Anm. 1. – [2] THALER, Geschichte, S. 288–289. – [3] KAM, II/15. Jahresrechnung 1635. – [4] KAM, XVIII/90. Raittregister 1634–1637; KAM, II/15. Jahresrechnung 1635; KAM, XIII/45 (2.2.1636); KAM, XIII/46 (1.7.1637). – [5] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/158 (Mikrofilm): *Vdalricus Paiser huius venerandi coenobii oeconomus* […] *circiter annorum 78.*

47 Adam Andri 1640

Er erscheint als Propst des Klosters in einer Vergleichsurkunde vom 25.8.1640 bezüglich der Grenzen zwischen der Klosteralp und der äusseren Gemeindealp von Müstair.[1]

[1] KAM, XV/18: […] *als probst anstat unnd in namen der* […] *Ursula Kharlin von Hochen Palckhen* […] *apptissin*; THALER, Geschichte, S. 297.

48 Johann Jakob Kattock 1641–1643

Er vertritt 1641 bei Streitigkeiten um die Unterhaltspflicht der Brücke in Wau als Klosterpropst die Interessen des Klosters.[1] Er verbleibt bis 1643 im Amt; ein letztes Mal ist er am 26.5.1643 als Propst bezeugt.[2] In einem Gerichtsentscheid vom 20.6.1645 wird Kattock als verstorben vermerkt.[3]

[1] KAM, XVI/46 (14.10.1641). – [2] KAM, VII/96; KAM, XVIII/95. Aufschreibungen und Raittungen ausser dem Kreuz, 1641/43. – [3] BAC, 512.01.03-030; KAM, XV/87. Auszug von 1667 zu einem von Jakob Kattock ausgehandelten Vergleich.

49 Nikolaus Karl von Hohenbalken 1643–1645

Von Sent, Unterengadin, Kt. Graubünden. Er erscheint erstmals am 26.11.1643 als Klosterpropst.[1] Am 3.5.1645 tritt bereits sein Nachfolger in Erscheinung.[2]

[1] KAM, XVIII/95. Raittungen und Aufschreibungen ausser dem Kreuz, 1641/43. – [2] KAM, XVIII/98. Raitt- und Hausbuch, 1643. Nach Thaler, Notizen, KAM, o. Sign., ist Nikolaus der Sohn von Karl Bastian Karl von Hohenbalken.

50 Franz Calderari 1645–1649/50

Er erscheint in einem Aussteuervertrag vom 3.5.1645 als Klosterpropst.[1] Er arbeitet bei der Erstellung des grossen Urbars ausserhalb des Kreuzes mit, welches die zinspflichtigen Güter ausserhalb des Gebietes der Drei Bünde erfasst.[2] Er dürfte ungefähr drei bis vier Jahre das Amt des Klosterpropstes versehen haben; sicher ist 1650 sein Nachfolger bereits im Amt.[3]

[1] KAM, IV/5. – [2] KAM, XVIII/104. Urbar, 1651. – [3] KAM, XIII/56 (24.11.1650).

51 Leonhard Kapeller 1650–1654

Er erscheint im Januar 1650 und am 24.11.1650 als Klosterpropst.[1] Während seiner Amtszeit wird das grosse Urbar ausserhalb des Kreuzes abgeschlossen.[2] Spätestens am 12.9.1654 wird er von Georg Guferthaler abgelöst.[3]

[1] BAC, 512.01.03-039, Akten des Prozesses zwischen Johann Domenig Gaudenz und Joel von Salis gegen die Münstertaler Lehensträger, 24.–26.1.1650; KAM, XIII/56. Schuldanweisung, 24.11.1650. – [2] KAM, XVIII/104. Urbar, 1651. Das Urbar enthält die Auflistung von ungefähr 430 im Südtirol liegenden Gütern, die von rund 160 Zinsleuten bewirtschaftet werden. – [3] KAM, II/16.

52 Georg Guferthaler 1654–1657

Er wird am 12.9.1654 als Klosterpropst erstmals fassbar.[1] Er versieht die Verwaltungsgeschäfte bis mindestens 1657.[2] 1665 wird Guferthaler als ehemaliger Klosterpropst vermerkt.[3]

[1] KAM, II/16. Vorschriften für den Klosterpropst. – [2] KAM, IV/7 (25.6.1656); KAM, IV/8 (23.6.1656). – [3] BAC, 512.01.08-018. Protokoll zum Streit um Maria Fadigatti, 11.8.1665.

53 Christoph Morandell 1658–1660

Von Westerhofen, Süddeutschland. Er erscheint als Klosterpropst im Juli 1658 beim Kauf eines Weingutes.[1] Am 7.11.1658 erwirbt er für das Kloster einen Acker und ein Weingut in Nals.[2] Am 4.3.1660 tritt Morandell als Bevollmächtigter der Äbtissin Ursula V. Karl von Hohenbalken auf.[3] Um 1660 rechtfertigt er sich vor dem Kastvogt Maximilian von Trapp bezüglich der Klosterrechnung.[4] In einem Schreiben vom 16.10.1704 wird er als ehemaliger Klosterpropst erwähnt.[5]

[1] KAM, V/22 (17./19.7.1658). – [2] KAM, V/23. – [3] KAM, XV/70. – [4] KAM, XVI/80. – [5] KAM, II/24.

54 Casimir Friedrich Wolgeschaffen von Wendlstein 1662–1667

Er amtet seit 1662 als Klosterpropst.[1] In einem Schreiben vom 30.11.1663 tritt er als solcher offiziell in Erscheinung.[2] Am 28.12.1663 unterzeichnet er als Vertreter des Klosters einen Aussteuervertrag.[3] Anlässlich der bischöflichen Visitation vom Oktober 1664 wird er von den Visitatoren befragt.[4] In seiner Amtszeit werden die baulichen Voraussetzungen für die Aufhebung des Dormitoriums geschaffen: 1664 wird der Plantaturm mit einem steileren

Dach versehen und darunter neun Einzelzellen eingerichtet.[5] Am 25.7.1667 beauftragt er als Klosterpropst den Maler Michael Hörman von Graun mit der Neufassung des geschnitzten Heiligen Grabes.[6]

[1] Gemäss ACB, B 28, Nr. 16. Visitationsprotokoll, 21.10.1664, ist Wolgeschaffen im Oktober 1664 bereits seit 28 Monaten als Klosterpropst tätig. – [2] ACB, B 28, Nr. 13. Wolgeschaffen an Maximilian Trapp. – [3] KAM, IV/15. Aussteuervertrag M. Victoria Gaudenz. – [4] ACB, B 28, Nr. 16 (21.10.1664). – [5] Goll, Das Kloster St. Johann, S. 40. Im Visitationsdekret 2.9.1692, BAC, 512.01.03-077, wird festgehalten, dass jede Konventualin über eine Zelle verfügt. – [6] KAM, II/17.

55 Franz Schrofner 1668–1669

Am 22. April 1668 gibt er die Herstellung und Lieferung einer grossen Menge von Lärchenschindeln in Auftrag.[1] Die aus Baumbeständen von Buffalora angefertigten Schindeln sind wahrscheinlich für die Erneuerung des Kirchendaches bestimmt.[2] 1669 bereinigt er als Vertreter des Klosters eine Zinsrechnung.[3]

[1] KAM, XIII/70. – [2] Am 14.2.1672 werden zwei Zimmerleute mit der Erneuerung des Kirchendaches beauftragt. KAM, II/18. – [3] KAM, XIII/73 (10.5.1669).

56 Johann Lucius Scarpatetti von Unterwegen 1671–1685

Geboren um 1621. Von Cunter, Kt. Graubünden. 1666 ist er Landvogt im Oberhalbstein.[1] Er übernimmt die Klosterpropstei wahrscheinlich noch vor 1671. Während seiner Amtszeit wird 1672 das Dach der Klosterkirche erneuert,[2] 1676 wird im ersten Stock des südlichen Torturmes ein Zimmer eingerichtet, an dessen Decke sein Wappen mit den Namensinitialen (Abb. 53) an ihn erinnert. 1680 beginnt Scarpatetti mit dem Bau eines zweigeschossigen Küchengebäudes im Mitteltrakt.[3] 1674 ist er bei beim Vergleich im Konflikt mit der Gemeinde Sta. Maria um Weiderechte auf Rims in Erscheinung getreten.[4] Bis 1685 lässt er sich mehrfach als Klosterpropst nachweisen.[5]

[1] Maissen, Studenten in Luzern, S. 20, Nr. 61. 1636, zum Zeitpunkt der Immatrikulation 15-jährig; Maissen, Studenten in Dillingen; HBLS 6; S. 112. – [2] KAM, II/18. Vertrag über die Erneuerung des Kirchendaches, 14.2.1672. – [3] Zemp-Durrer, Kloster St. Johann, S. 91; Thaler,

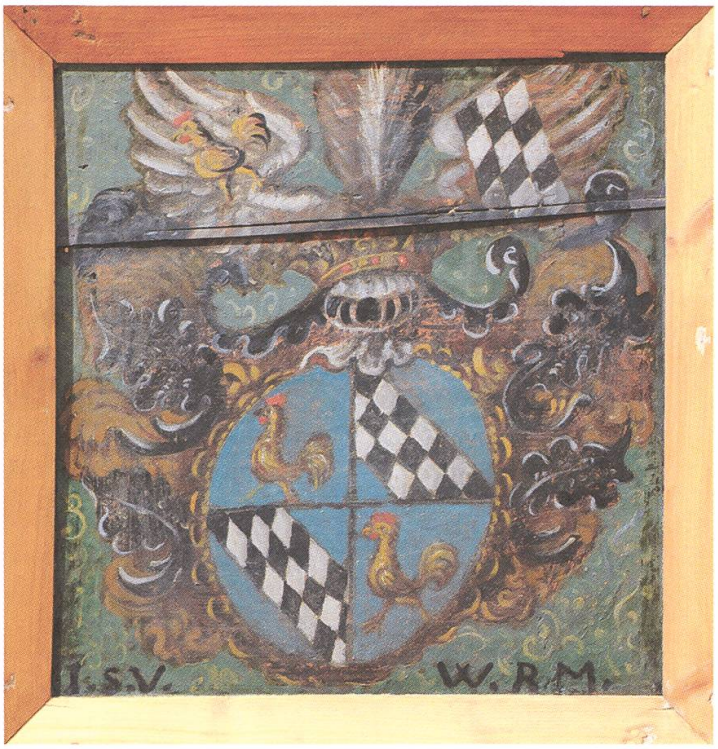

Abb. 53. Wappen von Johann Lucius Scarpatetti von Unterwegen, 1671–1685 Propst des Klosters Müstair.

Geschichte, S. 332, Anm. 1; Poeschel, KdmGR V, S. 356–357, 364; Courvoisier/Sennhauser, Klosterbauten, S. 51, 60; Brunner, Heraldische Denkmäler, S. 25–26. – [4] GA Sta. Maria V. M., Urk. Nr. 43 (26.8.1674). – [5] KAM, XVIII/120. Urbar innerhalb des Kreuzes, 1671–1676; KAM, VII/99 (27.8.1677); KAM, XIII/84 (10.7.1683); KAM, XV/101 (31.8.1685); BAC, 512.01.03-070. Gerichtsurteil des Kommissars des Gotteshausbundes, 17.10.1685.

57 Gaudenz Hermanin 1692–1700

Von Taufers i. M., Vinschgau, Prov. Bozen (I). Er ist spätestens seit 1692 mit der Klosterpropstei betraut.[1] Im Aussteuervertrag der Konventualin M. Caecilia Margarita vom 22.9.1693 tritt er als Zeuge auf.[2] Am 13.5.1695 setzt sich der Klosterpropst für die Zinsrechte des Klosters ein.[3] Am 12.1.1698 wird er zur Schätzung des Baustadelhofes beordert.[4] Im März 1698 wird er beauftragt, für das Vieh im Baustadelhof Futter einzukaufen.[5] Am 20.9.1700 autorisiert die Äbtissin Lucia Francisca Quadri Gaudenz Hermanin, das Kloster beim Rückkauf von Grundgülten zu vertreten.[6]

[1] KAM, XVIII/134. Urbar-Zinsregister, 1691/93; KAM, XIII/93 (10.5.1692). – [2] KAM, IV/2. 1692/95; KAM, XVIII/135. Urbar-Zinsregister. 1693/95. – [3] KAM, XIII/98; KAM, XVIII/136. Urbar-Zinsregister, 1695/98; KAM, XVIII/137. Urbar-Zinsregister, 1696–1724. – [4] KAM,

XIII/102. – [5] KAM, XIII/106. Graf Maximilian Hendl an die Äbtissin, 20.3.1698; KAM, XVIII/138. Urbar-Register, 1698–1703. – [6] KAM, XVI/137; KAM, XVI/141. Urbar ausserhalb des Kreuzes, 1700.

58 Christian Hermanin 1703–1713

Von Taufers i. M., Vinschgau, Prov. Bozen (I). Wahrscheinlich übernimmt er als direkter Nachfolger von Gaudenz Hermanin das Amt des Klosterpropstes, jedenfalls erscheint er 1703 in den Quellen als Klosterpropst.[1] 1707 lässt er sich erneut als Klosterpropst nachweisen.[2] In dieser Zeit wird die grosse Scheune, die sogenannte Südstallscheune, errichtet.[3] 1710 tritt er wiederum als Klosterpropst in Erscheinung.[4] Mitte August 1711 erstellt er ein Verzeichnis über die Einkünfte aus dem Tirol.[5] Am 27.8.1711 verfasst er einen Bericht zur umstrittenen Wahl von Regina Catharina von Planta zur Äbtissin.[6] Am 8.10.1711 wendet sich Jakob Graf Trapp wegen der tirolischen Einkünfte an Christian Hermanin.[7] 1712 lässt er sich erneut als Klosterpropst nachweisen.[8] Am 23.9.1713 tritt er von seinem Amt als Klosterpropst zurück und übernimmt die Zollstelle in Taufers.[9]

[1] KAM, XVIII/143. Urbar ausserhalb des Kreuzes, 1703. – [2] KAM, XVI/162. Schreiben des Propstes, 11.2.1707; KAM, XVIII/144. Urbar ausserhalb des Kreuzes, 1707. – [3] Courvoisier/Sennhauser, Klosterbauten, S. 51, 62. – [4] KAM, XIII/136. Rechnung, 1710; KAM, XIII/139. Berichterstattung Hermanins, 25.9.1710. – [5] ACB, B 28. Einkünfteverzeichnis, 16.8.1711. – [6] Wie Anm. 5. – [7] KAM, XIII/143. – [8] KAM, XVIII/147. Urbar ausserhalb des Kreuzes, 1712. – [9] ACB, B 28, Nr. 29. Oberösterr. Regierung an Jakob Maximilian Trapp, 2.10.1713; ACB, B 28 Nr. 30. Hermanin ersucht Trapp um Entlassung als Klosterpropst, 23.9.1713.

59 Joel Grass 1713

Er wird von der Äbtissin Regina Catharina von Planta 1713 als Klosterpropst eingesetzt. Da die Kastvogtei das Einsetzungsrecht für sich beansprucht, kommt es zwischen dieser und dem Kloster zu Unstimmigkeiten. Aus Protest gegen das Vorgehen des Klosters anerkennt die oberösterreichische Regierung Grass am 2.10.1713 nur provisorisch als Klosterpropst.[1] Noch im selben Jahr übernimmt Gaudenz Anton Fallet die Klosterpropstei.[2]

[1] ACB, B 28 Nr. 29. Oberösterr. Regierung an Graf Jakob Maximilian Trapp, 2.10.1713. Dazu: Müller, Abtei St. Johann, S. 110. Zur Verzögerung bei der Besetzung der Klosterpropstei:

ACB, B 28, Nr. 27. Innsbruck an Graf Trapp, 28.11.1713. – [2] BAC, 512.01.04-012. Äbtissin und Konvent an Bischof von Chur, 2.10.1713.

60 Gaudenz Anton Fallet 1713–1723

Er wird vom Kloster Müstair am 2.10.1713 dem Bischof von Chur als Klosterpropst präsentiert.[1] Fallet untersteht die Verwaltung während zehn Jahren.[2] 1715 erwirbt er als Vertreter des Klosters ein Gut in Nals.[3] Am 24.5.1723 befiehlt die oberösterreichische Regierung in Innsbruck der Äbtissin die Absetzung Fallets.[4] Allerdings scheint er nicht sofort von seinem Amt zurückgetreten zu sein.[5] Er stirbt am 2.3.1760.[6]

[1] BAC, 512.01.04-012. Äbtissin und Konvent an Bischof Ulrich VII. von Federspiel, 2.10.1713. – [2] KAM, XVIII/148. Propstei-Raittung, 1713–1718; KAM, XVIII/150. Urbar ausser dem Kreuz, 1715; KAM, XVIII/151. Propstei-Raittung, 1719–1721; KAM, XVIII/152. Propstei-Raittung, 1722–1723; KAM, XVIII/154. Abschrift der Propstei-Raittung, 1722–1723. – [3] KAM, VII/126 (30.9.1715). – [4] Foffa, Münsterthal, Nr. 121. Oberösterr. Regierung an die Äbtissin; Müller, Abtei St. Johann, S. 114. – [5] Müller, wie Anm. 4. – [6] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/143 (Mikrofilm); KAM, I/77, Necr.

61 Andreas von Rosenberg 1726–1727

Er erscheint am 4.7.1726 als Klosterpropst. An diesem Datum nimmt er für das Kloster einen Waldtausch vor.[1] Am 17.11.1727 erwirbt er für das Kloster den Gross Puitenhof in Nals.[2]

[1] KAM, VII/128. – [2] KAM, VII/129; Thaler, Geschichte, S. 409.

62 Gregor Anton Pazeller 1738–1745

Von Tarasp, Unterengadin, Kt. Graubünden. Doktor der Jurisprudenz.[1] Erscheint am 1.12.1738 als Klosterpropst.[2] Ihm wird die Klosterpropstei bis spätestens März 1745 übertragen, denn er stirbt am 3.3.1745[3] und wird *in atrio iuxta portam* der Klosterkirche bestattet.[4] Nach seinem Tod kommt es zu einem Vergleich zwischen dem Kloster und den Erben des Verstorbenen.[5]

[1] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/143 (Mikrofilm). – [2] ACB, B 28, Nr. 43. Actum Closter Minster, 1.12.1738. Nach THALER, Geschichte, S. 419, war er 1727–1745 Klosterpropst. Dem steht allerdings der am 26.8.1738 erhobene Vorwurf der oberösterr. Regierung entgegen, dass ohne den Kastvogt zu benachrichtigen, ein neuer Klosterpropst bestellt worden sei. BAC, 512.01.04-063. – [3] Wie Anm. 1; KAM, I/77. Necr. – [4] Wie Anm. 1. – [5] KAM, XV/175. (6.3.1745).

63 P. Joachim von Hermanin 1745–1771

(= Spirituale Nr. 73, S. 258)

64 P. Johann Baptist Burggasser 1771–1772

(= Spirituale Nr. 77, S. 259)

65 P. Stephan Weisskopf 1772–1774

(= Spirituale Nr. 78, S. 259–260)

66 Oswald Muschaun 1774–1784

Geboren am 16.1.1713 in Müstair. Sohn des Johannes und der Anna Muschaun.[1] Richter. Klosterpropst von ungefähr 1774 bis 1784.[2] Er stirbt am 9.2.1784.[3]

[1] Taufregister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/143 (Mikrofilm). – [2] KAM, XXX/2. Chronik, Eintrag zu 1784. – [3] Sterberegister Müstair = StAGR, A I 21 b 2/143 (Mikrofilm).

67 Johann Perl 1802–1803

Geboren 1752 in Sta. Maria, Val Müstair.[1] Studium in Augsburg. Sekretär des Landeshauptmanns P. C. Planta; in Verbindung mit dieser Stellung führt er den Titel eines «Kanzlers».[2] Kaiserlicher Notar.[3] 1782 fungiert er als einer der Vertreter der Nachbarschaft Müstair bei der feierlichen Einsetzung der

Äbtissin M. Bernarda Francisca von Dessini in die Temporalien.[4] Obwohl reformiert, wird er im Frühjahr 1802 von der helvetischen Regierung bzw. der Verwaltungskammer des Kantons Rhätien zum Administrator von Müstair bestellt[5] und verbleibt bis im Frühjahr 1803 in seinem Amt.[6] Er stirbt 51-jährig und wird am 22.4.1803 in Sta. Maria begraben.[7]

[1] Sterberegister Sta. Maria V. M., 1766–1810 = StAGR, A I 21 b 2/42 (Mikrofilm); er stirbt im Jahre 1803 51-jährig; STUPPAN-HÄNECKE, Geschlechter, S. 139. – [2] Wie Anm. 1. – [3] POOL, Notare, Nr. 133, S. 279. – [4] BAC, 512.01.04-089. Vidimus von Johann Perl, 4.7.1782. – [5] KAM, XII/53. Ernennungsschreiben, 26.5.1802; KAM, XII/55. Mitteilung der Ernennung, Juni 1802; THALER, Geschichte, S. 465; MÜLLER, Geschichte, S. 207. – [6] KAM, XII/61. Regierungskommission des Kt.s Rhätien an Johann Perl, 14.3.1803; THALER, Geschichte, S. 465, Anm. 3; laut KAM, XXX/2. Chronik, amtet Johann Perl 1795–1798 als Klosteradministrator. – [7] Sterberegister Sta. Maria, wie Anm. 1.

68 P. Ulrich Ungericht 1807–1816

(= Spirituale Nr. 86, S. 263)

69 Vincenz Dosch 1819–1832

(= Spirituale Nr. 87, S. 263)

70 Andreas Platzer 1832–1866

(= Spirituale Nr. 89, S. 264)

71 Paul Anton Laim 1866–1875

(= Spirituale Nr. 90, S. 266)

72 Thomas Fetz 1875–1901

(= Spirituale Nr. 91, S. 266)

73 Baltermia (Bartholome) Wasescha 1902

Geboren am 5.4.1846 in Savognin, Kt. Graubünden. Sohn des Johann Anton Wasescha und der Ursula Catharina Guetg.[1] Lehrerexamen am Lehrerseminar Chur 1866, anschliessend Lehrer in Breil/Brigels, Salouf und Savognin. Bis 1902, d.h. 20 Jahre ist er Förster von Sotgôt (Savognin, Cunter, Riom, Parsonz). Zivilstandsbeamter der Gemeinde Savognin 1887–1898. Kreisaktuar und Kreisnotar 1891–1899, Kreispräsident des Kreises Surses 1899.[2] Abgeordneter im Grossen Rat des Kantons Graubünden 1899–1901.[3] Von Februar bis Oktober 1902 fungiert er als Administrator des Klosters Müstair.[4] In seine Amtszeit fällt etwa die Verpachtung des Hofes Ruinatscha oberhalb von Müstair.[5] Er stirbt am 27.11.1928 in Savognin.[6]

[1] StAGR, CB VI 24/4. ZR Savognin 1918–1929. – [2] Nachruf: Igl Noss Sulom. Organ dell'uniung Rumantscha de Surmeir 9 (1930), S. 65–66. – [3] GSK 1900, S. 67; 1901, S. 70. – [4] KAM, XXX/2. Chronik. Einträge zu 1901 und 1902; GSK 1903, S. 140. Nach der Klosterchronik, KAM, o. Sign., trifft Baltermia Wasescha am 4.1.1902 in Müstair ein, gibt allerdings wegen seiner Hörbehinderung das Verwaltungsamt am 27.10.1902 wieder auf. – [5] KAM, VIII/229 (23.9.1902). B. Wasescha unterzeichnet den Vertrag. – [6] ZR Savognin, wie Anm. 1.

74 P. Bonifaz Duwe 1902–1916

(= Spirituale Nr. 94, S. 267–268)

75 P. Anselm Waser 1916–1925

(= Spirituale Nr. 95, S. 268)

76 P. Martin Rey 1925–1932

(= Spirituale Nr. 96, S. 268–269)

77 P. Gregor Reichlin 1932–1938

(= Spirituale Nr. 97, S. 269)

78 P. Cölestin Müller 1938–1940

(= Spirituale Nr. 98, S. 269)

79 P. Placidus Berther 1940–1952

(= Spirituale Nr. 99, S. 270)

80 P. Stephan Zurbriggen 1952–1957

(= Spirituale Nr. 100, S. 271)

81 P. Maurus Angehrn 1957–1963

(= Spirituale Nr. 101, S. 271)

82 P. Thomas Häberle 1963–1982

(= Spirituale Nr. 102, S. 272–273)

83 P. Benedikt Gubelmann 1982–1989

(= Spirituale Nr. 103, S. 273)

84 P. Maurus Angehrn 1989–1999

(= Spirituale Nr. 101, S. 271)

85 P. Columban Züger 1999–2011

(= Spirituale Nr. 105, S. 273–274)

86 Roman Andri ab 2012

Geboren am 11.6.1949 in Müstair. Bürger von Müstair. Lehrerseminar in Chur 1965–1970. Primarlehrer in Pany 1970–1971. Weiterbildung zum Reallehrer 1970–1971. Reallehrer in Zernez 1971–1987. Direktor des Spitals Val Müstair in Sta. Maria 1987–2011. Realisierung und Erweiterung des Gesundheitszentrums Val Müstair. Seit dem 1.1.2012 Verwalter des Klosters Müstair.

2.3.6 Kastvögte

Kastvogtei bei den Herren von Tarasp

Als weltliche Gründer des Frauenklosters Müstair erscheinen die Herren von Tarasp. Sie gelten deshalb für die Zeit bis ungefähr 1170 als Inhaber der Schirmvogtei der Abtei.[1]

[1] MÜLLER, Geschichte, S. 77. Zu den Herren von Tarasp: MÜLLER, Herren von Tarasp; MARTIN LEONHARD: Tarasp, von, in: HLS 12, S. 201.

1 Ulrich III. von Tarasp 1163

Im Zusammenhang mit einer umfangreichen Schenkung an das Kloster Müstair wird Ulrich III. von Tarasp fassbar. Einer Urkunde von 1163 kann entnommen werden, dass er dem Kloster mehrere Güter im Unterengadin und Vinschgau zukommen lässt.[1] Um 1300 wird Ulrich sogar als vermeintlicher Gründer des Klosters bezeichnet.[2] Er stirbt 1177.[3]

[1] BUB I, Nr. 349; MÜLLER, Geschichte, S. 32, 34. Möglicherweise erfolgt die Schenkung durch Ulrich IV. von Tarasp. – [2] BUB I, Nr. 441. Urk. von 1186 bzw. Fälschung vom Ende des 13. oder Anfang des 14. Jhs. Darin heisst es: *V̊dolricus pius fundator utriusque monasterii*. MÜLLER, Geschichte, S. 33. – [3] BUB I, Stammtafel der Herren von Tarasp, S. 504, MÜLLER, Herren von Tarasp, S. 22.

Von den Herren von Tarasp geht die Klostervogtei ungefähr 1170 an die von ihnen abstammenden Vögte von Matsch über. In welcher Form und zu welchem genauen Zeitpunkt dies geschieht, muss offen bleiben.[1]

[1] MARTHALER, Zur Verfassungs- und Rechtsgeschichte, S 182–183; MÜLLER, Geschichte, S. 77; MEYER-MARTHALER, Müstair, S. 1884. Zu den Vögten von Matsch: LADURNER, Vögte von Matsch; MARTIN LEONHARD, Matsch, von, in: HLS 8, S. 367; P[AUL] GILLARDON, Matsch (Vögte von), in: HBLS 5, S. 49.

2 Egino I. von Matsch 1170

Egino I. von Matsch erscheint vor Juni/August 1170 im Zusammenhang mit einer bischöflichen Schenkung an das Kloster Müstair. Als Bischof Egino von Chur (1163–1170) dem Kloster eine bedeutende Schenkung aus bischöflichem Gut zukommen lässt, holt er neben dem Einverständnis des Domkapitels und der Ministerialen auch jenes des bischöflichen Vogtes Egino ein.[1] Letztgenannter stirbt 1192.[2]

[1] BUB I, Nr. 375 (vor 28.6./9.8.1170). MÜLLER, Geschichte, S. 35–36. Die Vögte von Matsch haben «die Schirmvogtei im Einverständnis mit dem Bischof von Chur» ausgeübt. Zitat: DEPLAZES, Reichsdienste, S. 310–311. Dazu auch: LADURNER, Vögte von Matsch, S. 26. Nach Ladurner hat Egino I. die Klostervogtei inne, «wahrscheinlich durch Bischof Egino dazu befördert». – [2] BUB II (neu), Nr. 486, S. 3, Anm. 1. Gemäss LADURNER, wie Anm. 1, Genealogie, und MÜLLER, Herren von Tarasp, S. 30, stirbt Egino I. bereits im Jahre 1173.

3 Egino II. von Matsch 1211

Er ist der Sohn Eginos I. von Matsch und der Gräfin Adelheid von Eppan.[1] Mit Egino II. tritt 1211 erstmals explizit ein Angehöriger der Familie Matsch als *advocatus* des Klosters auf. Er und Graf Albert von Tirol geben auf Ersuchen der Äbtissin Adelheid von Neuffen[2] die Zustimmung zum Tausch klösterlicher Güter in Mals und Vetzan im Vinschgau.[3] Er stirbt 1216.[4]

[1] LADURNER, Vögte von Matsch, Genealogie. – [2] 1211–1233 Äbtissin des Klosters Müstair. – [3] BUB II (neu), Nr. 540 (16.10.1211). – [4] LADURNER, wie Anm. 1; BUB II (neu), Nr. 540, Anm. 7.

4 Egino III. von Matsch 1269/1272

Er ist der Sohn Eginos II. und der Adelheid von Wanga.[1] Zusammen mit Bischof Heinrich III. von Chur entscheidet *advocatus* Egino III. von Matsch 1269 im Streit zwischen dem Kloster und der Kirche Schluderns im Vinschgau. Streitpunkt bildet die Finanzierung der Kirchenbedachung.[2] Derselbe Egino III. tritt 1272 wiederum als Schiedsrichter auf und entscheidet einen Streit zwischen dem Kloster und Einwohnern von Matsch und Schluderns um Zinsen.[3] Er wird 1277 in Graz ermordet.[4]

[1] LADURNER, Vögte von Matsch, Genealogie. – [2] BUB II (neu), Nr. 1142 ([vor 24.9.]1269). Im Vergleich von 1269 verpflichtet sich das Kloster, sämtliches Holzmaterial zu liefern. Die Pfarrangehörigen haben das restliche Material bereitzustellen. – [3] BUB II (neu), Nr. 1198. – [4] Wie Anm. 1; BUB II (neu), Nr. 571, Anm. 2.

5 Ulrich II. von Matsch vor 1309

Er ist der Sohn Alberos I. von Matsch und der Adelheid von Ramosch.[1] Ulrich II. lässt 1304 Abt Hermann von Marienberg ermorden.[2] Er wird in einer Urkunde vom 26./30.1.1394 als ehemaliger Vogt des Gotteshauses Chur sowie der Klöster Marienberg und Müstair erwähnt.[3] Ulrich II. wird 1309 von seinem Vetter Egino IV. ermordet.[4]

[1] LADURNER, Vögte von Matsch, Genealogie; DEPLAZES-HAEFLIGER, Herren von Ramosch, S. 153. – [2] LADURNER, wie Anm. 1; LEONHARD, Matsch, HLS 8, S. 367. – [3] THOMMEN, Urkunden II, Nr. 330. – [4] Wie Anm. 2.

6 Egino IV. von Matsch 1316–1332

Er ist der Sohn Eginos III. von Matsch und der Gräfin Adelheid von Montfort.[1] Egino IV. lässt 1309 seinen Vetter Ulrich II. von Matsch ermorden.[2] Er ist 1316 als *advocatus* des Klosters bezeugt, indem er sich für die Neuweihe der Klosterkirche einsetzt.[3] Im Mai 1318 entsendet er seinen Vertreter Pero, um einen Acker in Müstair für das Kloster zu erwerben.[4] Im Mai 1329 tritt derselbe Pero als Vertreter Eginos IV. beim Kauf eines Ackers in Müstair durch das Kloster als Zeuge auf.[5] Pero erscheint ebenfalls im Juli 1331 beim Kauf von Gütern in Müstair durch das Kloster in Vertretung von Egino IV.[6]

Im Mai 1332 verteidigt Egino IV. zusammen mit Ulrich III. von Matsch seine eigenen Rechte und jene der Gotteshausleute von Müstair.[7] Im August 1332 gibt Egino IV. seine Zustimmung zum Kauf von fünf Äckern in Müstair durch das Kloster.[8] Er wird 1393 und 1394 als ehemaliger Vogt des Gotteshauses Chur sowie der Klöster Marienberg und Müstair erwähnt.[9] Er stirbt um 1343.[10]

[1] Ladurner, Vögte von Matsch, Genealogie. – [2] Wie Anm. 1. – [3] BUB IV, Nr. 2087 (20./21.8.1316). – [4] BUB IV, Nr. 2131 (4.5.1318). – [5] BUB V, Nr. 2427 (10.5.1329). – [6] BUB V, Nr. 2476 (9.7.1331). – [7] BUB V, Nr. 2501 (23.5.1332). – [8] BUB V, Nr. 2503 (3.8./5.8.1332). – [9] Thommen, Urkunden II, Nr. 326 (30.12.1393); Nr. 329 (5./12.1.1394); Nr. 330 (26./30.1.1394). – [10] Wie Anm. 1; BUB IV, Nr. 2087, Anm. 3; BUB V, Nr. 2503, Anm. 3.

7 Ulrich III. von Matsch 1332–1364

Er ist der Sohn Ulrichs II. von Matsch und der Margaretha von Vaz.[1] Am 23.5.1332 verteidigt Ulrich III. zusammen mit Egino IV. von Matsch seine eigenen Rechte und jene der Gotteshausleute von Müstair.[2] Er schenkt dem Kloster Güter in Rifair im Vinschgau,[3] vertritt am 7.5.1344 das Kloster in einem Rechtsstreit,[4] gibt am 14.6.1345 sein Einverständnis zur Verleihung der Alp Zeznina in Lavin[5] und stimmt am 21.10.1364 als *advocatus* der Verleihung von Gütern durch das Kloster zu.[6] 1393 und 1394 als ehemaliger Vogt des Gotteshauses Chur sowie der Klöster Marienberg und Müstair erwähnt.[7] Er stirbt 1366.[8]

[1] Ladurner, Vögte von Matsch, Genealogie; Muraro, Freiherren von Vaz, Stammtafel. – [2] BUB V, Nr. 2501. – [3] Schwitzer, Urbare, S. 159. – [4] BUB V, Nr. 2777. – [5] BUB V, Nr. 2807. – [6] BUB VI, Nr. 3476. – [7] Thommen, Urkunden II, Nr. 326 (30.12.1393); Nr. 329 (5./12.1.1394); Nr. 330 (26./30.1.1394). – [8] Wie Anm. 1.

8 Johann I. von Matsch vor 1358

Er ist der Sohn Eginos IV. von Matsch und der Klara von Homberg. Bruder Hartwigs III. (Nr. 7).[1] Johann I. gibt am 14.6.1345 sein Einverständnis zur Verleihung der Alp Zeznina in Lavin durch das Kloster Müstair.[2] Er wird zusammen mit seinem Bruder Hartwig von Ulrich III. befehdet und seines Besitzes beraubt.[3] 1393 und 1394 als ehemaliger Vogt des Klosters Müstair erwähnt.[4] Er stirbt um 1358.[5]

[1] Ladurner, Vögte von Matsch, Genealogie. – [2] BUB V, Nr. 2807. – [3] Wie Anm. 1. – [4] Thommen, Urkunden II, Nr. 326 (30.12.1393); Nr. 329 (5./12.1.1394); Nr. 330 (26./30.1.1394). – [5] Wie Anm. 1.

9 Hartwig III. (II.) von Matsch vor 1360

Er ist der Sohn Eginos IV. von Matsch und der Klara von Homberg, Bruder Johanns I.[1] Hartwig III. gibt am 14.6.1345 sein Einverständnis zur Verleihung der Alp Zeznina in Lavin durch das Kloster Müstair.[2] Er wird zusammen mit seinem Bruder Johann von Ulrich III. befehdet und seines Besitzes beraubt.[3] 1393 und 1394 als ehemaliger Vogt des Klosters Müstair erwähnt.[4] Er stirbt um 1360.[5]

[1] Ladurner, Vögte von Matsch, Genealogie. – [2] BUB V, Nr. 2807. – [3] Wie Anm. 1. – [4] Thommen, Urkunden II, Nr. 326 (30.12.1393); Nr. 329 (5./12.1.1394); Nr. 330 (26./30.1.1394). – [5] Wie Anm. 1.

10 Ulrich IV. von Matsch 1369/1371–1392

Er ist der Sohn Ulrichs II. von Matsch und der Gräfin Adelheid von Werdenberg.[1] Ulrich IV., seit 1366 Graf der schwäbischen Herrschaft Kirchberg, löst zwischen 1369 und 1371 einen vom Kloster Müstair an die Planta versetzten Hof in Ardez aus.[2] Er erscheint am 3.1.1384 als *advocatus* des Klosters.[3] Als der Churer Bischof Hartmann II. von Werdenberg-Sargans (1388–1416) am 3.9.1392 das Kloster Müstair besetzen lässt, dürfte Ulrich IV. seine Vogteigewalt über die Abtei verloren haben.[4] Die Auseinandersetzung mit den Bischöfen von Chur um die Vogtei ist damit aber noch keineswegs entschieden.[5] Urkunden von Ende 1393 und Anfang 1394 machen deutlich, dass Ulrich IV. an seinem Anspruch auf die Vogtei festhält und diesen zu legitimieren versucht.[6] Er stirbt 1402.[7]

[1] Ladurner, Vögte von Matsch, Genealogie. – [2] Rodel von Ulrich von Matsch, ed. Jecklin, Land und Leute des Unterengadins, S. 15–16. – [3] BUB VII, Nr. 4305: [...] *dominus V̊lricus advocatus de Amacia comes in Kirchperg ac advocatus prediciti cenobii.* – [4] Goswin, Registrum, S. 360–363. Dazu: Deplazes, Reichsdienste, S. 164, 312; Müller, Geschichte, S. 78. – [5] Zum folgenden Verfahren: Deplazes, wie Anm. 4, S. 310–312; Müller, Geschichte, S. 78, 81–82. – [6] Thommen, Urkunden II, Nr. 326 (30.12.1393); Nr. 329 (5./12.1.1394); Nr. 330 (26./30.1.1394). – [7] Wie Anm. 1.

Kastvogtei beim Erzhaus Österreich

Zwar sichert Kaiser Sigismund (1410–1437) am 19.4.1418 dem Bischof von Chur, Johannes III. Ambundii (1416–1418), neben dem Gericht von Nauders und Glurns auch die Vogtei über das Kloster Müstair zu;[1] der Konflikt zwischen den Vögten von Matsch und den Bischöfen von Chur um die Kastvogtei wird allerdings erst am 9.3.1421 durch ein Schiedsgericht entschieden.[2] Im Urteil des Schiedsgerichtes vom 7.5.1421 wird beiden Parteien der Rechtsanspruch auf die Klostervogtei bestritten und dem Kloster das freie Vogtwahlrecht zugesprochen.[3] Darauf wählt Äbtissin Agnes II. Kytz die Herzöge von Österreich als Erbvögte.[4] Am 26.5.1421 nimmt Herzog Friedrich IV. von Österreich das Kloster förmlich unter seinen Schutz.[5] Den Vögten von Matsch gelingt es lediglich, ihre Rechte so weit zu behaupten, dass sie ihr Amt als Klostervögte im Auftrag und unter dem Schutz Österreichs wieder ausüben können.[6]

[1] BAC, 014.0905 = Mayer/Jecklin, Urk. Nr. 8, S. 53–56; Deplazes, Reichsdienste, S. 310, 355; Müller, Geschichte, S. 81. Kurz zuvor, nämlich am 4.2.1418, hat Herzog Friedrich in einem Mandat zugunsten des Klosters Müstair seine Hauptleute, Burggrafen, Pfleger, Richter, Amtleute und Untertanen angehalten, finanzielle Rechte des Klosters durchzusetzen. Dazu: Thommen, Urkunden III, Nr. 77. – [2] Thommen, Urkunden III, Nr. 105. Dem Schiedsgericht gehören an: Herzog Ernst von Österreich, Bischof Berthold von Brixen und Bischof Johann von Trient. Zum Konflikt auch: Marthaler, Zur Verfassungs- und Rechtsgeschichte, S. 183–185. – [3] Eichhorn, Episcopatus Curiensis, Nr. 117 = Foffa, Münsterthal, Nr. 40. Dem zweiten Schiedsgericht gehören an: Herzog Ernst von Österreich, Bischof Berthold von Brixen sowie Bischof Johann von Trient. Zum Urteil des Schiedsgerichtes: Deplazes, Reichsdienste, S. 310–312; Müller, Geschichte, S. 81. – [4] KAM, XII/2 (11.5.1421) = Foffa, Münsterthal, Nr. 42. – [5] KAM, XII/3, auch ACB, B 28, Nr. 1 (426) = Foffa, Münsterthal, Nr. 41. – [6] Dass die Vögte von Matsch nach 1421 zumindest kommissarisch als Klostervögte auftreten, verdeutlicht das Beispiel Ulrichs IX. (siehe Nr. 11; S. 310). Dazu auch: Müller, Geschichte, S. 78.

Im Gefolge des Klosters Müstair erscheinen von den Vögten von Matsch auch Ulrich VI. sowie dessen Neffen Ulrich VII., Wilhelm und Ulrich VIII. Diese haben sich nämlich am 9.3.1421 für die Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Lösung des Konflikts bezüglich der Kastvogtei entschieden.[1]

[1] Thommen, Urkunden III, Nr. 105; laut Ladurner, Vögte von Matsch, Genealogie, teilen Ulrich VI., Ulrich VII., Wilhelm und Ulrich VIII. die Besitzungen der Vögte von Matsch unter sich auf.

11 Ulrich IX. von Matsch 1465–1474

Geboren 1408. Er ist der Sohn Ulrichs VI. von Matsch und der Barbara von Starkenberg.[1] Ulrich IX. erklärt am 5.6.1465 anlässlich eines Gütertausches sich und seine Nachkommen als *schirmer und vertreter* der Äbtissin Anna Planta und ihrer Nachfolgerinnen.[2] Damit sind möglicherweise Ansprüche verbunden, die über eine kommissarische Delegation der Kastvogtei hinausgehen. Dass sich die Vögte von Matsch weiterhin in die Belange von Müstair einmischen, verdeutlicht eine kirchenrechtliche Auseinandersetzung: Als nämlich die Bewohner von Tschierv auf einem zum Johanniter-Spital in Taufers gehörigen Grundstück ein Gotteshaus errichten, ordnet Ulrich von Matsch in Verletzung der rechtlichen Tradition an, die Kapelle nicht – wie diejenigen von Sta. Maria und Valchava – dem Kloster Müstair zu unterstellen, sondern gegen den Willen der Äbtissin und des Pfarrers von Müstair der Kirche St. Johann in Taufers. Am 18.11.1472 führt eine Vermittlung zum Ergebnis, dass die Kapelle gegen einige Zugeständnisse an die Johanniter in Taufers als Filiale dem Kloster Müstair zugeordnet wird.[3] Am 28.4.1480 bestätigt der Churer Bischof Ortlieb von Brandis einen Vergleich zwischen Ulrich von Matsch und dem Kloster Müstair.[4] Am 19.4.1474 stiftet der *vogt* Ulrich von Matsch für sich, seine Vorfahren und Nachkommen eine im Kloster Müstair zu haltende ewige Jahrzeit.[5] In späteren Aufzeichnungen zur Kastvogtei wird Ulrich IX. in einem Eintrag zum Jahr 1474 erwähnt.[6] Er stirbt 1481.[7]

[1] Ladurner, Vögte von Matsch, Genealogie. – [2] KAM, VII/68. Zu dem auch nach 1421 erhobenen Anspruch auf die Kastvogtei: Müller, Geschichte, S. 84. – [3] KAM, XVI/13. Zum Konflikt: Thaler, Geschichte, S. 126–128; Müller, Geschichte, S. 84–85. – [4] KAM, II/6. – [5] ACB, B 28, Nr. 2 (332). – [6] ACB, B 29. Verzeichnis zur Kastvogtei, 20.9.1840. – [7] Ladurner, Vögte von Matsch, Genealogie.

12 Gaudenz von Matsch 1500

Geboren am 12.3.1453. Er ist der Sohn Ulrichs IX. von Matsch und der Gräfin Agnes von Werdenberg-Sargans.[1] Gaudenz, der Letzte seines Geschlechts, erscheint 1500 in einer Rechtsangelegenheit mit dem Kloster Müstair. Er und die Gemeinde Schluderns schliessen mit der Äbtissin Angelina Planta einen Vergleich wegen der Bedachung der neuen Pfarrkirche in Schluderns und der St. Nikolauskapelle auf der Churburg.[2] Er stirbt am 27.4.1504.[3]

[1] Vogt Gaudenz von Matsch. Ein Tiroler Adeliger zwischen Mittelalter und Neuzeit; PAUL E. GRIMM, Gaudenz von Matsch, in: HLS 8, S. 367–368. – [2] KAM, VIII/41 (15.7.1500); KAM, XVI/15 (15.7.1500). – [3] LADURNER, Vögte von Matsch, Genealogie.

Kastvogtei-Kommissariat der Ritter bzw. Grafen Trapp

Seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts werden die Ritter – später Grafen – Trapp (Abb. 54) vom Erzhaus Österreich mit der Kastvogtei von Müstair betraut. Formell vertritt die oberösterreichische Regierung in Innsbruck die Vogtei, faktisch jedoch die Ritter bzw. Grafen Trapp. Diese werden aufgrund ihrer verwandtschaftlichen Verbindung mit den früheren Kastvögten mit diesem Amt betraut. Barbara, die Schwester von Gaudenz von Matsch, dem letzten Angehörigen dieser Familie, ist nämlich mit Jakob IV. Trapp verheiratet.[1] Die Grafen Trapp vertreten die Rechte der Kastvogtei bis 1775.[2]

[1] TRAPP, Ritter Jakob Trapp, S. 10; MÜLLER, Geschichte, S. 114. – [2] ACB, B 29 (449). Oberösterr. Regierung an Kaspar Ignaz Trapp, 24.3.1775. An die wichtige Rolle der Trapp für das Kloster Müstair erinnert ihr Familienwappen im Vorsaal der von Ursula V. Karl von Hohenbalken ausgebauten Bischofswohnung (Fürstenzimmer). BRUNNER, Heraldische Denkmäler, Abb. 26, S. 20.

Abb. 54. An die bedeutende Rolle der Grafen Trapp für das Kloster Müstair erinnert ihr Familienwappen im Vorsaal der von Ursula V. Karl von Hohenbalken ausgebauten Bischofswohnung (Fürstenzimmer).

13 Jakob V. Trapp 1530

Geboren 1466. Er ist der Sohn Jakobs IV. Trapp (gest. 1475) und der Barbara von Matsch und verheiratet mit Veronika von Welsperg.[1] Wahrscheinlich erscheint Ritter Jakob Trapp 1530 erstmals im Zusammenhang mit dem Kloster Müstair. Ein Vertreter der Familie mit diesem Vornamen ist nämlich beim Vertragsabschluss vom 30.10.1530 zwischen der Äbtissin Barbara von Castelmur und Wilhelm Hueber, Pfarrer von Tschengls, zur Bereinigung von Differenzen wegen Zehnten als Schiedsrichter bezeugt.[2] Jakob V. stirbt 1533.[3]

[1] Stammtafel der Grafen Trapp; http://www.geneall.net. Die beiden zitierten Genealogien weichen voneinander ab. Die vorliegende Untersuchung stützt sich auf http://www.geneall.net. bzw. auf Trapp, Ritter Jakob Trapp (1954). – [2] KAM, XVI/18. Nicht auszuschliessen ist, dass es sich beim genannten Ritter um Jakob VI. (1499–1558) handelt. – [3] Trapp, Ritter Jakob Trapp, S. 7; http://www.geneall.net. Laut Stammtafel der Grafen Trapp erfolgt der Tod Jakobs V. erst 1541.

14 Jakob VI. Trapp 1535–1544

Geboren 1499. Er ist der Sohn Jakobs V. Trapp (1466–1533) und der Veronika von Welsberg und verheiratet mit Katharina von Wolkenstein.[1] Ritter Jakob VI. tritt nach der im Dezember 1533 vorgenommenen Wahl von Catharina Rink von Baldenstein zur Äbtissin in Erscheinung. Auf Initiative des bischöflichen Vikars im Vinschgau und Pfarrers von Mals, Anastasius Betsch, wirft er der neuen Äbtissin vor, die kirchliche Obrigkeit nicht anzuerkennen. Diese Differenzen führen zu einer beträchtlichen Verzögerung ihrer Investitur und Benediktion.[2] Im März 1540 beauftragt König Ferdinand I. in seiner Funktion als Kastvogt Jakob Trapp, der Äbtissin und dem Kloster Unterstützung zu bieten.[3] 1542 fordert Jakob Trapp vom Kloster eine Offenlegung der Finanzlage.[4] Als sich die Rechnungsablage verzögert, sperrt die oberösterreichische Regierung in Innsbruck die klösterlichen Einkünfte im Vinschgau und ordnet im Sommer 1544 eine Klostervisitation an, welche Jakob Trapp zusammen mit weiteren Beauftragten durchführen soll.[5] In einer Erklärung anerkennt die Äbtissin Catharina Rink Jakob Trapp als den für das Kloster zuständigen Vertreter der Kastvogtei.[6] Spätere Aufzeichnungen zur Kastvogtei bestätigen ihn für 1544 als Kastvogt-Kommissar.[7] Er stirbt am 14.4.1558.[8]

[1] Stammtafel der Grafen Trapp; http://www.geneall.net. Falls der Tod Jakobs V. erst 1541 erfolgt wäre, wie dies die Stammtafel festhält, hätte Jakob VI. sein Amt als Kastvogt wahrscheinlich erst um 1540 angetreten. – [2] BAC, 512.01.02-004. Äbtissin Catharina an Ferdinand I., 23.4.1535; BAC, 512.01.02-004. Oberösterr. Regierung an Bischof Paul Ziegler von Chur, 26.4.1535; THALER, Geschichte, S. 183; MÜLLER, Geschichte, S. 114. – [3] KAM, XII/7. Erklärung Ferdinands I., 22.3.1540; Beilage zu Brief, ACB, B 28, Nr. 10 (407). Erzherzog Ferdinand Karl an Trapp, 5.12.1647. – [4] ACB, B 28, Nr. 4. Oberösterr. Regierung an J. Trapp, 15.12. und 16.12.1542; ACB, B 28 (397). Oberösterr. Regierung an Trapp, 20.12.1542; ACB, B 28. Erklärung der Äbtissin Catharina Rink, 1.10.1543. – [5] ACB, B 28, Nr. 5 (414). Ferdinand I. an Jakob Trapp sowie Jakob Khuen und Arbogast von Annenberg, die zwei anderen Beauftragten; in den Streitfall einbezogen wird auch Bischof Lucius Iter von Chur, 17.6.1544; ACB, B 28, Nr. 5. Oberösterr. Regierung an Äbtissin Catharina. Dazu ACB, B 28. Ernennung von Jakob Khuen und Jakob Trapp als Visitatoren durch oberösterr. Regierung, 18.6.1544 (1543); ACB, B 28. Oberösterr. Regierung an Bischof von Chur, 18.6.1544. – [6] ACB, B 28 (1.10.1543). Rechtmässiger Inhaber der Kastvogtei ist nach den Ausführungen der Äbtissin der König. – [7] ACB, B 29. Verzeichnis zur Kastvogtei, 20.9.1840. – [8] TRAPP, Ritter Jakob Trapp, S. 21; http://www.geneall.net.

Die Grafen Trapp sind als Pfleger ausserdem mit der Kontrolle der klösterlichen Finanzen betraut. Im April 1565 erinnert die oberösterreichische Regierung das Kloster an diese Praxis und fordert die von Hans Botsch versehene Pflegeverwaltung auf, bei der Rechnungsablage des Klosterpropstes anwesend zu sein.[1]

[1] ACB, B 28, Nr. 44 (405). Oberösterr. Regierung an das Kloster, 11.4.1565; ACB, B 28, Nr. 44 (405). Oberösterr. Regierung an Pflegeverwalter Hans Botsch, 10.4.1565. Die Familie Botsch stammt ursprünglich aus Florenz, zieht dann nach Bozen, wird im 14. Jh. in den Adelsstand erhoben und steigt zu einer der bedeutendsten Familien Tirols auf. 1637 stirbt die Familie im Mannesstamm aus. Zu Hans Botsch: MÜLLER, Geschichte, S. 141.

15 Jakob IX. Graf Trapp 1613–1647

Geboren 1582. Er ist der Sohn Jakobs VIII. Trapp (1559–1603) und der Dorothea Trapp und verheiratet mit Margarethe Helene von Wolkenstein.[1] Erste Aktivitäten des Grafen Jakob Trapp für die Belange des Klosters Müstair sind in einem Bericht vom 17.8.1613 überliefert. Gegenstand der Ausführungen ist die Jurisdiktion über die Klosterleute im Val Müstair.[2] Als 1614 die Propstei des Klosters frei wird, tritt Jakob Trapp erneut in Erschei-

nung. Er setzt sich für die Wahl von Ulrich Peirscher zum Klosterpropst ein, stösst dabei jedoch auf den Widerstand der Äbtissin Maria Planta und des Konvents. Deren Haltung findet beim Churer Bischof Johannes V. Flugi Rückhalt, der auf das freie Wahlrecht des Klosters verweist. Schliesslich gelingt es dem Kloster denn auch, mit Hans Hermanin einen Kandidaten seiner Wahl durchzusetzen.[3] Ein weiteres Mal wird Jakob Trapp im Jurisdiktionsstreit mit den Klosteruntertanen in Taufers aktiv. Als sich diese der klösterlichen Gerichtsbarkeit zu entziehen suchen, wendet sich die Äbtissin Maria Planta im August 1623 an Jakob IX. Trapp.[4] Dieser sagt der Äbtissin seine Unterstützung zu und sucht in einem langwierigen Verfahren, das bis mindestens 1628 andauert, die Interessen des Klosters durchzusetzen. Seine Bemühungen verlaufen jedoch weitgehend ergebnislos.[5] 1638 wird Jakob IX. Trapp bei der Visitation, die der Bischof von Chur vom 2. bis 4. Oktober durchführt, als Vertreter der österreichischen Schirmvogtei hinzugezogen.[6] Als Bischof Johannes VI. Flugi von Chur 1647 die Einhaltung der Klausur als unzureichend bemängelt und Reformen durchführen will, weist Äbtissin Ursula V. Karl von Hohenbalken seine Kritik zurück und sucht Rückhalt bei Erzherzog Ferdinand Karl. Dieser erteilt Jakob IX. Trapp für den Fall, dass der Bischof von Chur auf seinem Standpunkt beharren sollte, die Anweisung, der Äbtissin Unterstützung zu bieten.[7] Dass Jakob Trapp 1647 das Amt des Kastvogt-Kommissars ausgeübt hat, bestätigen die Aufzeichnungen zur Kastvogtei von 1840.[8] Er stirbt 1658/59.[9]

[1] Stammtafel der Grafen Trapp; http://www.geneall.net. Möglicherweise bezieht sich ein Teil der Aktivitäten, die in den Quellen überliefert sind, auf Jakob X. Trapp, Sohn Jakobs IX. Trapp und der Margarethe von Wolkenstein. Als Wirkungszeit Jakobs X. kommt die Zeitspanne von ungefähr 1630 bis zu seinem Tod am 9.6.1643 in Frage. Ab diesem Zeitpunkt hätte wieder Jakob IX. alle Aufgaben der Vogteiverwaltung übernommen. – [2] KAM, VI/10. – [3] Foffa, Münsterthal, Nr. 71. Bischof an Jakob A. Brandis, Landeshauptmann an der Etsch, 14.6.1614; BAC, 512.01.03-010. Landeshauptmann an Bischof von Chur, 30.10.1615; Zemp/Durrer, Kloster St. Johann, S. 81; Müller, Geschichte, S. 128. – [4] KAM, VI/11 (18.8.1623). – [5] Zum Verfahren: KAM, VI/12 bis VI/30. Korrespondenz und Dokumente, 25.10.1623–20.9.1628; Thaler, Geschichte, S. 272, 274–276. – [6] KAM, IX/4. Kopie des Visitationsprotokolls (Or. KAMB). Trapp wird als *illustrissimus dominus Trappius comissarius* bezeichnet. Laut Müller, Geschichte, S. 265–266, Anm. 10, könnte es sich um «Jakob IX. (1603–59), seit 1655 Graf» gehandelt haben. – [7] KAM, IX/5. Äbtissin an Erzherzog Ferdinand Karl, (29.10.) 1647; KAM, IX/6. Erzherzog Ferdinand Karl an die Äbtissin, 5.12.1647; ACB, B 28, Nr. 10 (407). Erzherzog Ferdinand Karl an Jakob Trapp, 5.12.1647. – [8] ACB, B 29. Verzeichnis zur Kastvogtei, 20.9.1840. – [9] Stammtafel der Grafen Trapp; http://www.geneall.net.

Geboren 1610. Er ist der Sohn Jakobs IX. Trapp (1582–1659) (Siegel Abb. 55) und der Margarethe Helene von Wolkenstein und in erster Ehe mit Anna Eleonore Freiin von Firmian, in zweiter Ehe mit Maria Magdalena Freiin von Freyberg verheiratet.[1] Graf Maximilian Trapp nimmt bereits 1643 die Belange des Klosters Müstair wahr. In diesem Jahr ersucht nämlich Äbtissin Ursula V. Karl von Hohenbalken Erzherzogin Claudia, den Grafen mit der Inventarisierung der gefährdeten Güter in Tirol zu beauftragen.[2] Darauf wird Trapp von der Erzherzogin mit der Bestellung einer Kommission zur Erfassung dieser Lehensgüter betraut.[3] Das Urbar wird 1651 erstellt und erfasst 430 zinspflichtige Güter und 160 Zinsleute.[4] Zur besseren Kontrolle der klösterlichen Finanzen fordert die oberösterreichische Regierung in Innsbruck im April 1650, dass die Kastvogtei bei der jährlichen Rechnungsablage durch die Pfleger von Glurns und Mals, also die Grafen Trapp, vertreten sein müsse.[5] Im Oktober 1650 erhält Maximilian Trapp von der oberösterreichischen Regierung den Auftrag, für die Durchsetzung der klösterlichen Rechte bei den Zinsleuten im Tirol zu sorgen.[6] Als Bischof Johannes VI. Flugi von Chur 1657 Neuerungen durchzusetzen versucht, wendet sich Äbtissin Ursula V.

Abb. 55. Siegel von Maximilian Graf Trapp, 1643/50–1667 Kastvogt des Klosters Müstair. KAM, VIII/135.

Karl von Hohenbalken deswegen an Erzherzogin Anna und Maximilian Trapp. Der Äbtissin gelingt es denn auch, die geplanten Reformen zu verhindern.[7] Als es 1659 wegen einer angeblichen Geldschuld und weiterer Forderungen zu einem Konflikt zwischen der Abtei und der Gemeinde Müstair kommt, versucht Maximilian Trapp zu vermitteln, was allerdings fehlschlägt. Erst im April 1660 erreicht Bischof Johannes VI. Flugi eine Einigung.[8] 1662 und 1663 erscheint Maximilian Trapp mehrfach als erzherzoglicher bzw. erzfürstlicher Kastvogt-Kommissar.[9] Als nach dem Tod von Erzherzog Ferdinand Karl die Regierung im Tirol an Sigmund Franz übergeht, sucht die Äbtissin Ursula V. Karl von Hohenbalken Anfang 1663 Rückhalt bei Maximilian Trapp, um den Verlust klösterlicher Rechte und Freiheiten sowie ökonomische Einbussen zu verhindern.[10] Als Bischof Ulrich VI. de Mont von Chur vom 20.–23.10.1664 disziplinärer und administrativer Fragen halber eine Visitation durchführen lässt, obliegt Maximilian Trapp die Untersuchung der Temporalien.[11] Bei der Visitation vom 12.–13.8.1665 übernimmt er die Kontrolle der Temporalien, überlässt jedoch dem Bischof als *ordinarius* und *dominus territorii* das *directorium*.[12] Nach der im Dezember 1666 erfolgten Wahl von Dorothea de Albertis zur Äbtissin in Abwesenheit eines Vertreters der Kastvogtei, autorisiert die oberösterreichische Regierung Maximilian Trapp, alle im österreichischen Gebiet liegenden klösterlichen Besitzungen bis zur Leistung einer Satisfaktion dem Kloster zu entziehen.[13] Nach der Entschuldigung der Äbtissin in Innsbruck und dem Versprechen der Offenlegung der Vermögensverhältnisse des Klosters werden die Güter der Abtei im Dezember 1667 freigegeben.[14] Maximilian Trapp stirbt am 6.1.1682.[15]

[1] Stammtafel der Grafen Trapp; http://www.geneall.net. – [2] ACB, B 28, Nr. 9 (411). (23.9.1643). – [3] ACB, B 28, Nr. 10 (407). Erzherzog Ferdinand Karl an Jakob Trapp, 5.12.1647; Müller, Geschichte, S. 141. – [4] KAM, XVIII/104. Urbar ausserhalb des Kreuzes. – [5] ACB, B 28, Nr. 44 (405). Oberösterr. Regierung an Hans Botsch, Pflegeverwalter zu Glurns und Mals, 10.4.1650; oberösterr. Regierung an das Kloster, 11.4.1650. – [6] ACB, B 28, Nr. 11 (425). Oberösterr. Regierung an Maximilian Trapp, 1.10.1650. – [7] KAM, IX/7. Briefentwürfe der Äbtissin, Juli/August 1657; ACB, B 28, Nr. 12 (410). Erzherzog Ferdinand Karl an Maximilian Trapp, 27.10.1657; Thaler, Geschichte, S. 303. – [8] KAM, XV/25–XV/84; ACB, B 28, Nr. 8 (422). Oberösterr. Regierung, 5.11.1659; KAM, XV/80. Bischöfl. Entscheid = Foffa, Münsterthal, Nr. 95, 19.4.1660; ACB, B 28 (412), Vidimus 1686; Thaler, Geschichte, S. 313–327. – [9] ACB, B 28. Äbtissin Ursula V. Karl von Hohenbalken an Erzherzog, 14.12.1662; ACB, B 28, Nr. 15 (423). Äbtissin Ursula an Maximilian Trapp, 8.2.1663; ACB, B 28, Nr. 13 (419). Propst Casimir F. Wolgeschaffen an Maximilian Trapp, 30.11.1663. Laut ACB, B 29. Verzeichnis zur Kastvogtei, 20.9.1840, ist Trapp 1663 Kastvogt-Kommissar. – [10] ACB, B 28, Nr. 15 (423). Äbtissin Ursula an Maximilian Trapp, 8.2.1663; auch ACB, B 28 (421). Zitation, 29.1.1663. –

[11] BAC, 512.01.03-049. Oberösterr. Regierung an Bischof Ulrich VI. de Mont von Chur, 14.5.1664; BAC, 512.01.08-005. Bischöfl. Instruktion an die Visitatoren, 24.9.1664; BAC, 512.01.08-001. Erörterungen der Visitatoren, 1664, darin erscheint Trapp als erzherzoglicher Kommissar; ACB, B 28, Nr. 16 (384). Akten bzw. Protokoll der Visitation Oktober 1664; BAC, 512.01.08-023. Fragenkatalog des Kastvogts bei der Visitation 1664; MÜLLER, Geschichte, S. 144–145. – [12] BAC, 512.01.08-012. Oberösterr. Regierung an Trapp, 16.3.1665; BAC, 512.01.08-017. Bischof Ulrich VI. de Mont an Äbtissin Ursula, 7.8.1665 (Entwurf); BAC, 512.01.08-022. Visitationsdekrete, 13.8.1665; MÜLLER, Geschichte, S. 145–146. – [13] ACB, B 28, Nr. 17 (424). Oberösterr. Regierung an Trapp, 23.12.1666; BAC, 512.01.03-059. H. Kanonikus Giacomo Alberti an Bischof von Chur, 30.12.1666; ACB, B 28, Nr. 18. Oberösterr. Regierung an Trapp, 5.1.1667. Zur Wahl: MÜLLER, Geschichte, S. 147–148. – [14] Äbtissin an oberösterr. Regierung, 11.1.1667; MÜLLER, Geschichte, S. 148. – [15] Wie Anm. 1.

17 Johann Christoph Graf Trapp 1692–1700

Geboren am 26.12.1639. Er ist der Sohn des Maximilians Trapp (1610–1682) und der Maria Magdalena Freiin von Freyberg und verheiratet mit Maria Franziska Khuen v. Belasy.[1] Am 16.4.1689 verkauft Johann Christoph Trapp dem Kloster Müstair zwei Häuser und mehrere Güter in Schluderns.[2] 1692 ist er als Kastvogt-Kommissar bezeugt. Im Januar protestiert die Gemeinde Taufers mit einer Eingabe an ihn gegen den Ankauf und die Ausholzung des Waldes Turnauna.[3] Am 15. Mai 1692 ersucht ihn Propst Gaudenz Hermanin, eine zinspflichtige Wiese in Burgeis hinsichtlich der Anstösser untersuchen zu lassen.[4] Zu Beginn des Jahres 1700 wird er aufgrund seines hohen Alters von Kaiser Leopold I. seines Amtes der Kastvogtei-Verwaltung enthoben.[5] Er stirbt am 8.10.1706.[6]

[1] Stammtafel der Grafen Trapp; http://www.geneall.net. – [2] KAM, XVIII/132. – [3] KAM, VII/111. Eingabe, 17.1.1692. – [4] KAM, XIII/93. – [5] ACB, B 28, Nr. 20 (386). Ernennungsdiplom von Kaiser Leopold I. für seinen Nachfolger Jakob Maximilian Christoph Trapp, 9.1.1700. – [6] Wie Anm. 1.

18 Jakob Maximilian Christoph Graf Trapp 1700–1714

Geboren 1663. Er ist der Sohn des Johann Christoph Trapp (1639–1706) und der Maria Franziska Khuen v. Belasy[1] und verheiratet mit Anna, Gräfin Hendl von Goldrain.[1] Jakob Maximilian Christoph Trapp wird Anfang Januar 1700 von Kaiser Leopold I. als Nachfolger seines Vaters (Nr. 17) zum Kastvogt-

Kommissar ernannt.[2] Bei der Wahl einer neuen Äbtissin im Juni 1711 soll er die österreichischen Interessen wahrnehmen. Dieses Vorhaben schlägt fehl, denn bereits vor seiner Ankunft wird Regina Catharina von Planta auf Betreiben des Churer Bischofs Ulrich VII. von Federspiel (1692–1728) zur Äbtissin gewählt und damit die Wahl einer Tiroler Kandidatin verhindert.[3] In den folgenden Jahren entbrennt eine Auseinandersetzung um die Einsetzung des Klosterpropstes. Vergebens versucht Jakob Maximilian Christoph Trapp das Recht der Ernennung des Propstes durchzusetzen. Nach Protesten der Äbtissin Regina Catharina von Planta enthebt die oberösterreichische Regierung den Klostervogt im November 1713 seines Amtes,[4] was deutlich macht, wie stark die Kastvogt-Kommissare von Innsbruck bestimmt werden. Er stirbt am 13./17.7.1714.[5]

[1] Stammtafel der Grafen Trapp; http://www.geneall.net. – [2] ACB, B 28, Nr. 20 (386). Ernennungsdiplom, 9.1.1700. – [3] ACB, B 28, Nr. 29 (385). Elf Briefe zur Wahl, 1711; zum Wahlablauf: Müller, Abtei St. Johann, S. 107–109. – [4] ACB, B 28, Nr. 26. Kloster an oberösterr. Regierung, 27.11.1713; ACB, B 28, Nr. 27 (378). Oberösterr. Regierung an Jakob Maximilian Christoph Trapp, 28.11.1713 und 18.3.1714. Dazu: Müller, Abtei St. Johann, S. 110–111. – [5] Wie Anm. 1. Laut Müller, Abtei St. Johann, S. 111, stirbt er 1716.

19 Franz Jakob Graf Trapp 1717–1722

Er ist der Sohn des Jakob Maximilian Christoph Trapp (1619–1714) und der Anna, Gräfin Hendl von Goldrain, und verheiratet mit Ursula, Gräfin von Fieger.[1] Franz Jakob Trapp wird das Kastvogt-Kommissariat auf Ersuchen des Klosters Anfang 1717 übertragen.[2] 1720 schützt er den Rechtsstatus der Abtei, indem er sich dafür einsetzt, dass Konventualinnen und Spirituale lediglich vom Bischof von Chur, Angestellte des Klosters ausschliesslich von der Äbtissin oder vom Klostervogt rechtlich belangt werden dürfen.[3] Er stirbt am 7.6.1721.[4]

[1] Stammtafel der Grafen Trapp; http://www.geneall.net. – [2] ACB, B 28, Nr. 31 (381). Oberösterr. Regierung an Trapp, 2.1.1717; ebenso BAC, 512.01.04-015. Dass Franz Jakob Trapp 1717 als Kastvogt-Kommissar amtet, bestätigt das Verzeichnis zur Kastvogtei vom 20.9.1840, ACB, B 29. – [3] ACB, B 28, Nr. 32 (368). Korrespondenz zwischen dem Kloster und Trapp, 2.12.1720. Dazu: Müller, Abtei St. Johann, S. 111. – [4] Wie Anm. 1. – Zu Franz Jakob Trapp auch: KAM, XII/18. Korrespondenz von 1719.

20 Franz Karl Graf Trapp 1722–1728

Geboren 1669/72. Er ist der Sohn des Johann Christoph Trapp (1639–1706) und der Maria Franziska Khuen von Belasy und verheiratet mit Anna Maria Helena Trapp.[1] Franz Karl Trapp wird am 5.6.1722 von Kaiser Karl VI. bzw. der oberösterreichischen Regierung zum Kastvogt-Kommissar ernannt.[2] Im April 1728 wird er in seinem Amt abgelöst.[3] Er stirbt am 27.9.1735.[4]

[1] Stammtafel der Grafen Trapp; http://www.geneall.net. – [2] ACB, B 28, Nr. 33 (380). Ernennungsschreiben. Im Schreiben der oberösterr. Regierung vom 22.6.1722 an Graf Franz Maximilian Hendl, Foffa, Münsterthal, Nr. 120, wird Franz Karl Trapp als zukünftiger Unterkastvogt bezeichnet. Als kaiserlicher Kommissar bei der geplanten Klostervisitation hat er die Interessen der Kastvogtei wahrzunehmen. – [3] ACB, B 28, Nr. 34 (369). Ernennungsschreiben, 3.4.1728, für seinen Nachfolger. – [4] Wie Anm. 1.

21 Kaspar Ignaz Graf Trapp 1728–1775

Geboren 1702. Er ist der Sohn des Jakob Maximilian Christoph Trapp (1663–1714) und der Anna, Gräfin Hendl von Goldrain, und verheiratet mit Eleonore, Gräfin von Sarnthein.[1] Kaspar Ignaz Trapp wird die Kastvogtei-Verwaltung am 3.4.1728 übertragen.[2] Bereits 1729 setzt sich der neue Kommissar erfolgreich für die Belange des Klosters ein. Er erreicht die Aufhebung der von der oberösterreichischen Handelskammer wegen des langen und harten Winters verhängten Getreidesperre, welche das Kloster in eine erhebliche Notlage gebracht hat.[3] Am 10.7.1732 ersucht er die oberösterreichische Regierung erfolglos um die Entlassung aus seinem Amt.[4] Zur Wahl der Äbtissin im Januar 1733 wird wie bereits 1666 und 1711 kein Vertreter der Kastvogtei eingeladen, was zur Verstimmung des Kommissars und der oberösterreichischen Regierung führt. Dazu kommt, dass auch die Ämter der Priorin und der Subpriorin ohne Rücksprache mit der Kastvogtei neu bestellt werden.[5] Allerdings bleiben die österreichischen Interessen gewahrt, denn mit M. Augustina Troyer wird erstmals seit beinahe anderthalb Jahrhunderten eine Tirolerin zur Administratorin mit Nachfolgerecht gewählt.[6] Bei der endgültigen Einsetzung der Äbtissin im September 1733 händigt ihr Kaspar Ignaz Trapp als Vertreter der Kastvogtei die Schlüssel und das Urbar aus und überträgt ihr damit die Temporalien.[7] Als die ökonomischen Schwierigkeiten des Klosters den Spiritual Placidus Mayr dazu veranlassen, im Sommer 1734 Klöster in Süddeutschland und 1736 Kaiser Karl VI. in Wien um finanzielle

Unterstützung anzugehen, stösst dies beim Vogtei-Kommissar und bei der oberösterreichischen Regierung auf Ablehnung. Sie üben an den Reisen des Spirituals zur Beschaffung finanzieller Mittel, aber auch an dessen baulichen Aktivitäten, am Verkauf von Weingütern und an der Aufnahme von Kapitalien Kritik.[8] Bei der Wahl von M. Angela Hermanin zur Äbtissin Ende Juli 1747 wird der Kastvogt-Kommissar von Kaiserin Maria Theresia bzw. der oberösterreichischen Regierung beauftragt, Einsicht in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Klosters zu nehmen, keinerlei Eingriffe in die Temporalien zu gestatten sowie bei der Wahl die österreichischen Interessen wahrzunehmen.[9] Nach der Wahl übergibt der Kommissar der Neugewählten die Schlüssel zu Korn und Keller und setzt sie damit in die Temporalität ein.[10] Die folgenden Jahre sind durch die andauernde Auseinandersetzung zwischen dem Erzhaus Österreich und den Drei Bünden um die Kastvogtei gekennzeichnet.[11] Kaspar Ignaz Trapp tritt wieder in Erscheinung, als wegen der Frage, ob die Gottesdienste der von den Kapuzinern seelsorgerisch betreuten Gemeinde Müstair in der Klosterkirche oder in der Hospizkirche gefeiert werden sollen, ein Konflikt entbrennt. Vergeblich versucht der Klostervogt und der Marienberger Abt Beda Hillebrand im Frühjahr 1751 eine endgültige Lösung zu erreichen.[12] Im November 1751 wird ein Kompromiss gefunden, laut welchem die Klosterkirche grundsätzlich Pfarrkirche bleiben soll.[13] Bei der vom 17.–28.10.1774 dauernden Visitation schlagen Kaspar Ignaz Trapp und der oberösterreichische Regierungsrat Karl Ignaz Maria von Schenk vor, die Klosterseelsorge den Kapuzinern, welche die Dorfgemeinde betreuen, zu übertragen. Dieser Versuch, die Ausgaben des Klosters zu senken, scheitert am geschlossenen Widerstand des Konvents, der sich weiterhin einen Spiritual aus dem Benediktinerorden wünscht.[14] Nach wiederholten Versuchen wird Kaspar Ignaz Trapp im März 1775 von der oberösterreichischen Regierung seines Amtes enthoben und die Verwaltung der Kastvogtei dem Kreisamt im Vinschgau und Burggrafenamt übertragen.[15] Etwas mehr als sechs Jahre später, am 11.10.1781, stirbt Kaspar Ignaz Trapp.[16]

[1] Stammtafel der Grafen Trapp, http://www.geneall.net. – [2] ACB, B 28, Nr. 34 (369). Ernennungsschreiben Kaiser Karls VI.; in den Aufzeichnungen zur Kastvogtei von 1840, ACB, B 29, ist er für 1728 als Klostervogt vermerkt. – [3] ACB, B 28, Nr. 36 (370). Korrespondenz zwischen dem Kloster, den Kastvogtei-Verantwortlichen und dem Zoll in Taufers, März–Juni 1729; Müller, Abtei St. Johann, S. 115. – [4] ACB, B 28, Nr. 40 (395); BAC, 512.01.07-038. Äbtissin an Bischof von Chur, 10.8.1732. – [5] ACB, B 28. Kaspar Ignaz Trapp an oberösterr. Regierung, Febr. 1733; BAC, 512.01.04-055. Oberösterr. Regierung an Bischof von Chur, 13.4.1733; ACB, B 28. Oberösterr. Regierung an Trapp (Orig.) und an das Kloster (Kopie), 13.4.1733; ACB,

B 28. Trapp an oberösterr. Regierung, 20.5.1733; ACB, B 28 (401). Oberösterr. Regierung an Trapp (Orig.) und an das Kloster (Kopie), 30.5.1733. – [6] Zum Wahlverlauf: MÜLLER, Abtei St. Johann, S. 119–121. – [7] KAM, III/28. Kaiser Karl VI. an das Kloster, 25.8.1733; ACB, B 28 (402) (Kopie); ACB, B 28 (403). Oberösterr. Regierung an Trapp, 25.8.1733; ACB, B 28. Einladung P. Placidus Mayr an Trapp, 5.9.1733; ACB, B 28. Trapp an oberösterr. Regierung, 22.8.1733 und 19.9.1733, im letztern Schreiben berichtet er über die Einführung der Äbtissin in die Temporalien. – [8] ACB, B 28. Trapp an die oberösterr. Regierung, 22./27.12.1736; MÜLLER, Abtei St. Johann, S. 124–126. – [9] ACB, B 29 (454). Oberösterr. Regierung an Trapp, 1.7.1747 und 2.7.1747; ACB, B 29 (445). Ansprache von Trapp am Vorabend der Wahl, 30.7.1747; BAC, 512.01.07-007. Oberösterr. Regierung an Bischof von Chur, 10.6.1747. – [10] ACB, B 29 (445). Bericht Trapps zur Äbtissinwahl an oberösterr. Regierung, 11.8.1747. Zur Wahl: MÜLLER, Abtei St. Johann, S. 129–132. – [11] MÜLLER, Abtei St. Johann, S. 132–135. Gegen die Präsenz des Klostervogtes bei der Äbtissinwahl erheben die Drei Bünde Einspruch. BAC, 512.01.04-065. Drei Bünde an Äbtissin, 8.10.1747; BAC, 512.01.04-066. Drei Bünde an Bundsgenossen, 7.11.1747. – [12] ACB, B 29 (447). Stellungnahme Kastvogt, um 1750. – [13] KAM, II/50 (10.1.1752); MÜLLER, Abtei St. Johann, S. 136. – [14] MÜLLER, Geschichte, S. 143–145. – [15] ACB, B 29 (449). Oberösterr. Regierung an Trapp, 24.3.1775. – [16] Wie Anm. 1.

Kastvogtei-Vertretung beim Kreisamt im Vinschgau bzw. beim Burggrafenamt

22 Anton Franz von Triangi 1775–1781

Im Frühjahr 1775 überträgt die oberösterreichische Regierung im Auftrag Wiens das Kastvogtei-Kommissariat dem Kreisamt im Vinschgau und dem Burggrafenamt.[1] In dieser Phase des Übergangs wird Anton Franz von Triangi Kastvogt-Kommissar.[2] Als solcher tritt er im Zusammenhang mit der im August 1778 erfolgten Resignation der Äbtissin M. Angela Hermanin in Erscheinung.[3]

[1] ACB, B 29 (449). Oberösterr. Regierung an Kaspar Ignaz Trapp, 24.3.1775; ACB, B 29 (441, 448). Anweisungen und Rechnungen, 1776. – [2] MÜLLER, Abtei, S. 145–146; MÜLLER, Geschichte, S. 197. – [3] BAC, 512.01.07-023. Resignationsurk., 17.8.1778; BAC, 512.01.07-024 und 027. Äbtissin bzw. Konvent an den Bischof von Chur, 19.8.1778; MÜLLER, Geschichte, S. 197–199; MÜLLER, Abtei St. Johann, S. 145–146.

Kastvogtei bei den Drei Bünden bzw. beim Kanton Graubünden

Bereits vor 1800 erfolgt der Übergang der Kastvogtei an die Drei Bünde. Die Rechtsstreitigkeiten mit Österreich, dem bisherigen Inhaber der Kastvogtei, finden aber erst mit dessen Verzicht von 1803 ein Ende.[1]

[1] MÜLLER, Geschichte, S. 201; MEYER-MARTHALER, Müstair, S. 1185.

23 Peter von Planta (-Wildenberg) 1781–1804

Geboren am 3.9.1734 in Zernez, Kt. Graubünden. Reformiert. Sohn des Johann Heinrich von Planta (-Wildenberg) und der Cornelia von Salis (-Soglio). Landammann 1763–1765, Vicari im Veltlin 1777–1779, Podestà in Morbegno 1779–1781, Landeshauptmann im Veltlin 1789–1791. Österreichischer Parteigänger, Mitglied der Interinalregierung 1799–1800.[1] Peter von Planta nimmt im Auftrag der Drei Bünde, welche die Kastvogtei über das Kloster Müstair für sich beanspruchen, ab 1781/82 Aufgaben eines Kommissars wahr.[2] Er übt seine Kontrollfunktion bis Oktober 1804 aus.[3] Bestattung am 25.1.1805 in Zernez.[4]

[1] PLANTA, Chronik, S. 335; JÜRG SIMONETT, Peter von Planta (Wildenberg), in: HLS 9, S. 768–769. – [2] BAC, 512.01.04-088. Drei Bünde an Äbtissin, 10./21.9.1781; BAC, 512.01.04-089. Instruktion der Drei Bünde an Peter v. Planta, 18.2./2.3.1782; BAC, 512.01.04-089. Einsetzung von Äbtissin M. Bernarda Dessini in die Temporalien, 4.7.1782; MÜLLER, Geschichte, S. 200–201, 203. – [3] KAM, XII/69. Ernennung seines Nachfolgers, 24.10.1804. – [4] Wie Anm. 1.

24 Scipio von Juvalt 1805–1824

Geboren 1735. Von Zuoz, Kt. Graubünden. Reformiert. Sohn des Wolfgang Conradin von Juvalt, Landammann des Oberengadins. Verheiratet mit Angelica de Perini. Offizier in genuesischen Diensten. Podestà in Teglio 1767–1769, Landeshauptmann im Veltlin 1783–1785.[1] Am 24.10.1804 wird er Kastvogt des Klosters Müstair.[2] Die Regierung in Chur bestellt ihn für die Wahl einer neuen Äbtissin im November 1806 als ihren Vertreter.[3] Am 19.6.1807 beauftragt ihn der Kleine Rat zu untersuchen, ob das Kloster Güter veräussert und deren Ertrag in Tirol angelegt habe.[4] Er bleibt bis 1824 Kastvogt.[5] Bestattung am 20.8.1824 in Zuoz.[6]

[1] Jürg Simonett, Scipio von Juvalta, in: HLS 7, S. 31; HBLS 4, S. 430. – [2] KAM, XII/69. Ernennungsschreiben, 24.10.1804. – [3] Müller, Geschichte, S. 208. An der Wahl, die am 26.11.1806 stattfindet, nimmt H. Melchior in Vertretung des Kastvogtes teil. – [4] BAC, 512.01.05-006. – [5] KAM, II/82. Ernennungsschreiben für den Nachfolger, 17.9.1825. – [6] Wie Anm. 1.

25 Gaudenz von Planta (-Samedan) 1825–1834

Getauft am 30.11.1757 in Samedan, Kt. Graubünden. Reformiert. Sohn des Bartholome von Planta (-Samedan) und der Ursina von Planta (-Samedan). Verheiratet mit Anna Chatrina de Perini. Studium der Rechte in Wien. Advokat. Vicari im Veltlin 1789–91, Gesandter in Paris 1798, Präsident des Bündner Präfekturrats 1800, Präsident des Gotteshausbundes; als solcher Mitglied der kantonalen Regierung, Mitglied des Kleinen Rates, Tagsatzungsgesandter, Grossratsmitglied.[1] Am 17.9.1825 Ernennung zum provisorischen Kastvogt des Klosters Müstair durch den Kleinen Rat des Kantons Graubünden.[2] Dieses Amte übt er bis 1834 aus.[3] Gestorben am 8.11.1834 in Samedan.[4]

[1] Jürg Simonett, Gaudenz von (Samedan) Planta, in: HLS 9, S. 765–766; Gaudenz von Planta, Planta, in: HBLS 5, S. 451. – [2] StAGR, CB V 3/28. KRP 1825, Nr. 1310. KRP 1825, Nr. 1311 und KAM, II/82. Ernennungsschreiben, 17.9.1825. StAGR, XIII 13 e 3. Novizinnenaufnahmen, 21.–25.8.1826. – [3] GSK 1833, S. 43. Er erscheint noch 1834 im Zusammenhang mit Neueintritten, StAGR, XIII 13 e 3, wie Anm. 2, 3.7.1834. – [4] Wie Anm. 1.

Vakanz 1834–1837

26 Balthasar Vieli 1837–1845

Geboren am 18.10.1786 in Rhäzüns, Kt. Graubünden. Bürger von Cumbel, Rhäzüns und Cazis, Kanton Graubünden. Sohn des Georg Anton Vieli und der Maria Dorothea de Mont. Verheiratet mit Barbara de Caprez. Gymnasialausbildung in St. Luzi in Chur und Feldkirch. Studium der Rechte in Innsbruck, Tübingen und Pavia. Bündner Grossrat für das Gericht Lugnez 1808, für das Gericht Thusis/Cazis 1820, 1826 und 1838, Landammann des Gerichts Cazis 1820, mehrfach Tagsatzungsgesandter 1822–1843, Landrichter bzw. Mitglied des Kleinen Rates 1827–1845.[1] Er erscheint im August 1837 als Kastvogt des Klosters Müstair;[2] dieses Amt versieht er bis 1845.[3] Gestorben am 2.6.1845 in Chur.[4]

[1] Adolf Collenberg, Balthasar Vieli. www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D5286.ph.; Adolf Collenberg, LIR 2, S. 543. – [2] KAM, XII/84. Vorstellung als Kastvogt, 7.8.1837; StAGR, CB V 3/50. KRP 1837/2, Nr. 1361. Mitteilung der Wahl, 28.7.1837. Landrichter Martin Riedi hat zuvor seine eigene Wahl abgelehnt. – [3] GSK 1845, S. 53. – [4] Wie Anm. 1.

27 Remigius Peterelli 1845–1848

Geboren am 31.8.1815 in Savognin, Kt. Graubünden. Sohn des Johann Anton Peterelli und der Cresenzia von Scarpatetti.[1] Verheiratet mit Johanna de Latour. Gymnasialausbildung in Solothurn und Delsberg. Studium der Rechte in München und Heidelberg. Anwalt in Chur ab 1839, Richter ab 1843. Bundsstatthalter 1840, Tagsatzungsgesandter 1845, Landvogt im Oberhalbstein 1843–1845, Landammann des Oberhalbsteins 1864–1867, Grossrat 1839–1881 (mit Unterbrüchen), Ständerat 1864–1873 und 1881–1892.[2] Kastvogt des Klosters Müstair 1845–1848.[3] Gestorben am 10.2.1892 in Bern.[4]

[1] Adolf Collenberg, Remigius Peterelli, in: HLS 9, S 639; Anton von Castelmur, Peterelli, in: HBLS 5, S. 407; Maissen, Studenten in Solothurn, Nr. 48, S. 170. – [2] GSK 1848, S. 61; KAM, XII/85. Demission, 27.12.1848. – [3] StAGR, CB V 3/75. KRP 1845/3, Nr. 2672. Wahl zum Kastvogt, 21.12.1845; ACC, IV C 1 b 6. Mitteilung der Wahl an Bundesstatthalter C. à Marca, 22.12.1845. Remigius Peterelli tritt 1847/48 im Zusammenhang mit Kandidatinnen bzw. Novizinnen als Kastvogt vielfach in Erscheinung; StAGR, XIII 13 e 3. Novizinnenaufnahmen, Dossiers 1847/48; StAGR, CB V 3/84. KRP 1848/3, Nr. 2975. Annahme des Rücktritts, 27.12.1848. – [4] Wie Anm. 1.

28 Johann Heinrich de Mont 1848–1856

Geboren am 13.1.1788 im Schloss Löwenberg, Gem. Schluein, Kt. Graubünden. Sohn des Peter Anton Moritz de Mont und der Maria Anna Freiherrin von Rossi von St. Giuliana. Verheiratet mit Josefa von Salis (-Zizers). Studium der Rechte an den Universitäten Innsbruck und Landshut. Verhörrichter und Polizeidirektor; Begründer des Kantonalpolizeiwesens von Graubünden.[1] Am 27.12.1848 erscheint Heinrich de Mont als Kastvogt des Klosters Müstair.[2] Am 31.8.1852 ordnet er eine Inventarisierung des Stiftsmobiliars an.[3] Er übt das Amt des Kastvogts bis zu seinem Tode aus.[4] Gestorben am 16.8.1856.[5]

[1] Nekrolog, in: BM 1856, S. 182–183. – [2] StAGR, CB V 3/84. KRP 1848/3, Nr. 2975; KAM, XII/85. Wahl zum Kastvogt, 27.12.1848. – [3] KAM, XVIII/248. Anordnung, 31.8.1852. – [4] StAGR, XIII 13 e 3. Novizinnenaufnahmen, Dossiers 1847 und 1848; StAGR, CB V 3/109. KRP 1856/3, Nr. 2161; KAM, XII/86. Ernennung des Nachfolgers, 26.9.1856. – [5] Wie Anm. 1, S. 182.

29 Johann Rudolf de Toggenburg 1856–1893

Geboren am 1.3.1818 in Laax. Bürger von Ruschein, Kt. Graubünden. Sohn des Julius Anton, Landammann und Major, und der Maria Regina de Cabalzar. Verheiratet mit Emilia de Mont, Tochter des Kastvogts Johann Heinrich de Mont (Nr. 28). Gymnasium in Brig. Rechtsstudium in München und Heidelberg. Landammann der Gruob 1844, Bündner Grossrat 1844–1877 (mit Unterbrüchen), Tagsatzungsgesandter 1845, Bundesstatthalter 1846, Regierungsrat 1853 und 1858, Nationalrat 1861–1881.[1] Ernennung zum Kastvogt des Klosters Müstair am 26.9.1856.[2] Er übt dieses Amt bis 1893 aus.[3] Gestorben am 18.10.1893 in Laax.[4]

[1] Gruner/Frei, Bundesversammlung 1, S. 630; Adolf Collenberg, HLS 12, S. 416. – [2] StAGR, CB V 3/109. KRP 1856/3, Nr. 2161; KAM, XII/86. Ernennung zum Kastvogt, 26.9.1856. – [3] GSK 1893, S. 128. – [4] Wie Anm. 1.

30 Caspar Decurtins 1893/1894–1905

Geboren am 23.11.1855 in Trun, Kt. Graubünden. Sohn des Laurenz Christian, Arzt und Landamman der Cadi, und der Margareta Katharina de Latour. Verheiratet mit Anna Maria Lucia Geronimi von Ilanz. Gymnasium in Disentis und Chur. Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und des Staatsrechts in München und Heidelberg, Dr. phil. 1876. Landammann der Cadi 1877–1883, Bündner Grossrat 1877–1904, Nationalrat 1881–1905. Mitbegründer der Universität Freiburg/Schweiz, dort Professor für Kulturgeschichte 1905–1913.[1] Kastvogt des Klosters Müstair 1894–1905.[2] Gestorben am 30.5.1916 in Trun.[3]

[1] BM 1916, S. 411–416; Gruner/Frei, Bundesversammlung 1, S. 613–614; Adolf Collenberg, Caspar Decurtins, in: HLS 3, 604; C. Caminada, Decurtins, in: HBLS 2, S. 677. – [2] StAGR, CB V 3/220. KRP 1893/3, Nr. 7220. Wahl zum Kastvogt, 29.12.1893; StAGR,

CB V 3/267. KRP 1905/4, Nr. 2215. Wahl des Nachfolgers, 7.11.1905; GSK 1894, S. 124; KAM, XII/88. Mitteilung über die am 7.11.1905 erfolgte Ablösung, 1.3.1906. – [3] Wie Anm. 1.

31 Josef Anton Laim 1905–1925

Geboren am 22.8.1847 in Alvaneu, Kanton Graubünden. Sohn des Jakob Anton Laim, Statthalter, und der Maria Elisabeth Ruinatscha von Müstair.[1] Gymnasium in Schwyz und Feldkirch.[2] Ausbildung zum Patissier in Brescia. 1871/72 Errichtung einer Handelsmühle in Surava, die er 1886 in eine grosse Bäckerei umwandelt. Erfinder des Militärzwiebacks. Kreispräsident und Bündner Grossrat 1871–1881, 1891–1895, 1901–1905.[3] Im November 1905 tritt er das Amt als Kastvogt des Klosters Müstair an.[4] Demission als Kastvogt 11.8.1925.[5] Gestorben am 11.3.1926 in Surava.[6]

[1] Taufregister Alvaneu = StAGR, A I 21 b 2/131 (Mikrofilm); BM 1926, S. 125; Adolf Collenberg, LIR 1, S. 520. – [2] Maissen, Studenten in Feldkirch, Nr. 206, S. 111. – [3] Wie Anm. 1. – [4] StAGR, CB V 3/267. KRP 1905/4, Nr. 2215. Wahl, 7.11.1905; KAM, XII/88. Mitteilung über die am 7.11.1905 erfolgte Amtsübertragung, 1.3.1906. – [5] StAGR, CB V 3/371. KRP 1925/3, Nr. 1612. Genehmigung des am 11.8.1925 eingereichten Rücktritts, 1.9.1925; KAM, XII/95. Wahl seines Nachfolgers, 4.9.1925. – [6] StAGR, CB VI 7/3. ZR Alvaneu; BM 1926, S. 125.

32 Johann Bossi 1925–1952

Geboren am 26.4.1874 in Triest. Bürger von Alvaschein und Surava, Kanton Graubünden. Sohn des Johann Ambros Bossi, Hotelier in Triest, und der Anna Maria Balzer. Verheiratet mit Antonia Furger, Tochter des Kaufmanns Alois Furger, von Vals. Mittelschule in Meran und Freiburg/Schweiz. Rechtsstudium in Bern, Berlin und Freiburg/Schweiz, Promotion zum Dr. iur., Anwalt in Chur seit 1903. Bündner Grossrat 1905–1915, 1921–1923, 1931–1949, Standespräsident 1912/13, Mitglied des Kleinen Rates 1915–1920,[1] Nationalrat 1919–1943.[2] Kastvogt des Klosters Müstair 1925–1952.[3] Gestorben am 19.4.1956 in Chur.[4]

[1] Jürg Simonett, Johann Bossi, in: HLS 2, S. 611. – [2] Gruner/Frei, Bundesversammlung 1, S. 608. – [3] StAGR, CB V 3/371. KRP 1925/3, Nr. 1612. Wahl zum Kastvogt, 1.9.1925; KAM, XII/95. Mitteilung, 4.9.1925; StAGR, CB V 3/687. KRP 1952/10, Nr. 2155. Genehmigung des Rücktrittsgesuchs, 10.10.1952; KAM, XII/99. Korrespondenz zur Demission Bossis und Wahl von Darms, 1952. – [4] Wie Anm. 1.

33 Gion Darms 1952–1956

Geboren am 21.12.1896 in Falera, Kt. Graubünden. Sohn des Gion Gieri Darms, Schulinspektor, und der Johanna Emilia Casura. Verheiratet mit Elsa Roffler. Gymnasium in Schwyz, Rechtsstudium an den Universität Freiburg/Schweiz und Genf, Promotion zum Dr. iur. Anwalt in Chur 1927, Amtskläger 1936–42, Staatsanwalt bis 1944, Kantonsrichter 1951–1956, Landammann des Kreises Ilanz 1923–1929, Bündner Grossrat 1923–1931 und 1951–1957, Regierungsrat 1944–1950, Ständerat 1956–1968.[1] Kastvogt des Klosters Müstair 1952–1956.[2] Nach der Aufhebung der Institution der Kastvogtei amtet er ab 1957 als Finanzberater des Klosters.[3] Gestorben am 17.12.1976 in Chur.[4]

[1] BM 1977, S. 124; Donat Cadruvi, Nachruf, in: Bündner Jahrbuch, 1978, S. 158; Adolf Collenberg, Gion Darms, in: HLS 3, S. 585. – [2] StAGR, CB V 3/687. KRP 1952/10, Nr. 2155. Wahl zum Kastvogt; KAM, XII/98. Mitteilung, 23.10.1952; KAM, XII/99. Korrespondenz zu Demission und Wahl, 1952; StAGR, CB V 3/731. KRP 1956/6, Nr. 1275. Genehmigung des Demissionsgesuchs, 16.6.1956; KAM, XII/100. Erlass und Korrespondenz zur Aufhebung der Institution der Kastvogtei, Dez. 1956. – [3] KAM, XII/100. Bereitschaftserklärung zur Übernahme der Stelle des Finanzberaters, 28.12.1956; KAM, XII/101. Mitteilung der Wahl durch das CC, 16.2.1957. – [4] BM 1977, S. 124.

1956 hebt der Grosse Rat des Kantons Graubünden die alten Klostergesetze und damit die Institution der Kastvogtei auf. Die Aufsicht über die Klöster wird dem Corpus Catholicum übertragen, das anstelle der früheren Kastvögte neu Finanzberater einsetzt.